



## **N i e d e r s c h r i f t**

**der öffentlichen/nicht öffentlichen Sitzung des Stadtrates am  
26.03.2025**

***öffentlich***

---

|                     |                                                                        |
|---------------------|------------------------------------------------------------------------|
| <b>Ort:</b>         | <b>Stadthaus, Festsaal,<br/>Marktplatz 2,<br/>06108 Halle (Saale),</b> |
| <b>Zeit:</b>        | <b>14:04 Uhr bis 20:23 Uhr</b>                                         |
| <b>Anwesenheit:</b> | <b>siehe Teilnahmeverzeichnis</b>                                      |

### Anwesend waren:

|                              |                                                        |
|------------------------------|--------------------------------------------------------|
| Paul Backmund                | AfD-Stadtratsfraktion                                  |
| Olaf Böhlke                  | AfD-Stadtratsfraktion, anwesend bis 19 Uhr             |
| Carsten Heym                 | AfD-Stadtratsfraktion                                  |
| Birgit Marks                 | AfD-Stadtratsfraktion                                  |
| Udo Nistripke                | AfD-Stadtratsfraktion                                  |
| Torsten Radtke               | AfD-Stadtratsfraktion                                  |
| Alexander Raue               | AfD-Stadtratsfraktion                                  |
| Donatus Schmidt              | AfD-Stadtratsfraktion                                  |
| Olaf Schöder                 | AfD-Stadtratsfraktion, anwesend bis 19:24 Uhr          |
| Martin Sehrndt               | AfD-Stadtratsfraktion                                  |
| Axel Sommer                  | AfD-Stadtratsfraktion                                  |
| Thorben Vierkant             | AfD-Stadtratsfraktion                                  |
| Dr. Christoph Bergner        | CDU-Stadtratsfraktion                                  |
| Hans-Joachim Berkes          | CDU-Stadtratsfraktion                                  |
| Christoph Bernstiel          | CDU-Stadtratsfraktion                                  |
| Dr. Jörg Erdsack             | CDU-Stadtratsfraktion                                  |
| Guido Haak                   | CDU-Stadtratsfraktion                                  |
| Henry Körner                 | CDU-Stadtratsfraktion                                  |
| Daniel Petzold               | CDU-Stadtratsfraktion                                  |
| Jan Riedel                   | CDU-Stadtratsfraktion                                  |
| Claudia Schmidt              | CDU-Stadtratsfraktion                                  |
| Ulrike Wölfel                | CDU-Stadtratsfraktion                                  |
| Dr. Ulrike Wünscher          | CDU-Stadtratsfraktion                                  |
| Patricia Fromme              | Fraktion Die Linke                                     |
| Dirk Gernhardt               | Fraktion Die Linke, anwesend bis 20 Uhr                |
| Ute Haupt                    | Fraktion Die Linke                                     |
| Hendrik Lange                | Fraktion Die Linke, anwesend bis 19:51 Uhr             |
| Dr. Bodo Meerheim            | Fraktion Die Linke                                     |
| Katja Müller                 | Fraktion Die Linke                                     |
| Elisabeth Nagel              | Fraktion Die Linke                                     |
| Fabian Borggreffe            | SPD-Fraktion                                           |
| Dr. Silke Burkert            | SPD-Fraktion                                           |
| Eric Eigendorf               | SPD-Fraktion                                           |
| Prof. Dr. Christine Fuhrmann | SPD-Fraktion                                           |
| Katharina Kohl               | SPD-Fraktion                                           |
| Philipp Pieloth              | SPD-Fraktion                                           |
| Torsten Schiedung            | SPD-Fraktion                                           |
| Wolfgang Aldag               | Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN                         |
| Michelle Brasche             | Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, anwesend bis 19:24 Uhr |
| Prof. Dr. Claudia Dalbert    | Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN                         |
| Dr. Annette Kreutzfeldt      | Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN                         |
| Dr. Mario Lochmann           | Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN                         |
| Melanie Ranft                | Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN                         |
| Ferdinand Raabe              | Fraktion Volt/MitBürger                                |
| Friedemann Raabe             | Fraktion Volt/MitBürger                                |
| Dr.med. Detlef Wend          | Fraktion Volt/MitBürger                                |
| Tom Wolter                   | Fraktion Volt/MitBürger, anwesend bis 19:55 Uhr        |
| Mario Kerzel                 | Fraktion Hauptsache Halle                              |
| Andreas Schachtschneider     | Fraktion Hauptsache Halle                              |

Andreas Wels  
Tim Kehr wieder  
Yvonne Krause  
Andreas Silbersack  
Dörte Jacobi  
Thomas Schied

Fraktion Hauptsache Halle  
Fraktion FDP / FREIE WÄHLER, anwesend bis 20 Uhr  
Fraktion FDP / FREIE WÄHLER  
Fraktion FDP / FREIE WÄHLER, anwesend bis 20 Uhr  
Stadträtin, anwesend bis 17 Uhr  
Stadtrat, anwesend bis 20:22 Uhr

### **Verwaltung**

Dr. Alexander Vogt  
Egbert Geier  
Katharina Brederlow  
René Rebenstorf  
Oliver Paulsen  
Daniela Suchantke  
Marco Schreyer  
Thomas Stimpel  
Dörte Riedel  
Jan Irrek  
Annika Seidel-Jähnig  
Maik Stehle

Oberbürgermeister  
Bürgermeister, Beigeordneter für Finanzen und Personal  
Beigeordnete für Bildung und Soziales  
Beigeordneter für Stadtentwicklung und Umwelt  
Grundsatzreferent  
Gleichstellungsbeauftragte  
Leiter Fachbereich Recht  
Referent für Finanzen und Personal  
Referentin für Stadtentwicklung und Umwelt  
Referent für Kultur und Sport  
Referentin für Bildung und Soziales  
Protokollführer

### **Entschuldigt fehlten:**

Andreas Heinrich

AfD-Stadtratsfraktion Halle

## **zu 1 Eröffnung der Sitzung, Feststellung der Ordnungsmäßigkeit der Einladung und der Beschlussfähigkeit**

---

Die Sitzung des Stadtrates wurde von dem Vorsitzenden, **Herr Jan Riedel**, eröffnet und geleitet. Er stellte die Ordnungsmäßigkeit der Einladung sowie die Beschlussfähigkeit mit 53 anwesenden Stadträtinnen und Stadträten fest.

## **zu 2 Feststellung der Tagesordnung**

---

**Herr Riedel** schlug vor, folgende Tagesordnungspunkte von der Tagesordnung zu nehmen:

### **öffentlicher Teil**

#### **TOP 10.8**

Grundsatzbeschluss zur Antragstellung der Stadt Halle (Saale) zum Förderprogramm Klima III für eine Machbarkeitsstudie zum Klimaquartier Schülershof

Vorlage: VIII/2024/00685

- ➔ **Vorschlag: absetzen**
- ➔ **im Fachausschuss abgesetzt**

#### **TOP 10.10.1**

Änderungsantrag der SPD-Fraktion Stadt Halle (Saale) zur Beschlussvorlage Jugendhilfeplanung der Stadt Halle (Saale) - Teilplan für die Leistungen der Jugendhilfe (§§ 11 - 14, 16 SBG VIII) für die Jahre 2026-2029 - Vorlagen-Nr. VIII/2024/00657

Vorlage: VIII/2025/00950

- ➔ **Vorschlag: absetzen**
- ➔ **im Fachausschuss zurückgezogen**

#### **TOP 11.1**

Antrag der AfD-Stadtratsfraktion zur Erarbeitung eines Aktionsplans „Korrekte Kennzeichnung Wertstofftonne“

Vorlage: VIII/2025/00728

- ➔ **Vorschlag: absetzen**
- ➔ **im Fachausschuss zurückgezogen**

#### **TOP 11.2**

Antrag der CDU-Fraktion zur Umsetzung der Handlungsempfehlungen zum Orgacid-Gelände in Halle-Ammendorf

Vorlage: VIII/2025/00714

- ➔ **Vorschlag: vertagen**
- ➔ **im Fachausschuss vertagt**

#### **TOP 11.6**

Antrag der Fraktion Volt / MitBürger zur Erstellung einer Wahlbilanz für die Stadt Halle (Saale)

Vorlage: VIII/2025/00837

- ➔ **Vorschlag: absetzen**
- ➔ **im Fachausschuss zurückgezogen**

### **TOP 15.1 bis 15.2**

#### **Anregungen**

- ➔ **Vorschlag: absetzen**
- ➔ **Behandlung erfolgt im Hauptausschuss**

**Nicht öffentlicher Teil**

### **TOP 23.1 Mitteilung**

- ➔ **Vorschlag: absetzen**
- ➔ **Liegt digital vor und kann zur Kenntnis genommen werden**

**Herr Riedel** wies auf folgende Änderungen und Ergänzungen hin:

#### **Öffentlicher Teil**

### **TOP 10.1**

Zustimmung zur Annahme von Sponsoringvereinbarungen, Spenden und ähnlichen Zuwendungen

Vorlage: VIII/2025/00904

- ➔ **Änderung des Beschlussvorschlags**

### **TOP 10.2 bis TOP 10.5**

Thema: Justizvollzugsanstalt

- ➔ **Gemeinsame Behandlung**

### **TOP 10.3**

Bebauungsplan Nr. 217 Sondergebiet Justizvollzugsanstalt Halle, Posthornstraße – Aufstellungsbeschluss

Vorlage: VII/2024/06889

- ➔ **hierzu liegt ein ÄA vor**
- ➔ **Behandlung erfolgt unter TOP 10.3.1**

### **TOP 10.10**

Jugendhilfeplanung der Stadt Halle (Saale) - Teilplan für die Leistungen der Jugendhilfe (§§ 11 - 14, 16 SGB VIII) für die Jahre 2026-2029

Vorlage: VIII/2024/00657

- ➔ **hierzu liegen drei ÄA vor**
- ➔ **die Behandlung erfolgt unter TOP 10.10.2 bis 10.10.4**

### **TOP 10.10.2**

Änderungsantrag der Fraktion Volt / MitBürger zur Beschlussvorlage „Jugendhilfeplanung der Stadt Halle (Saale) - Teilplan für die Leistungen der Jugendhilfe (§§ 11 - 14, 16 SGB VIII) für die Jahre 2026-2029“ (VIII/2024/00657),

Vorlage: VIII/2025/01002

- ➔ **hierzu liegt ein ÄA vor**
- ➔ **die Behandlung erfolgt unter TOP 10.10.2.1**

### **TOP 11.3**

Antrag der Fraktion DIE LINKE im Stadtrat Halle (Saale) zur Erstellung einer Satzung über die Erhebung einer Verpackungssteuer auf Einwegverpackungen

Vorlage: VII/2023/05783

- ➔ **Änderung des Beschlussvorschlags und der Begründung**

### **TOP 11.8**

Antrag des Stadtrates Thomas Schied zum Verbot von Cannabis und Alkohol auf Kinder- und Familienfesten

Vorlage: VIII/2025/00730

➔ **Änderung des Beschlussvorschlags**

**Herr Schiedung** stellte den Geschäftsordnungsantrag auf Verweisung des TOP 11.2 in den Ausschuss für Wirtschaft, Wissenschaft und Digitalisierung.

### **Abstimmungsergebnis**

**Geschäftsordnungsantrag:**                      einstimmig zugestimmt

*53 Ja / 0 Nein / 0 Enthaltungen*

Es gab keine weiteren Wortmeldungen zur Tagesordnung, sodass **Herr Riedel** um Abstimmung dieser bat.

### **Abstimmungsergebnis:**

**einstimmig zugestimmt**

Somit wurde folgende geänderte Tagesordnung festgestellt:

3.            Entscheidung über die Gültigkeit der Oberbürgermeisterwahl am 02.02.2025 und am 23.02.2025  
Vorlage: VIII/2025/00907
4.            Ernennung, Vereidigung und Verpflichtung des Oberbürgermeisters der Stadt Halle (Saale) Herr Dr. Vogt
5.            Einwohnerfragestunde
6.            Entscheidung über Einwendungen gegen die Niederschrift und Bestätigung der Niederschrift
- 6.1.        Entscheidung über Einwendungen gegen die Niederschrift und Bestätigung der Niederschrift vom 29.01.2025
- 6.2.        Entscheidung über Einwendungen gegen die Niederschrift und Bestätigung der Niederschrift vom 26.02.2025
7.            Bekanntgabe der in nicht öffentlicher Sitzung gefassten Beschlüsse
- 7.1.        Bekanntgabe der in nicht öffentlicher Sitzung gefassten Beschlüsse vom 26.02.2025  
Vorlage: VIII/2025/00918
8.            Bericht des Oberbürgermeisters
9.            Aussprache zum Bericht des Oberbürgermeisters
10.          Beschlussvorlagen
- 10.1.       Zustimmung zur Annahme von Sponsoringvereinbarungen, Spenden und ähnlichen Zuwendungen  
Vorlage: VIII/2025/00904

- 10.2. Änderung des Flächennutzungsplanes der Stadt Halle (Saale), lfd. Nr. 43  
Sonderbaufläche Justizvollzugsanstalt Halle, Posthornstraße –  
Aufstellungsbeschluss und frühzeitige Beteiligung  
Vorlage: VII/2024/07331
- 10.3. Bebauungsplan Nr. 217 Sondergebiet Justizvollzugsanstalt Halle, Posthornstraße –  
Aufstellungsbeschluss  
Vorlage: VII/2024/06889
- 10.3.1. Änderungsantrag der SPD-Fraktion Stadt Halle (Saale) zur Beschlussvorlage  
Bebauungsplan Nr. 217 Sondergebiet Justizvollzugsanstalt Halle, Posthornstraße –  
Aufstellungsbeschluss – Vorlagen-Nr.: VII/2024/06889  
Vorlage: VIII/2025/00970
- 10.4. Bebauungsplan Nr. 14 Halle-Tornau, Gewerbegebiet – Beschluss über die Satzung  
zur Aufhebung der Satzung über das besondere Vorkaufsrecht gemäß § 25 Absatz  
1 Nummer 2 BauGB  
Vorlage: VII/2024/07310
- 10.5. Bebauungsplan Nr. 14 Halle-Tornau, Gewerbegebiet – Beschluss über die  
Aufhebung des Aufstellungsbeschlusses und die Einstellung des  
Bebauungsplanverfahrens  
Vorlage: VII/2024/07311
- 10.6. Baubeschluss zum barrierefreien Ausbau der Bushaltestellen - Buspaket 7  
Vorlage: VIII/2024/00370
- 10.7. Grundsatzbeschluss zur Antragstellung der Stadt Halle (Saale) zum  
Förderprogramm Klima III zur Neugestaltung des Marktbrunnens  
Vorlage: VIII/2024/00653
- 10.8. Grundsatzbeschluss zur Antragstellung der Stadt Halle (Saale) zum  
Förderprogramm Klima III für eine Machbarkeitsstudie zum Klimaquartier  
Schülershof  
Vorlage: VIII/2024/00685 **A B G E S E T Z T**
- 10.9. Grundsatzbeschluss zur Antragstellung der Stadt Halle (Saale) zum  
Förderprogramm Klima III zur Baumpflanzung in der August-Bebel-Straße  
Vorlage: VIII/2024/00702
- 10.10. Jugendhilfeplanung der Stadt Halle (Saale) - Teilplan für die Leistungen der  
Jugendhilfe (§§ 11 - 14, 16 SGB VIII) für die Jahre 2026-2029  
Vorlage: VIII/2024/00657
- 10.10.1. Änderungsantrag der SPD-Fraktion Stadt Halle (Saale) zur Beschlussvorlage  
Jugendhilfeplanung der Stadt Halle (Saale) - Teilplan für die Leistungen der  
Jugendhilfe (§§ 11 - 14, 16 SGB VIII) für die Jahre 2026-2029 - Vorlagen-Nr.  
VIII/2024/00657  
Vorlage: VIII/2025/00950 **A B G E S E T Z T**

- 10.10.2. Änderungsantrag der Fraktion Volt / MitBürger zur Beschlussvorlage „Jugendhilfeplanung der Stadt Halle (Saale) - Teilplan für die Leistungen der Jugendhilfe (§§ 11 - 14, 16 SGB VIII) für die Jahre 2026-2029“ (VIII/2024/00657), hier: Familieninformationsbüro  
Vorlage: VIII/2025/01002
- 10.10.2.1. Änderungsantrag des Oberbürgermeisters zum Änderungsantrag der Fraktion Volt / MitBürger (VIII/2025/01002) zur Beschlussvorlage „Jugendhilfeplanung der Stadt Halle (Saale) - Teilplan für die Leistungen der Jugendhilfe (§§ 11 - 14, 16 SGB VIII) für die Jahre 2026-2029“ (VIII/2024/00657), Hier: Familieninformationsbüro  
Vorlage: VIII/2025/01033
- 10.10.3. Änderungsantrag der Fraktionen Volt / MitBürger, SPD, BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, FDP/FREIE WÄHLER und Die Linke zur Beschlussvorlage „Jugendhilfeplanung der Stadt Halle (Saale) - Teilplan für die Leistungen der Jugendhilfe (§§ 11 - 14, 16 SGB VIII) für die Leistungen der Jugendhilfe (§§ 11 - 14, 16 SGB VIII) für die Jahre 2026-2029“ (VIII/2024/00657), hier: Prävention von Jugenddelinquenz  
Vorlage: VIII/2025/01003
- 10.10.4. Änderungsantrag der SPD-Fraktion Stadt Halle (Saale) zur Beschlussvorlage Jugendhilfeplanung der Stadt Halle (Saale) - Teilplan für die Leistungen der Jugendhilfe (§§ 11 - 14, 16 SGB VIII) für die Jahre 2026-2029 - Vorlagen-Nr. VIII/2024/00657  
Vorlage: VIII/2025/01018
11. Wiedervorlage
- 11.1. Antrag der AfD-Stadtratsfraktion zur Erarbeitung eines Aktionsplans „Korrekte Kennzeichnung Wertstofftonne“  
Vorlage: VIII/2025/00728 **A B G E S E T Z T**
- 11.2. Antrag der CDU-Fraktion zur Umsetzung der Handlungsempfehlungen zum Orgacid-Gelände in Halle-Ammendorf  
Vorlage: VIII/2025/00714 **V E R T A G T**
- 11.3. Antrag der Fraktion DIE LINKE im Stadtrat Halle (Saale) zur Erstellung einer Satzung über die Erhebung einer Verpackungssteuer auf Einwegverpackungen  
Vorlage: VII/2023/05783
- 11.4. Antrag der Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN zum Schutz von Alleen und einseitigen Baumreihen in Halle  
Vorlage: VIII/2025/00745
- 11.5. Antrag der Fraktion Volt / MitBürger zur Einrichtung einer Wohnungstauschbörse  
Vorlage: VIII/2025/00749
- 11.6. Antrag der Fraktion Volt / MitBürger zur Erstellung einer Wahlbilanz für die Stadt Halle (Saale)  
Vorlage: VIII/2025/00837 **A B G E S E T Z T**
- 11.7. Antrag der Fraktionen FDP/FREIE WÄHLER, Volt / MitBürger, Die Linke, SPD und BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN auf Bewerbung als Modellregion zur kontrollierten Abgabe von Cannabis  
Vorlage: VIII/2025/00739



- 11.8. Antrag des Stadtrates Thomas Schied zum Verbot von Cannabis und Alkohol auf Kinder- und Familienfesten  
Vorlage: VIII/2025/00730
- 12. Anträge von Fraktionen und Stadträten
- 12.1. Antrag der AfD-Stadtratsfraktion zur Prüfung von Einsparungen bei der HAVAG durch den Einsatz von Herbiziden  
Vorlage: VIII/2025/00943
- 12.2. Antrag der Fraktion Die Linke im Stadtrat Halle (Saale) zur Ausstattung öffentlicher Spielplätze mit inklusiven Spielgeräten  
Vorlage: VIII/2025/00924
- 12.3. Antrag der Fraktion Die Linke im Stadtrat Halle (Saale) zu Schulbibliotheken für Halle  
Vorlage: VIII/2025/00925
- 12.4. Antrag der SPD-Fraktion Stadt Halle (Saale) zur Erhöhung der Aufenthaltsqualität an der Haltestelle „Marktplatz“  
Vorlage: VIII/2025/00930
- 12.5. Antrag der Fraktion Volt / MitBürger für einen späteren Unterrichtsbeginn an weiterführenden Schulen  
Vorlage: VIII/2025/00951
- 12.6. Antrag der Fraktion Hauptsache Halle zur Prüfung der Erstellung eines Rattenbekämpfungskonzeptes  
Vorlage: VIII/2025/00928
- 12.7. Antrag des Stadtrates Thomas Schied zur Förderung veganer Imbissangebote auf Volksfesten der Stadt Halle (Saale)  
Vorlage: VIII/2025/00804
- 13. Mitteilungen
- 14. Anfragen von Fraktionen und Stadträten
- 14.1. Anfrage der AfD-Stadtratsfraktion zum Umgang der Stadtverwaltung mit dem weiterhin unzureichenden Impfschutz gegen Masern  
Vorlage: VIII/2025/00944
- 14.2. Anfrage der CDU-Fraktion zu den Parkflächen für Fahrräder am Hauptbahnhof  
Vorlage: VIII/2025/00933
- 14.3. Anfrage der CDU-Fraktion zum Sachstand Leitbild Marktplatz  
Vorlage: VIII/2025/00934
- 14.4. Anfrage des Stadtrates Dr. Jörg Erdsack (CDU-Fraktion) zur Ampelregelung des Verkehrs auf der Magistrale in Halle-Neustadt  
Vorlage: VIII/2025/00935

- 14.5. Anfrage der Fraktion Die Linke im Stadtrat Halle (Saale) zum Weihnachts- und Wintermarkt/Hüttenzauber  
Vorlage: VIII/2025/00945
- 14.6. Anfrage der SPD-Fraktion Stadt Halle (Saale) zu Green Budgeting im städtischen Haushalt  
Vorlage: VIII/2025/00927
- 14.7. Anfrage der SPD-Fraktion Stadt Halle (Saale) zur Glauchaer Straße - hier: Radweg  
Vorlage: VIII/2025/00942
- 14.8. Anfrage der Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN zur Ausstellung von Geburtsurkunden, Abschriften aus dem Geburtenregister und bei Anträgen auf Elterngeld  
Vorlage: VIII/2025/00946
- 14.9. Anfrage der Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN zu Einbürgerungen und zu Verfahren zur Erteilung von Niederlassungserlaubnissen  
Vorlage: VIII/2025/00947
- 14.10. Anfrage der Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN zum Stand von Radverkehrsförderungsprojekten  
Vorlage: VIII/2025/00948
- 14.11. Anfrage der Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN zu Unfallgefahren im Bereich Schwanenbrücke  
Vorlage: VIII/2025/00949
- 14.12. Anfrage der Fraktion Volt / MitBürger zu Arbeitsgelegenheiten für Geflüchtete im Rahmen des Asylbewerberleistungsgesetzes  
Vorlage: VIII/2025/00952
- 14.13. Anfrage der Fraktion Volt / MitBürger zur Zweitwohnungssteuer  
Vorlage: VIII/2025/00953
- 14.14. Anfrage der Fraktion Volt / MitBürger zu städtischen Garagenstandorten  
Vorlage: VIII/2025/00954
- 14.15. Anfrage der Fraktion Volt / MitBürger zur unentgeltlichen Abgabe von aussortierten Gegenständen  
Vorlage: VIII/2025/00955
- 14.16. Anfrage der Fraktion Hauptsache Halle zum geplanten Abriss des Gebäudes Richard-Paulick-Straße 13  
Vorlage: VIII/2025/00931
- 14.17. Anfrage der Fraktion Hauptsache Halle zu Sanierungsarbeiten in der Schwimmhalle Robert-Koch-Straße  
Vorlage: VIII/2025/00939
- 14.18. Anfrage der Fraktion Hauptsache Halle zur Terminierung von Brücken-Neubauten  
Vorlage: VIII/2025/00940

- 14.19. Anfrage des Stadtrates Mario Kerzel (Fraktion Hauptsache Halle) zur Übertragung der Einwohnerfragestunde  
Vorlage: VIII/2025/00938
- 14.20. Anfrage des Stadtrates Mario Kerzel (Fraktion Hauptsache Halle) zum Vergabebeschluss VIII/2024/00043  
Vorlage: VIII/2025/00937
- 14.21. Anfrage des Stadtrates Tim Kehr wieder (FDP) zur Umgehung der Bezahlkarte für Asylbewerber  
Vorlage: VIII/2025/00852
15. Anregungen
- 15.1. Anregung der Stadträtin Katharina Kohl (SPD-Fraktion Stadt Halle (Saale)) zur Grünfläche an der Johanneskirche im Lutherviertel  
Vorlage: VIII/2025/00929 **A B G E S E T Z T**
- 15.2. Anregung der Fraktion der Freien Demokraten (FDP) /FREIE WÄHLER (FW) zur Ausweitung gemeinnütziger Arbeitsgelegenheiten für Leistungsberechtigte nach Vorbild der „Task-Force Ordnung und Sauberkeit“  
Vorlage: VIII/2025/00941 **A B G E S E T Z T**
16. Anträge auf Akteneinsicht
17. Entscheidung über Einwendungen gegen die Niederschrift und Bestätigung der Niederschrift
- 17.1. Entscheidung über Einwendungen gegen die Niederschrift und Bestätigung der Niederschrift vom 29.01.2025
- 17.2. Entscheidung über Einwendungen gegen die Niederschrift und Bestätigung der Niederschrift vom 26.02.2025
18. Bericht des Oberbürgermeisters
19. Aussprache zum Bericht des Oberbürgermeisters
20. Beschlussvorlagen
- 20.1. Vergabebeschluss: FB 37-L-117/2024: Lieferung eines Intensivtransportwagens und eines Schwerlast-Rettungswagens  
Vorlage: VIII/2024/00658
- 20.2. Vergabebeschluss: FB 67-L-01/2025 Los 1 bis Los 15: Jahrespflege in öffentlichen Grünanlagen der Stadt Halle (Saale)  
Vorlage: VIII/2025/00750
- 20.3. Verlängerung des Beleuchtungsvertrages  
Vorlage: VIII/2025/00886
21. Wiedervorlage
22. Anträge von Fraktionen und Stadträten

23. Mitteilungen

23.1. Wahrnehmung des Vorkaufsrechts der Stadt Halle (Saale) bei  
Grundstücksverkäufen Dritter  
Vorlage: VIII/2025/01000

**A B G E S E T Z T**

24. Anfragen von Fraktionen und Stadträten

24.1. Anfrage der CDU-Fraktion zum Bauvorhaben des Islamischen Kulturcenters am  
Meeresbrunnen  
Vorlage: VIII/2025/00936

24.2. Anfrage der Fraktion Volt / MitBürger zum Geh- und Radweg auf der ehemaligen  
Kohlebahntrasse zwischen Bruckdorf und dem Kanuzentrum Osendorf  
Vorlage: VIII/2025/00956

24.3. Anfrage des Stadtrates Mario Kerzel (Fraktion Hauptsache Halle) zum Verkauf des  
kommunalen Grundstücks Reilstraße 78  
Vorlage: VIII/2025/00932

25. Anregungen

**zu 3 Entscheidung über die Gültigkeit der Oberbürgermeisterwahl am 02.02.2025  
und am 23.02.2025**  
Vorlage: VIII/2025/00907

---

Es gab keine Wortmeldungen. **Herr Riedel** bat um Abstimmung.

**Abstimmungsergebnis:** **einstimmig zugestimmt**

*53 Ja / 0 Nein / 0 Enthaltungen*

**Beschluss:**

Der Stadtrat der Stadt Halle (Saale) trifft gemäß § 52 des Kommunalwahlgesetzes des Landes Sachsen-Anhalt (KWG LSA) folgende Wahlprüfungsentscheidung:

Einwendungen gegen die Wahl liegen nicht vor.

Die Oberbürgermeisterwahl am 02.02.2025 und am 23.02.2025 ist gültig.

#### zu 4      **Ernennung, Vereidigung und Verpflichtung des Oberbürgermeisters der Stadt Halle (Saale) Herr Dr. Vogt**

---

**Herr Riedel** bedankte sich im Namen des Stadtrates bei Herrn Bürgermeister Geier, der die Amtsgeschäfte als stellvertretender Oberbürgermeister vier Jahre lang übernommen hat.

**Herr Bürgermeister Geier** bedankte sich für die Dankesworte, sowie bei allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und dem Stadtrat für die gute Zusammenarbeit.

**Herr Riedel** bat Herrn Dr. Alexander Vogt nach vorn und übergab ihm die Ernennungsurkunde.

**Herr Oberbürgermeister Dr. Vogt** legte den Diensteid ab. Anschließend wurde ihm die Amtskette übergeben.

**Herr Riedel** gratulierte ihm im Namen des Stadtrates zur Wahl, Ernennung und Vereidigung als Oberbürgermeister der Stadt Halle (Saale).

**Herr Oberbürgermeister Dr. Vogt** bedankte sich bei Herrn Bürgermeister Geier und hielt eine kurze Ansprache.

**Herr Bernstiel, Herr Silbersack und Herr Raue** hielten eine Ansprache und gratulierten Herrn Oberbürgermeister Dr. Vogt. Anschließend gratulierten alle anderen Fraktionsvorsitzenden und Frau Jacobi Herrn Oberbürgermeister Dr. Vogt.

#### zu 5      **Einwohnerfragestunde**

---

**Herr Riedel** eröffnete die Einwohnerfragestunde.

##### zu 5.1      **Fragesteller 1 zur Fahrgastinformation HAVAG**

---

**Fragesteller 1** bezog sich auf den Gebäudebrand in der Großen Steinstraße und stellte hierzu folgende Fragen:

- Gibt es eine Dienstanordnung, die das Fahrpersonal auffordert, insbesondere bei kurzfristig notwendigen Umleitungen die Fahrgäste über Durchsagen zu informieren?
- Besteht die Möglichkeit, dass die anwesenden Mitarbeiter in der Leitstelle der HAVAG diese Informationen zeitnah publizieren können? Wenn nein, wieso nicht?
- Gibt es die Möglichkeit, bei solchen Großereignissen eventuell notwendige personelle Ressourcen für diese und weitere Aufgaben kurzfristig zu aktivieren, z.B. Bereitschaftsdienste oder anwesende Reserven des Fahrpersonals?
- Wie möchte die HAVAG den Zentralanschluss realisieren, wenn nach aktueller Planung die Linie 1 als einzige Linie weder am Marktplatz noch
- Wann wäre in etwa mit einer Befahrbarkeit der Großen Steinstraße zu rechnen? Ich denke hier an Erfahrungswerte mit dem Haus am Leipziger Turm.

**Herr Rebenstorf** sicherte eine Weiterleitung der Fragen an die HAVAG zu. Er sagte, dass Gespräche mit dem Eigentümer stattfinden sollen, um sicherzustellen, dass alle Teile, die auf die Straße fallen könnten, ins Gebäude zurückgesichert werden. Es wird angestrebt, die Große Steinstraße im Laufe dieser Woche wieder freizugeben. Bei der weiteren Trümmerberäumung wird man sich in die Seitenstraße zurückziehen. Es wird mit Hochdruck daran gearbeitet, den Straßenbahnverkehr wieder in Gang zu bringen.

#### **zu 5.1.1 Fragesteller 1 zur Ampelanlage am Franckeplatz**

---

**Fragesteller 1** bezog sich auf die Ampel am Franckeplatz welche abgeschaltet wurde. Er fragte, wie die gefahrlose Querung der Straße für Fußgänger und Radfahrer gesichert wird und ob, der Beauftragte für Rad- und Fußverkehr einbezogen wurde.

**Herr Rebenstorf** sicherte zu, dass sich der Fachbereichsleiter mit dem Fragesteller in Verbindung setzt.

#### **zu 5.2 Fragesteller 2 zum Antrag der SPD-Fraktion zur Aufenthaltsqualität an der Haltestelle "Marktplatz"**

---

*Auf Antrag der Fraktion AfD-Stadtratsfraktion Halle (Saale) wurde für den folgenden Tagesordnungspunkt ein Wortprotokoll angefertigt.*

#### **Fragesteller 2**

Sehr geehrter Herr Vorsitzender, Herr Oberbürgermeister, Herr Bürgermeister, meine Damen und Herren, meine Frage bezieht sich auf den Tagesordnungspunkt 12.4, einen Antrag der SPD zur Aufenthaltsqualität an der Haltestelle Marktplatz. Dazu spricht die Stadt eine Empfehlung aus, dass der Antrag angenommen werden soll.

Jetzt ist meine Frage: Letztes Jahr waren alle ganz begeistert von der stillen Stunde zum Weihnachtsmarkt, der wurde auch gut angenommen von der Bevölkerung. Und jetzt soll hier an den Haltestellen noch eine zusätzliche Lärmquelle geschaffen werden. Ich sehe da eine Problematik drin: Wir haben Leute die sind psychisch erkrankt, die sind blind, die müssen sich auf das konzentrieren, was sie da hören. Wir haben da unten eine quietschende Straßenbahn, wir haben Straßenmusikanten, wir haben Leute mit Bluetooth-Boxen an den Haltestellen stehen. Mir ergibt sich nicht ganz der Sinn davon, dass man da was prüfen muss, ob das die Machbarkeitsstudie hergibt. Zumal der Auftrag der HAVAG ist, der Transport von a nach b und nicht irgendwelche Bespaßung von Leuten an den Haltestellen. Ich möchte gern wissen, wie die Stadt dazu kommt, den Antrag prüfen zu wollen und zu empfehlen.

#### **Herr Riedel**

Herr Rebenstorf, bitte.

#### **Herr Rebenstorf**

Ja, Herr Vorsitzender, Fragesteller 2, vielen Dank. Wir haben deswegen zugestimmt, dass wir das prüfen, weil wir jetzt nicht die Gelegenheit hatten, das im Vorfeld schon so weit durchzudiskutieren, ob wir mit dem Inhalt des Antrages mitgehen können oder nicht. Manchmal machen wir das, weil wir einen bestimmten Planungsstand schon haben, sodass wir die Infos haben und können schon bei der Beantwortung der Stadtratsanfrage beziehungsweise des Antrages sagen: „Könnte in diese Richtung oder könnte in jene

Richtung gehen.“ Nur in dem Fall waren wir noch nicht so weit gewesen, deswegen haben die Kollegen empfohlen, zuzustimmen, nur zu prüfen. Das ist aber keine Vorwegnahme, dass wir dem zustimmen. Es kann natürlich im Prüfergebnis so sein und Sie haben viele richtige Gründe angeführt, dass wir zu dem Entschluss kommen, dass wir das nicht empfehlen umzusetzen.

**Herr Riedel**

Eine Nachfrage.

**Fragesteller 2**

Ja, und zwar die HAVAG ist ja sowieso ein Zuschussgeschäft. Da muss man ja sowieso immer regelmäßig Geld nachbuttern. Wenn man jetzt der HAVAG noch was Neues auferlegt, indem man ihr sagt, ihr müsst die Leute am Marktplatz bespaßen, kommt ein weiterer Kostenpunkt drauf, das heißt, die sollen eigentlich ihre Hauptkompetenz, den Transport von Personen, wahrnehmen und nicht irgendwelche Bespaßungsprogramme auferlegt bekommen.

**Herr Riedel**

Herr Rebenstorf, bitte.

**Herr Rebenstorf**

Ja, Fragesteller 2, Sie haben es richtig erfasst. Die HAVAG hat einen Kernauftrag, der heißt; Transport sicherstellen, ÖPNV. Und jetzt geht es halt abzuwägen, ist das etwas, das on top obendrauf kommt, bringt es was für den Fahrradbetrieb, vermutlich nicht. Aber ich will dem jetzt nicht vorgreifen, wir werden bis zum August kommen und sagen, wie wir mit dem Antrag umzugehen gedenken.

**Fragesteller 2**

Dankeschön.

*Ende des Wortprotokolls*

### **zu 5.3 Fragesteller 3 zur Integrierten Gesamtschule Am Planetarium**

---

**Fragesteller 3** sprach als Vertretung für den Schulelternrat der IGS Am Planetarium vor und kritisierte die Nichtgenehmigung des Landesbildungsministeriums für die gymnasiale Oberstufe. Er fragte, wie sich die Stadt zu Gesamtschulen positioniert und wie die Oberstufe an der IGS Am Planetarium sichergestellt werden kann.

**Frau Brederlow** betonte ihre positive Haltung zu Gesamtschulen, wies jedoch auf die unterschiedlichen Meinungen im Stadtrat hin. Sie erklärte, dass das Hauptproblem darin besteht, dass keine der Gesamtschulen eine eigene Oberstufe einrichten kann. Sie verwies auf die Stellungnahme der Verwaltung zur Oberstufe an der IGS Am Planetarium und erwähnte, dass die Schulentwicklungsplanung derzeit überarbeitet wird, weshalb eine schnelle Entscheidung nicht ratsam ist. Das Bildungsministerium hat inzwischen eine Entscheidung getroffen, die von der Stadt umgesetzt werden muss. In Gesprächen mit den Schulleitungen wurden verschiedene Möglichkeiten erörtert, wie Oberstufen organisiert werden können, jedoch ist es derzeit und auch in Zukunft nicht möglich, dass eine der Gesamtschulen eine eigene Oberstufe anbietet.

#### zu 5.4      **Fragesteller 4 zur Auslastung von Movemix-Bike**

---

**Fragesteller 4** bezog sich auf die Movemix-App und den Verleih von Fahrrädern und merkte an, dass die Kosten für Fahrräder teurer sind als die für ein Park- und Straßenbahnticket. Es wurde gefragt, was die Leute animieren soll, diese Fahrräder zu nutzen und wie die Auslastung des Programmes ist. Weiter wurde gefragt, wie die Standorte für Fahrräder festgelegt werden.

**Herr Bürgermeister Geier** erläuterte, dass der Stadtrat in die Entscheidung einbezogen war, ob die Stadt am Fördermittelprogramm für Movemix teilnehmen soll. Die inhaltliche Ausgestaltung dieser Entscheidung wurde an die HAVAG delegiert, die die Maßnahmen gemäß dem Antrag beim Bund umsetzen muss. Er schlug vor, einen Termin mit der HAVAG zu vereinbaren.

#### zu 5.5      **Fragesteller 5 zur Einwohnerfragestunde der Stadtratssitzung am 29.01.2025**

---

**Fragesteller 5** bezog sich auf die Einwohnerfrage vom 29.01.2025 und ein Schreiben an die Verwaltung vom 02.02.2025, in dem konkrete Fragen zur Rot-Kreuz-Schutzzone und zur Verwendung von Ton- und Videomaterial gestellt wurden. Er fragte, wann die Antwort auf die Fragen erfolgt.

**Herr Paulsen** sagte, dass die Stadt bereits mehrfach auf die vorgebrachten Fragen geantwortet hat. Für die Einrichtung der angesprochenen Schutzzone ist eine Vereinbarung mit dem Kriegsgegner erforderlich, die derzeit nicht besteht. Im Kontext des Krieges ist die Stadt nicht legitimiert, Verhandlungen mit dem Kriegsgegner zu führen, unabhängig davon, ob es sich um NATO-Verhandlungen oder bilaterale Konflikte handelt. Er sagte, dass es daher momentan keine Möglichkeit gibt, in der Stadt Schutzzone vorzubereiten, da der notwendige Verhandlungspartner fehlt.

**Fragesteller 5** sagte, dass dies keine Antworten auf die Fragen im Brief waren.

**Herr Oberbürgermeister Dr. Vogt** bat dem Fragesteller ein Gespräch an.

#### zu 5.6      **Fragesteller 6 zum Park am Uniring**

---

**Fragesteller 6** bezog sich auf den Park zwischen der Amo-Straße und dem Uniring und fragte, ob eine Namensgebung der Fläche in Frage kommt.

**Herr Rebenstorf** sagte, dass es wichtig sei, nicht zu viele Namen in Betracht zu ziehen.

**Fragesteller 6** äußerte Bedenken hinsichtlich der präzisen Formgestaltung von Natur- und Kunststeinblöcken, da dies potenzielle Gefahren für Kinder und Unfälle mit sich bringen könnte. Es wurde gefragt, ob die Stadt in Erwägung ziehen kann, die Gestaltung zu überdenken und die Kanten und Ecken der Blöcke abzurunden, um die Sicherheit zu erhöhen.



**Herr Rebenstorf** sagte, dass die Sicherheit von den Kolleginnen und Kollegen überprüft wurde. Er betonte, dass ein Stein ein hartes Material ist und es kaum einen Unterschied macht, ob die Ecken abgerundet oder kantig sind. Er wies darauf hin, dass bestimmte Rundungsmaße eingehalten werden müssen, um das Verletzungsrisiko zu minimieren.

**zu 6            Entscheidung über Einwendungen gegen die Niederschrift und Bestätigung der Niederschrift**

---

**zu 6.1        Entscheidung über Einwendungen gegen die Niederschrift und Bestätigung der Niederschrift vom 29.01.2025**

---

Es gab keine Einwendungen gegen die Niederschrift vom 29. Januar 2025. **Herr Riedel** bat um Abstimmung.

**Abstimmungsergebnis:**                      **bestätigt**

**zu 6.2        Entscheidung über Einwendungen gegen die Niederschrift und Bestätigung der Niederschrift vom 26.02.2025**

---

Es gab keine Einwendungen gegen die Niederschrift vom 26. Februar 2025. **Herr Riedel** bat um Abstimmung.

**Abstimmungsergebnis:**                      **bestätigt**

**zu 7            Bekanntgabe der in nicht öffentlicher Sitzung gefassten Beschlüsse**

---

**zu 7.1        Bekanntgabe der in nicht öffentlicher Sitzung gefassten Beschlüsse vom 26.02.2025  
Vorlage: VIII/2025/00918**

---

**Herr Riedel** wies darauf hin, dass die in nicht öffentlicher Sitzung gefassten Beschlüsse vom 26. Februar 2025 vor dem Sitzungssaal ausgegangen und somit öffentlich bekanntgegeben sind.

**zu 8            Bericht des Oberbürgermeisters**

---

Es gab keinen Bericht des Oberbürgermeisters.

## **zu 9        Aussprache zum Bericht des Oberbürgermeisters**

---

Es gab keine Aussprache zum Bericht des Oberbürgermeisters.

## **zu 10        Beschlussvorlagen**

---

### **zu 10.1    Zustimmung zur Annahme von Sponsoringvereinbarungen, Spenden und ähnlichen Zuwendungen Vorlage: VIII/2025/00904**

---

Es gab keine Wortmeldungen. **Herr Riedel** bat um Abstimmung.

**Abstimmungsergebnis:**                    **einstimmig zugestimmt**

*50 Ja / 0 Nein / 0 Enthaltungen*

### **Beschluss:**

Der Stadtrat der Stadt Halle (Saale) beschließt gemäß § 99 Abs. 6 KVG LSA die Annahme der nachfolgenden Sponsoringvereinbarungen, Spenden und ähnlichen Zuwendungen.

1. Geldspende von Familie Kifiak in Höhe von 1.500,00 EUR für die Grundschule Neumarkt  
(Produkt 1.21101.27 - Grundschule Neumarkt)
2. Sachspende vom Verein Eltern und Freunde der Förderschule Astrid Lindgren e.V. in Form einer Vogelnestschaukel (Wert: 1.548,00 EUR) sowie eines E-Pianos (Wert: 1.890,00 EUR) für die Förderschule Astrid Lindgren  
(Produkt 1.22101.11 - FÖS GB Astrid Lindgren)
3. Geldspende von Herrn Jogwick, T. in Höhe von 2.000,00 EUR als Baumpatenschaft  
(Produkt 1.55101 - Grünflächen und Parkanlagen)
4. Sponsorenvereinbarung mit der Mitteldeutschen Verlags- und Druckhaus GmbH in Höhe von 10.000,00 EUR netto zzgl. Umsatzsteuer als Werbekostenzuschuss für das Laternenfest 2025  
(Produkt 1.28107.01 - Laternenfest)
5. Sponsorenvereinbarung mit der Investitionsbank Sachsen-Anhalt in Höhe von 1.500,00 EUR netto zzgl. Umsatzsteuer zur Finanzierung der Errichtung der Infrastruktur auf dem Gelände des Laternenfestes 2025  
(Produkt 1.28107.01 - Laternenfest)
6. Sponsoringvereinbarung mit der Carl Zeiss Jena GmbH für die vom Planetarium Halle durchgeführte Tagung der Gesellschaft Deutschsprachiger Planetarien vom 5.-7. April 2025 in Höhe von 7.500,00 EUR netto zzgl. Umsatzsteuer für Verpflegung der Tagungsgäste)

**zu 10.2 Änderung des Flächennutzungsplanes der Stadt Halle (Saale), lfd. Nr. 43  
Sonderbaufläche Justizvollzugsanstalt Halle, Posthornstraße –  
Aufstellungsbeschluss und frühzeitige Beteiligung  
Vorlage: VII/2024/07331**

---

**Herr Riedel** informierte, dass die Tagesordnungspunkte 10.2 bis 10.5 gemeinsam behandelt werden.

**Herr Oberbürgermeister Dr. Vogt** bedankte sich bei den Fraktionen und Stadträten, die für die JVA in Tornau gestimmt haben. Er hob die Bedeutung der JVA Tornau hervor und sagte, dass der Standort nicht nur 5 Millionen Euro jährliche Wertschöpfung bringt, sondern auch 300 Arbeitsplätze sichert. Er appellierte an die Fraktionen der Linken und der GRÜNEN, die Unterstützung für den Standort Tornau zu zeigen, da ein klares Votum für den Aufstellungsbeschluss entscheidend ist. Andernfalls könnte zu einem Verlust von 1.000 Einwohnern und einer Verringerung der kommunalen Einnahmen führen. Weiter sagte er, dass die Umgestaltung des Geländes „Frohe Zukunft“ und des „Roten Ochsen“ dadurch erschwert wird. Er erklärte, dass er auch weiterhin für den Standort „Frohe Zukunft“ ist, wies jedoch darauf hin, dass die Entscheidung letztlich in Magdeburg getroffen wird. Er bat die Stadträtinnen und Stadträte um Enthaltung, wenn sie nicht zustimmen wollen.

**Herr Eigendorf** betonte die Notwendigkeit, Vertrauen zwischen Land und Stadt aufzubauen, da die Kommunikation in der Vergangenheit nicht auf Augenhöhe stattfand. Er hob hervor, dass der Stadtrat das Beste für die Stadt anstreben sollte. Eine Justizvollzugsanstalt in der Stadt könnte positive Effekte sowohl für die Stadt als auch für die Insassen haben, die dort resozialisiert werden sollen.

Er bezog sich auf den Änderungsantrag seiner Fraktion, der unter anderem die Auswirkungen der JVA auf die Umwelt, insbesondere auf die Frischluftschneise, sowie die Bürgerinformation und -beteiligung thematisiert, die in letzter Zeit vernachlässigt wurden. Er sagte, dass mit dem Standort Tornau auch Investitionen, beispielsweise in die Straßen, einhergehen können. Der Änderungsantrag wirft die Frage auf, wie es nach der Fertigstellung der JVA mit den bisherigen Standorten weitergehen soll.

**Herr Aldag** bezog sich auf Herrn Eigendorfs Aussage und stimmte ihm zu, dass die Kommunikation nicht vorhanden war. Er kritisierte, dass die Absprachen nicht eingehalten wurden und der Fragenkatalog vom Land nicht zufriedenstellend beantwortet wurden. Er verwies darauf, dass der Stadtrat für den Standort Frohe Zukunft eine Genehmigung erteilte hatte und dass das Gebiet in Tornau ein wichtiges Kaltluftentstehungsgebiet ist. Er sagte, dass es gilt abzuwägen gegenüber den wirtschaftlichen Vorteilen und den Entwicklungsmöglichkeiten, die die Stadt hat. Er wies darauf hin, dass Klimaforscher festgestellt haben, dass Halle eine ungünstige Topografie aufweist, die dazu führt, dass es bis 8 Uhr morgens dauert, bis frische Luft auf dem Marktplatz ausgetauscht wird.

**Herr Raue** bezog sich auf die Notwendigkeit des Gefängnisneubaus aufgrund der EU-Richtlinie. Er kritisierte, dass Häftlinge komfortabler untergebracht werden und das bestehende Gefängnisse abgerissen und somit öffentliche Gelder verschwendet werden. Er stimmte für einen Justizvollzugstandort in Halle und präferierte die Frohe Zukunft. Er sagte, dass es unverantwortlich ist, 500.000 Millionen Euro für einen völlig neuen Standort auszugeben. Er erklärte im Namen seiner Fraktion ein unterschiedliches Abstimmungsverhalten.

**Herr Silbersack** sagte, dass sich der Stadtrat kraftvoll hinter dieses Projekt stellen sollte. Er wies darauf hin, dass in der Großstadt Halle keine JVA verfügbar ist, wenn die Investitionen nicht am Standort in Halle getätigt werden. Er sagte, dass sich die Frage gestellt werden muss, wie der Standort gesichert werden kann.

**Frau Müller** äußerte, dass ihre Fraktion aus mehreren sachlichen Gründen gegen den Standort Tornau für eine Justizvollzugsanstalt ist. Sie kritisierte die Entscheidungen des Finanzministeriums des Landes, die unzureichend und nicht transparent genug Informationen weitergeben. Sie sagte, dass die Stadt und der Stadtrat nicht ausreichend in den Entscheidungsprozess einbezogen worden sind und dass wichtige Informationen über Kosten und Planungen nur über die Medien bekannt gegeben wurden. Weiter sagte sie, dass die Stadt in einem Wettrennen mit Weißenfels um den JVA-Standort ist und sie es als unfair und respektlos gegenüber der kommunalen Selbstverwaltung empfindet.

Sie forderte eine ehrliche und transparente Kommunikation seitens des Landes und betonte, dass die Stadt nicht vom Land abhängig sein sollte.

**Herr Oberbürgermeister Dr. Vogt** betonte, dass die Kommune in einem System aus 14 Landkreisen und kreisfreien Städten agiert, in dem die Entscheidungen von Ministerien und Richtern getroffen werden. Er appellierte an die Anwesenden, die Abstimmung so zu gestalten, dass sie ein starkes Votum für die JVA in Halle ergibt, um damit in Magdeburg für die Interessen der Stadt und der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der JVA kämpfen zu können.

**Herr Bernstiel** wies darauf hin, dass die heutige Entscheidung nicht darüber betrifft, ob die Justizvollzugsanstalt tatsächlich nach Halle kommt, sondern lediglich darüber, dass Halle weiterhin im Rennen um den JVA-Standort bleibt. Er kritisierte das Vorgehen des Landes als suboptimal und betonte jedoch, dass diese Probleme nicht dazu führen sollten, die gesamte Planung abzulehnen. Er wies auf die wirtschaftlichen Vorteile für die Bürgerinnen und Bürger der Stadt hin, die der JVA-Standort mit sich bringen könnte. Weiter sagte er, dass die JVA möglicherweise nicht direkt im Wohngebiet gebaut wird. Der Sprecher fordert ein geschlossenes, aber kritisches Signal an das Land, um die offenen Fragen zu klären und das Projekt voranzubringen. Er warb um eine positive Abstimmung, um dieses Projekt zu einem Erfolg zu führen.

**Herr Wolter** kritisierte, dass die Entscheidung über den Standort nicht im Stadtrat, sondern im Landtag getroffen wurde und wichtige Informationen nicht transparent kommuniziert wurden. Dies führte zu Ängsten in der Bevölkerung bezüglich der Sicherheit und der Resozialisierung von Verurteilten. Er betonte die Wichtigkeit, klar über die Pläne der Verwaltung und der Landesregierung zu informieren, insbesondere bei einem sensiblen Thema wie einer Haftanstalt. Er stimmte Herrn Bernstiels Aussage zu, dass heute für den Startschuss mit diesem Aufstellungsbeschluss abgestimmt wird. Er fragte, was für eine Rechtsbindung der Änderungsantrag der SPD-Fraktion erzielt. Er äußerte, dass seine Fraktion den Fragen inhaltlich folgen, aber nicht in ihrer Rechtswirksamkeit beurteilen können.

**Herr Rebenstorf** betonte, dass Entscheidungen innerhalb der Kommune nur auf Grundlage des Planungsrechts getroffen werden dürfen, und dass die Kostenfragen bereits berücksichtigt wurden. Ein wichtiger Punkt, der bisher nicht angesprochen wurde, ist der gesamte Themenkomplex der Resozialisierung, der noch näher diskutiert werden muss. Er sagte, dass Frau Waldinger im Rechtsausschuss des Landtags darauf hingewiesen hat, dass viele soziale Träger involviert sind, was möglicherweise in der Diskussion bisher nicht ausreichend berücksichtigt wurde. Ein Kommunikationskonzept für Tornau hält er als zwingend notwendig, es ist wichtig, regelmäßig Bürgersprechstunden und andere Formen der Bürgerbeteiligung vor Ort anzubieten. Er bezog sich auf die rechtliche Möglichkeit, die Entwicklung der Liegenschaften „Roter Ochse“ und „Frohe Zukunft“ parallel zu den

Planungen voranzutreiben und sagte, dass dies in Zusammenarbeit mit dem Land geschehen muss. Der Aufstellungsbeschluss allein reicht nicht aus, und es müssen Vereinbarungen getroffen werden, um die Planung fortzusetzen. Er sagte, dass unterschieden werden muss, welche Infrastrukturanforderungen mit der JVA Posthornstraße und den umliegenden Ortsteilen zusammenhängen. Weiter sagte er, dass die Umweltverträglichkeitsprüfung ein Bestandteil des Bauplanungsverfahrens ist. Er wies darauf hin, dass, was den städtebaulichen Körper der JVA anbelangt, es nicht einfach sein wird, am Ende drauf zu reagieren und den Baukörper so zu stellen, dass die Frischluftschneise nicht beeinträchtigt wird. Dabei müssen die Sicherheitsanforderungen des Justizvollzuges beachtet werden.

**Herr Heym** kritisierte das Kommunikationsverhalten des Landes, das in der Vergangenheit unzureichend war und in allen Fraktionen zu Unmut geführt hat. Er erinnerte daran, dass in der Vergangenheit ähnliche Entscheidungen getroffen wurden, die nicht immer positiv aufgenommen wurden. Er betonte die Notwendigkeit, Kommunikationskanäle offen zu halten und Einfluss zu nehmen, um sicherzustellen, dass Halle nicht ins Abseits gerät. Er sagte, dass der Änderungsantrag darauf abzielt.

**Herr Friedemann Raabe** äußerte seine Bedenken zur aktuellen Debatte über den Standort für eine Justizvollzugsanstalt, da der Bauträger kein Interesse mehr an dem ursprünglichen Standort hat. Er sagte, dass die Bevölkerung in den betroffenen Stadtteilen, Tornau und Mötzlich, offen für Verhandlungen mit dem Land ist, um Gelder für ein soziokulturelles Zentrum zu sichern.

Er bezog sich auf den Änderungsantrag der SPD-Fraktion und fragte, ob dieser Antrag rechtlich bindend ist oder lediglich eine zusätzliche Beauftragung für Verhandlungen darstellt, um mögliche rechtliche Probleme zu vermeiden.

**Herr Rebenstorf** erklärte, dass im B-Plan-Verfahren keine Vorabfestlegungen zu Festsetzungen vorgenommen werden dürfen. Er sagte, dass dies eine wäre und es intern abgeklärt wurde. Es wurde der Vorschlag unterbreitet, mit dem Land eine zusätzliche Vereinbarung abzuschließen, um die Kommunikation und die Verhandlungen zu erleichtern. Aktuell kann die Verwaltung nur planen, da die Ermächtigungsgrundlage fehlt.

**Frau Müller** bezog sich auf ihre vorherigen Aussagen und stellte klar, dass auch ihre Fraktion im Sinne von Halle denkt, aber eine andere Perspektive darauf hat. Sie hinterfragte, warum die Entscheidungen vom Bauträger so hingenommen werden und keiner die Zahlen hinterfragte. Sie äußerte ihre Befürchtungen, dass hier weitere Steuermillionen verschwendet werden und weiterhin nicht mit der Stadt kommuniziert wird.

**Herr Schied** erinnerte daran, dass viele vor der Kommunalwahl gesagt haben, dass sie niemals für Tornau stimmen werden. Er äußerte seine Vermutung, dass das Land mit dem Standort Weißenfels nur Druck erzeugen wollte. Er stimmte der Vorlage nicht zu.

**Herr Sehrndt** äußerte seine Ablehnung gegenüber der Vorlage. Er kritisierte die Entscheidungen der Regierung und zweifelte die ökonomischen Zahlen an. Er äußerte seinen Unmut, dass zwischen der Stadt Halle und Weißenfels eine Differenz aufgemacht wird.

Es gab keine weiteren Wortmeldungen. **Herr Riedel** bat um Abstimmung.

**Abstimmungsergebnis:** **mehrheitlich zugestimmt**

*32 Ja / 20 Nein / 4 Enthaltungen*

### **Beschluss:**

1. Der Stadtrat beschließt die Durchführung des Änderungsverfahrens zum Flächennutzungsplan der Stadt Halle (Saale), lfd. Nr. 43 „Sonderbaufläche Justizvollzugsanstalt Halle, Posthornstraße“ im Parallelverfahren zur Aufstellung des Bebauungsplanes Nr. 217 „Sondergebiet Justizvollzugsanstalt Halle, Posthornstraße“ und billigt die in der zusammenfassenden Sachdarstellung und Begründung genannten Planungsziele.
2. Der Geltungsbereich umfasst die in der Anlage zu diesem Beschluss dargestellten Flächen von ca. 33,3 ha.

**zu 10.3.1 Änderungsantrag der SPD-Fraktion Stadt Halle (Saale) zur  
Beschlussvorlage Bebauungsplan Nr. 217 Sondergebiet  
Justizvollzugsanstalt Halle, Posthornstraße – Aufstellungsbeschluss –  
Vorlagen-Nr.: VII/2024/06889  
Vorlage: VIII/2025/00970**

---

**Abstimmungsergebnis:** **mehrheitlich zugestimmt**

*42 Ja / 9 Nein / 5 Enthaltungen*

### **Beschluss:**

1. Der Stadtrat beschließt, gemäß § 2 Abs. 1 BauGB den Bebauungsplan Nr. 217 „Sondergebiet Justizvollzugsanstalt Halle, Posthornstraße“ aufzustellen.
2. Der Geltungsbereich umfasst die in der Anlage 2 zu diesem Beschluss dargestellten Flächen von ca. 17,8 ha.
3. Der Stadtrat billigt die in der zusammenfassenden Sachdarstellung und Begründung genannten Planungsziele.
4. **Die Stadtverwaltung wird beauftragt, mit dem Land Sachsen-Anhalt eine Vereinbarung als Grundlage für den weiteren Planungsfortgang abzuschließen. Inhalt der Vereinbarung sind insbesondere:**
  - a. Vereinbarung eines Kommunikations- und Beteiligungskonzeptes zur Steigerung der Akzeptanz des Vorhabens in der Öffentlichkeit, die die formale Öffentlichkeitsbeteiligung nach § 3 BauGB flankiert
  - b. Vereinbarung eines Zeitplanes zur Entwicklung der bisher durch das Land genutzten JVA-Standorte „Roter Ochse“ sowie „Frohe Zukunft“ mit dem Ziel der Innenentwicklung in enger Abstimmung mit und unter konzeptioneller Federführung der Stadt Halle
  - c. Abstimmungen zu Investitionen des Landes über Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen hinaus in die umliegenden Ortsteile bzw. die verkehrliche Infrastruktur der Umgebung
  - d. Zusicherung der Durchführung einer Umweltverträglichkeitsprüfung und einer Strategischen Umweltprüfung als Umweltprüfung nach § 2 Abs. 4 BauGB mit besonderem Fokus auf die Auswirkungen auf die Frischlufterzeugung sowie -versorgung.

**zu 10.3    Bebauungsplan Nr. 217 Sondergebiet Justizvollzugsanstalt Halle,  
Posthornstraße – Aufstellungsbeschluss  
Vorlage: VII/2024/06889**

---

**Abstimmungsergebnis:**                      **mehrheitlich zugestimmt**

*33 Ja / 19 Nein / 4 Enthaltungen*

**Beschluss:**

1. Der Stadtrat beschließt, gemäß § 2 Abs. 1 BauGB den Bebauungsplan Nr. 217 „Sondergebiet Justizvollzugsanstalt Halle, Posthornstraße“ aufzustellen.
2. Der Geltungsbereich umfasst die in der Anlage 2 zu diesem Beschluss dargestellten Flächen von ca. 17,8 ha.
3. Der Stadtrat billigt die in der zusammenfassenden Sachdarstellung und Begründung genannten Planungsziele.
4. Die Stadtverwaltung wird beauftragt, mit dem Land Sachsen-Anhalt eine Vereinbarung als Grundlage für den weiteren Planungsfortgang abzuschließen. Inhalt der Vereinbarung sind insbesondere:
  - a. Vereinbarung eines Kommunikations- und Beteiligungskonzeptes zur Steigerung der Akzeptanz des Vorhabens in der Öffentlichkeit, die die formale Öffentlichkeitsbeteiligung nach § 3 BauGB flankiert
  - b. Vereinbarung eines Zeitplanes zur Entwicklung der bisher durch das Land genutzten JVA-Standorte „Roter Ochse“ sowie „Frohe Zukunft“ mit dem Ziel der Innenentwicklung in enger Abstimmung mit und unter konzeptioneller Federführung der Stadt Halle
  - c. Abstimmungen zu Investitionen des Landes über Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen hinaus in die umliegenden Ortsteile bzw. die verkehrliche Infrastruktur der Umgebung
  - d. Zusicherung der Durchführung einer Umweltverträglichkeitsprüfung und einer Strategischen Umweltprüfung als Umweltprüfung nach § 2 Abs. 4 BauGB mit besonderem Fokus auf die Auswirkungen auf die Frischlufterzeugung sowie -versorgung.

**zu 10.4      Bebauungsplan Nr. 14 Halle-Tornau, Gewerbegebiet – Beschluss über die  
Satzung zur Aufhebung der Satzung über das besondere Vorkaufsrecht  
gemäß § 25 Absatz 1 Nummer 2 BauGB  
Vorlage: VII/2024/07310**

---

**Abstimmungsergebnis:**                      **mehrheitlich zugestimmt**

*52 Ja / 3 Nein / 1 Enthaltung*

**Beschluss:**

Der Stadtrat beschließt die als Anlage 4 der Beschlussvorlage beigefügte Satzung zur Aufhebung der durch die Stadtverordnetenversammlung der Stadt Halle (Saale) am 29.05.1991 beschlossenen Satzung (Beschluss-Nr. 91/I-16/263) über das besondere Vorkaufsrecht für das Gebiet Halle-Tornau im Geltungsbereich des Bebauungsplangebietes Nr. 14 und zur Aufhebung der durch die Stadtverordnetenversammlung der Stadt Halle (Saale) am 24.03.1993 beschlossenen Veränderung der Satzung über das besondere Vorkaufsrecht für das Gebiet Halle-Tornau im Geltungsbereich des Bebauungsplangebietes Nr. 14.

**zu 10.5      Bebauungsplan Nr. 14 Halle-Tornau, Gewerbegebiet – Beschluss über die  
Aufhebung des Aufstellungsbeschlusses und die Einstellung des  
Bebauungsplanverfahrens  
Vorlage: VII/2024/07311**

---

**Abstimmungsergebnis:**                      **einstimmig zugestimmt**

*55 Ja / 0 Nein / 0 Enthaltungen*

**Beschluss:**

1. Der Stadtrat beschließt die Aufhebung des Aufstellungsbeschlusses vom 29.05.1991 (Beschlussnummer 91/I-16/263) einschließlich der Aufhebung des am 24.03.1993 gefassten Beschlusses über die Veränderung des Aufstellungsbeschlusses vom 29.05.1991 für den Bebauungsplan Nr. 14 „Halle-Tornau, Gewerbegebiet“.
2. Der Stadtrat beschließt die Einstellung des Planverfahrens Nr. 14 „Halle-Tornau, Gewerbegebiet“.



**zu 10.6 Baubeschluss zum barrierefreien Ausbau der Bushaltestellen - Buspaket 7**  
**Vorlage: VIII/2024/00370**

---

Es gab keine Wortmeldungen. **Herr Riedel** bat um Abstimmung.

**Abstimmungsergebnis:** **einstimmig zugestimmt**

*55 Ja / 0 Nein / 0 Enthaltungen*

**Beschluss:**

1. Der Stadtrat beschließt beim Umbau der Bushaltestellen des Buspaketes 7 (Haltestellen: Richard-Loesche-Straße, Heidering, Elbestraße, Lutherplatz) auf einen Variantenbeschluss zu verzichten.
2. Der Stadtrat beschließt den barrierefreien Ausbau der Bushaltestellen des Buspaketes 7 (Haltestellen: Richard-Loesche-Straße, Heidering, Elbestraße, Lutherplatz) mit einem Wertumfang von 778.400 Euro.

**zu 10.7 Grundsatzbeschluss zur Antragstellung der Stadt Halle (Saale) zum Förderprogramm Klima III zur Neugestaltung des Marktbrunnens**  
**Vorlage: VIII/2024/00653**

---

Es gab keine Wortmeldungen. **Herr Riedel** bat um Abstimmung.

**Abstimmungsergebnis:** **einstimmig zugestimmt**

*49 Ja / 0 Nein / 6 Enthaltungen*

**Beschluss:**

1. Der Stadtrat beschließt die Antragstellung zur Einwerbung von Fördermitteln aus dem Programm „Klima III“ für die Neugestaltung des Brunnens auf dem Marktplatz.
2. Der Stadtrat beschließt die Durchführung eines Realisierungswettbewerbes für die Neugestaltung des Brunnens auf dem Marktplatz.

**zu 10.9 Grundsatzbeschluss zur Antragstellung der Stadt Halle (Saale) zum Förderprogramm Klima III zur Baumpflanzung in der August-Bebel-Straße**  
**Vorlage: VIII/2024/00702**

---

**Frau Jacobi** sagte, dass durch Kontrollen bei absoluten Halteverböten an der Kreuzung August-Bebel-Straße und Mühlweg Einnahmen der Stadt zugutekommen, die für das Programm Klima III und für andere Begrünungsprojekte genutzt werden können. Sie regte an, an der Kreuzung Fahrradbügel einzurichten, um Verkehrssicherheit herzustellen.

**Herr Rebenstorf** sagte, dass mit dem Grundsatzbeschluss noch kein Baubeschluss gefasst wird. Er nahm die Anregungen auf, wies aber darauf hin, dass sich diese im übertragenen Wirkungskreis befinden. Diese können im Rahmen der weiteren Planungen berücksichtigt werden. Eine Finanzierung durch Einnahmen von Parkverstößen ist nicht möglich, da diese Einnahmen nicht zweckgebunden sind.

**Frau Dr. Burkert** sagte, dass elf Bäume zur Verbesserung der Lebensqualität beitragen. Sie regte an, eine andere Baumart zu pflanzen, da die Hopfenbuche für Allergiker problematisch ist.

**Herr Rebenstorf** schlug vor, die Entscheidung über die Baumart im Fachgremium Naturschutzbeirat zu diskutieren.

**Herr Vierkant** kritisierte, dass zehn Parkplätze durch die Bepflanzung der Bäume wegfallen. Er stimmte im Namen seiner Fraktion gegen die Vorlage.

**Frau Prof. Dr. Dalbert** stimmte für die Vorlage. Sie äußerte sich positiv, dass die Pflanzungen nach dem Zwickauer Modell erfolgen sollen. Sie bezog sich auf die Aussage von Herrn Vierkant und wies darauf hin, dass der August-Bebel-Platz von Straßenbahnhaltestellen umgeben ist und der Wegfall der Parkplätze zu verkraften ist.

**Herr Heym** bezog sich auf Frau Prof. Dr. Dalbert und erklärte, dass es seiner Fraktion darum geht, dass eine Güterabwägung stattfindet. Der Parkraum ist in der Stadt mehr als begrenzt.

Es gab keine weiteren Wortmeldungen. **Herr Riedel** bat um Abstimmung.

**Abstimmungsergebnis:** **mehrheitlich zugestimmt**

*43 Ja / 11 Nein / 0 Enthaltungen*

**Beschluss:**

Der Stadtrat beschließt die Antragstellung zur Einwerbung von Fördermitteln aus dem Programm „Klima III“ für die Pflanzung von Straßenbäumen in der August-Bebel-Straße.

**Herr Riedel** wies die Fraktionsvorsitzenden darauf hin, dass in der Pause ein 5-minütiger Ehrenrat in geheimer Sitzung abgehalten wird.

---

*Die Sitzung wurde für eine 30-minütige Pause unterbrochen.*

---

**zu 10.10 Jugendhilfeplanung der Stadt Halle (Saale) - Teilplan für die Leistungen der Jugendhilfe (§§ 11 - 14, 16 SGB VIII) für die Jahre 2026-2029**  
**Vorlage: VIII/2024/00657**

---

**Herr Pieloth** bezog sich auf die gute Diskussion im Jugendhilfeausschuss und sagte, dass es positiv ist, dass etliche Punkte aufgefasst wurden, wie zum Beispiel die hohe Abbrecherquote von 15 % der Schülerinnen und Schüler und der Vorschlag junge Menschen

in der Übergangsphase zur Schule zu unterstützen. Er sagte, dass die Idee, die Öffnungszeiten von Jugendfreizeiteinrichtungen zu erweitern und zusätzliche Stellen zu schaffen, ein wichtiger Schritt ist, um den Bedürfnissen der Jugendlichen gerecht zu werden. Die Berücksichtigung von Themen wie queerer Jugendarbeit und psychischen Herausforderungen zeigt, dass die Jugendhilfeplanung auch auf aktuelle gesellschaftliche Entwicklungen reagiert. Er stimmte im Namen seiner Fraktion für die Vorlage.

**Frau Schmidt** bezog sich auf den Änderungsantrag unter TOP 10.10.2 und den dazugehörigen Änderungsantrag der Stadtverwaltung. Sie äußerte sich positiv, dass die Verwaltung daraus einen Prüfauftrag macht, da es bereits zahlreiche Beratungsangebote gibt. Im Namen ihrer Fraktion unterstützen sie die Rahmenförderung und stimmen für die Vorlage.

**Frau Haupt** betonte die Bedeutung der Jugendhilfeplanung für die Gestaltung der Jugendhilfe in der Stadt. Sie sagte, dass der rechtliche Rahmen gemäß SGB VIII auf die Bedürfnisse der Stadt umgesetzt werden muss. Sie wies darauf hin, dass es wichtig ist, Angebote zur richtigen Zeit zu schaffen und die Wünsche der Jugendlichen zu berücksichtigen. Die Jugendhilfeplanung ermöglicht Anpassungen und die Integration neuer Erkenntnisse, wie beispielsweise Erkenntnisse aus einer Jugendstudie zu den Bedürfnissen junger Menschen, um präventiv gegen Jugendkriminalität zu wirken.

Ein weiterer Punkt ist die Notwendigkeit, mehr Personal für die Jugendfreizeiteinrichtungen bereitzustellen, damit diese den Wünschen der Jugendlichen entsprechen können. Sie fordert mehr finanzielle Mittel, um die Ansprüche der Jugendlichen zu erfüllen. Sie bedankte sich für die gute Zusammenarbeit und signalisierte im Namen ihrer Fraktion die Unterstützung der Änderungsanträge sowie der Vorlage.

**Herr Friedemann Raabe** kritisierte den Änderungsantrag der Verwaltung zum Thema Familieninformationsbüro, das bereits seit 2022 in der Jugendhilfeplanung diskutiert wird. Er betonte die Notwendigkeit eines zentralen Anlaufpunkts für Familien, der Orientierung und Koordination zwischen den zahlreichen Angeboten in der Stadt bieten soll.

Weiter bezog er sich auf den Änderungsantrag TOP 10.10.3 und wies darauf hin, dass es bei diesem Antrag darum geht, dass ein bestehendes Projekt nicht durch zusätzliche Stellen gefährdet werden soll. Stattdessen soll eine Kürzung aus dem laufenden Jahr ausgeglichen werden. Er äußerte seine Unterstützung für diesen Änderungsantrag und bat um Zustimmung.

**Frau Brederlow** betonte, dass die Jugendhilfeplanung eine Fortschreibung ist, bei der bestehende Projekte weiterhin als Zielvorgabe bestehen bleiben. Sie hinterfragte den Nutzen eines zentralen Büros, insbesondere im Kontext der jahrelangen Diskussion über Segregation und die Erfahrungen mit dezentralen Jugendbüros. Sie schlug vor, die vorhandene Stelle im Stellenplan zu nutzen und das Familieninformationsthema zu prüfen. Sie sagte, dass die spezifischen Bedarfe in den Stadtteilen gesondert berücksichtigt werden sollten und wies darauf hin, dass der Beschlussvorschlag nicht ausschließt, einzelne Themen in einer Beschlussfassung in den Gremien nochmal zu behandeln. Aus Sicht der Verwaltung ist ein zentrales Familieninformationsbüro nicht der richtige Punkt.

**Frau Krause** bezog sich auf den ÄA TOP 10.10.3 und kritisierte, dass für die Unterstützungsangebote für Familien zur Verhinderung von Jugendgewalt die Stelle auf eine Vollzeitstelle gekürzt wurde. Sie bat um Zustimmung, dass für 2026 bis 2029 die Stelle auf anderthalb Vollzeitstellen angehoben wird, da es keinen Grund für eine Reduzierung gibt. Sie sagte, dass die Jugendkriminalität die Stadt immer wieder beschäftigen wird und bat um Zustimmung.

Es gab keine weiteren Wortmeldungen. **Herr Riedel** bat um Abstimmung.

zu 10.10.2.1 **Änderungsantrag des Oberbürgermeisters zum Änderungsantrag der Fraktion Volt / MitBürger (VIII/2025/01002) zur Beschlussvorlage „Jugendhilfeplanung der Stadt Halle (Saale) - Teilplan für die Leistungen der Jugendhilfe (§§ 11 - 14, 16 SGB VIII) für die Jahre 2026-2029“ (VIII/2024/00657), Hier: Familieninformationsbüro Vorlage: VIII/2025/01033**

---

**Abstimmungsergebnis:** **mehrheitlich zugestimmt**

*33 Ja / 15 Nein / 5 Enthaltungen*

**Beschluss:**

1. Der Stadtrat beschließt die in der Anlage vorgelegte Teilplanung für die Leistungen der Jugendhilfe nach den §§ 11-14,16 SGB VIII für den Zeitraum 2026-2029 für die Stadt Halle (Saale)- mit folgender Änderung:
  - Die Maßnahme **„Die Prüfung einer Einrichtung einer zentralen Anlaufstelle für familienbezogene Themen“** aus der Jugendhilfeplanung der Stadt Halle (Saale) 2022-2025: Teilplanung Jugendarbeit, Jugendsozialarbeit, Erzieherischer Kinder- und Jugendschutz und Allgemeine Förderung der Erziehung in der Familie wird als Maßnahmevorschlag 11.4.2 in die vorliegende Planung übernommen. Der Maßnahmevorschlag „Zukünftige Arbeit im Qualitätszirkel Familienarbeit“ erhält die Nummer 11.4.3.
2. Die Verwaltung wird beauftragt, die in der Teilplanung dargestellten Maßnahmen umzusetzen. Für einzelne Maßnahmen, die der Konkretisierung bedürfen, sind dem Stadtrat gesonderte Beschlussvorlagen einzureichen.

zu 10.10.2 **Änderungsantrag der Fraktion Volt / MitBürger zur Beschlussvorlage „Jugendhilfeplanung der Stadt Halle (Saale) - Teilplan für die Leistungen der Jugendhilfe (§§ 11 - 14, 16 SGB VIII) für die Jahre 2026-2029“ (VIII/2024/00657), hier: Familieninformationsbüro Vorlage: VIII/2025/01002**

---

**Abstimmungsergebnis:** **mehrheitlich zugestimmt**

*39 Ja / 3 Nein / 12 Enthaltungen*

**Beschluss:**

1. Der Stadtrat beschließt die in der Anlage vorgelegte Teilplanung für die Leistungen der Jugendhilfe nach den §§ 11-14,16 SGB VIII für den Zeitraum 2026-2029 für die Stadt Halle (Saale)- mit folgender Änderung:
  - Die Maßnahme **„Die Prüfung einer Einrichtung einer zentralen Anlaufstelle für familienbezogene Themen“** aus der Jugendhilfeplanung der Stadt Halle (Saale) 2022-2025: Teilplanung Jugendarbeit, Jugendsozialarbeit, Erzieherischer Kinder- und Jugendschutz und Allgemeine Förderung der Erziehung in der Familie wird als Maßnahmevorschlag 11.4.2 in die vorliegende Planung übernommen. Der Maßnahmevorschlag „Zukünftige Arbeit im Qualitätszirkel Familienarbeit“ erhält die Nummer 11.4.3.

2. Die Verwaltung wird beauftragt, die in der Teilplanung dargestellten Maßnahmen umzusetzen. Für einzelne Maßnahmen, die der Konkretisierung bedürfen, sind dem Stadtrat gesonderte Beschlussvorlagen einzureichen.

zu **Änderungsantrag der Fraktionen Volt / MitBürger, SPD, BÜNDNIS 90/DIE**  
10.10.3 **GRÜNEN, FDP/FREIE WÄHLER und Die Linke zur Beschlussvorlage**  
**„Jugendhilfeplanung der Stadt Halle (Saale) - Teilplan für die Leistungen**  
**der Jugendhilfe (§§ 11 - 14, 16 SGB VIII) für die Leistungen der Jugendhilfe**  
**(§§ 11 - 14, 16 SGB VIII) für die Jahre 2026-2029“ (VIII/2024/00657), hier:**  
**Prävention von Jugenddelinquenz**  
**Vorlage: VIII/2025/01003**

---

**Abstimmungsergebnis:** **mehrheitlich zugestimmt**

*39 Ja / 4 Nein / 12 Enthaltungen*

**Beschluss:**

1. Der Stadtrat beschließt die in der Anlage vorgelegte Teilplanung für die Leistungen der Jugendhilfe nach den §§ 11-14,16 SGB VIII für den Zeitraum 2026-2029 für die Stadt Halle (Saale)- **mit folgender Änderung:**
  - **Für den Maßnahmevorschlag „Unterstützungsangebot für Familien zur Prävention von Jugenddelinquenz“ wird der Bedarf auf + 1,5 VZS (vorher: + 1,0 VZS) festgelegt. Die Seiten 135 und 149 sind entsprechend anzupassen.**
2. Die Verwaltung wird beauftragt, die in der Teilplanung dargestellten Maßnahmen umzusetzen. Für einzelne Maßnahmen, die der Konkretisierung bedürfen, sind dem Stadtrat gesonderte Beschlussvorlagen einzureichen.

zu **Änderungsantrag der SPD-Fraktion Stadt Halle (Saale) zur**  
10.10.4 **Beschlussvorlage Jugendhilfeplanung der Stadt Halle (Saale) - Teilplan für**  
**die Leistungen der Jugendhilfe (§§ 11 - 14, 16 SGB VIII) für die Jahre 2026-**  
**2029 - Vorlagen-Nr. VIII/2024/00657**  
**Vorlage: VIII/2025/01018**

---

**Abstimmungsergebnis:** **mehrheitlich zugestimmt**

*40 Ja / 2 Nein / 13 Enthaltungen*

**Beschluss:**

1. Der Stadtrat beschließt die in der Anlage vorgelegte Teilplanung für die Leistungen der Jugendhilfe nach den §§ 11-14, 16 SGB VIII für den Zeitraum 2026-2029 für die Stadt Halle (Saale) **mit folgenden Änderungen:**

„11.2.2 Freiräume draußen schaffen

[...]

Auftrag: Es soll weiter daran gearbeitet werden, Treffpunkte draußen für junge Menschen zu schaffen. Die Treffpunkte sollen beleuchtet sein, damit diese auch in den Jahreszeiten genutzt werden können, in denen es früh dunkel wird. Eine Möglichkeit von WLAN, **Überdachung und aktivierenden Elementen** vor Ort, z.B. **Tischtennisplatten oder Basketballkorb**, soll geprüft werden. Die Schaffung solcher Treffpunkte soll über das Team Streetwork begleitet werden. Jugendliche sollen am Prozess von Anfang an beteiligt sein. Eine regelmäßige Begleitung der jungen Menschen vor Ort ist über das Team Streetwork sicher zu stellen.“

2. Die Verwaltung wird beauftragt, die in der Teilplanung dargestellten Maßnahmen umzusetzen. Für einzelne Maßnahmen, die der Konkretisierung bedürfen, sind dem Stadtrat gesonderte Beschlussvorlagen einzureichen.

**zu 10.10 Jugendhilfeplanung der Stadt Halle (Saale) - Teilplan für die Leistungen der Jugendhilfe (§§ 11 - 14, 16 SGB VIII) für die Jahre 2026-2029**  
**Vorlage: VIII/2024/00657**

---

**Abstimmungsergebnis:** **einstimmig zugestimmt**

52 Ja / 0 Nein / 2 Enthaltungen

**Beschluss:**

1. Der Stadtrat beschließt die in der Anlage vorgelegte Teilplanung für die Leistungen der Jugendhilfe nach den §§ 11-14,16 SGB VIII für den Zeitraum 2026-2029 für die Stadt Halle (Saale)- mit folgender Änderung:
  - Die Maßnahme „Die Prüfung einer Einrichtung einer zentralen Anlaufstelle für familienbezogene Themen“ aus der Jugendhilfeplanung der Stadt Halle (Saale) 2022-2025: Teilplanung Jugendarbeit, Jugendsozialarbeit, Erzieherischer Kinder- und Jugendschutz und Allgemeine Förderung der Erziehung in der Familie wird als Maßnahmevorschlag 11.4.2 in die vorliegende Planung übernommen. Der Maßnahmevorschlag „Zukünftige Arbeit im Qualitätszirkel Familienarbeit“ erhält die Nummer 11.4.3.
  - Für den Maßnahmevorschlag „Unterstützungsangebot für Familien zur Prävention von Jugenddelinquenz“ wird der Bedarf auf + 1,5 VZS (vorher: + 1,0 VZS) festgelegt. Die Seiten 135 und 149 sind entsprechend anzupassen.
  - „11.2.2 Freiräume draußen schaffen  
[...]  
Auftrag: Es soll weiter daran gearbeitet werden, Treffpunkte draußen für junge Menschen zu schaffen. Die Treffpunkte sollen beleuchtet sein, damit diese auch in den Jahreszeiten genutzt werden können, in denen es früh dunkel wird. Eine Möglichkeit von WLAN, Überdachung und aktivierenden Elementen vor Ort, z.B. Tischtennisplatten oder Basketballkorb, soll geprüft werden. Die Schaffung solcher Treffpunkte soll über das Team Streetwork begleitet werden. Jugendliche sollen am Prozess von Anfang an beteiligt sein. Eine regelmäßige Begleitung der jungen Menschen vor Ort ist über das Team Streetwork sicher zu stellen.“

2. Die Verwaltung wird beauftragt, die in der Teilplanung dargestellten Maßnahmen umzusetzen. Für einzelne Maßnahmen, die der Konkretisierung bedürfen, sind dem Stadtrat gesonderte Beschlussvorlagen einzureichen.

## **zu 11      Wiedervorlage**

---

### **zu 11.3      Antrag der Fraktion DIE LINKE im Stadtrat Halle (Saale) zur Erstellung einer Satzung über die Erhebung einer Verpackungssteuer auf Einwegverpackungen Vorlage: VII/2023/05783**

---

*Auf Antrag der Fraktion AfD-Stadtratsfraktion Halle (Saale) wurde für den folgenden Tagesordnungspunkt ein Wortprotokoll angefertigt.*

#### **Herr Riedel**

11.3, Antrag der Fraktion DIE LINKE zur Erstellung einer Satzung über die Erhebung einer Verpackungssteuer auf Einwegverpackungen.  
Geschäftsordnungsantrag von Herrn Heym dazu.

#### **Herr Heym**

Also, wie Sie ja an der entsprechenden Vorlagennummer feststellen können, ist dieser Antrag aus 2023 und wenn ich in unsere Geschäftsordnung gucke, Paragraph 11 Absatz 2, wäre es so, wenn die in den Fachausschüssen nicht abschließen beraten wurden wäre oder ist, dass sie dann spätestens im sechsten Monat nach der Verweisung hier im Stadtrat hätte erscheinen und abgestimmt werden müssen. Ich frage mich unter welcher Rechtsgrundlage diese Vorlage hier heute auf der Tagesordnung ist. Eigentlich wäre er untergegangen.

*Zwischenrufe*

Ja, doch. Es muss darüber entschieden werden. Ich bitte darüber zu entscheiden.

#### **Herr Riedel**

Herr Geier, bitte.

*Zwischenrufe*

Wir lassen kurz Herrn Geier kurz zur Klärung.

#### **Herr Heym**

Ich bezweifle die Zulässigkeit der Behandlung heute hier an Ort und Stelle.

#### **Herr Riedel**

Also beantragen Sie Absetzung, richtig?

#### **Herr Heym**

Ich beantrage die Absetzung, Nichtbehandlung etc. Also geschäftsordnungskonformes Handeln beantrage ich.

#### **Herr Riedel**

Gut und dazu hören wir jetzt erstmal die Ausführung von Herrn Geier.

**Herr Bürgermeister Geier**

Vielen Dank, Herr Vorsitzender. Dieser Antrag ist tatsächlich schon sehr lange hier im Stadtrat. Es war mit dem alten Stadtrat die Abstimmung und Vereinbarung, dass man die höchstrichterliche Entscheidung entsprechend abwartet. Wir haben um die Geschäftsordnung des Stadtrates einzuhalten, dass alle sechs Monate aufgerufen. Übrigens war das das letzte Mal hier im November 2024, dann ist es wieder weiter vertagt worden, quasi um weitere sechs Monate. Deshalb ist es in diesem Gremienlauf auf der Tagesordnung, insofern kann da kein Fehler entstehen.

Und vielleicht darf ich das gleich auch nochmal ergänzen: Warum kommt der Vorschlag der Verwaltung zur Verweisung? Weil wir empfehlen und der Auffassung sind, dass man in der Konstellation in der Zusammensetzung des neuen Stadtrates diese Thematik nochmal diskutieren soll, weil diese Thematik ist mit dem Stadtrat nach alter Zusammensetzung sehr ausführlich diskutiert wurden. Wir halten das aber angezeigt, das mit der neuen Stadtratszusammensetzung zu machen.

**Herr Riedel**

Okay, wir würden erstmal über den Geschäftsordnungsantrag befinden. Gibt es dazu noch Wortmeldungen, dazu?

*Zwischenrufe*

Er hat ihn gestellt und deswegen, lassen Sie uns über den Abstimmung und dann denke ich können wir erstmal weiter verfahren, wenn wir wissen wie dieser Geschäftsordnungsantrag behandelt wird.

Okay, Sie bekommen nochmal das Wort dazu, weil Sie den Antrag gestellt haben.

**Frau Müller**

Zum Geschäftsordnungsantrag?

*Zwischenrufe*

**Herr Riedel**

Sie müssen das nicht machen, aber Sie haben das Recht dazu jetzt nochmal nach Geschäftsordnung dazu Stellung zu nehmen.

**Frau Müller**

Na ja, zum Geschäftsordnungsantrag nehme ich so Stellung, wie ich es eben schon gesagt habe. Natürlich hat die AfD das Recht, hier alle möglichen sinnigen und unsinnigen Geschäftsordnungsanträge zu stellen, aber dieser Geschäftsordnungsantrag hat, so wie es der Bürgermeister gerade erklärt hat, keine Grundlage. Wir können den jetzt hier gern zur Abstimmung stellen, aber ich bin natürlich dagegen.

**Herr Riedel**

Gut, dann machen wir das jetzt. Geschäftsordnungsantrag auf Nichtbehandlung. Sie können jetzt darüber befinden.

Ja, wir machen zu. Dieser Geschäftsordnungsantrag ist abgelehnt, mit 41 Nein-Stimmen, 12 Ja-Stimmen und zwei Enthaltungen.

Gut, jetzt sind wir also wieder auf Stand Null. Frage, möchte noch ...

*Zwischenrufe*



Nein, nein, hat er noch nicht.

Jetzt wäre ja die Möglichkeit, dass erstmal die Fraktion die diesen Antrag überhaupt eingebracht hat, etwas dazu sagt. Ja, Frau Müller.

### **Frau Müller**

Ja, Herr Oberbürgermeister, Herr Vorsitzender, vielen Dank. Wie es eben schon angekungen ist: Der Antrag war sehr lange im Ausschuss, ist dann bis zur Entscheidung des Bundesverfassungsgerichts nochmal vertagt worden. Wir haben jetzt auch entsprechend nach dieser Entscheidung des Bundesverfassungsgerichts, also nach der Rückweisung der Beschwerde, die gegen die Stadt Tübingen erhoben wurde, damit ist höchstrichterlich festgestellt, dass eine kommunale Verpackungssteuer grundsätzlich zulässig ist. Entsprechend haben wir diesen Antrag auch noch einmal versioniert und angepasst und aktualisiert.

Ich will jetzt gar nicht nochmal auf das eingehen, was alles in dem Antrag drinsteht was die Vorteile einer Verpackungssteuer sind und der Sinn und Zweck. Ich denke, das ist uns hier allen soweit ganz klar. Die FDP hat sich noch nicht gemeldet, aber Herr Silbersack hat ja schon sein Statement dazu abgegeben. Ich will hier an der Stelle nochmal eins ganz klar deutlich machen: Die Verpackungssteuer muss niemand zahlen. Sie muss niemand zahlen. Die muss weder ein Unternehmer zahlen noch muss sie eine Familie, die Sie anführten, die vielleicht auch nicht so einkommensstark ist, bezahlen. Es gibt Ausweichmöglichkeiten. Und das ist auch der Sinn und Zweck ein Stück weit der Verpackungssteuer. Wer als Unternehmer auf Mehrwegsysteme umsteigt, muss keine Verpackungssteuer bezahlen. Wer als Privatperson sein eigenes Gefäß mitbringt oder sein eigenen, wie Frau Wünscher es hier korrekterweise macht, seinen eigenen Thermobecher, der muss keine Verpackungssteuer bezahlen. Das heißt, die Verpackungssteuer ist mitnichten und das will ich hier ganz klar sagen, ist mitnichten eine Zwangssteuer. Sie ist eine Steuer für Leute, die sozusagen freiwillig Müll anfallen lassen. Beziehungsweise im Grunde gibt es das heute schon. Es bewegen sich im Grunde auch schon Unternehmer selbst auf diesem Weg. Ich denke, wir kennen das alle an diversen Kaffeeständen, vorzugsweise am Bahnhof. Dort ist es heute bereits so, wenn man dort sein eigenes Gefäß mitbringt, seinen eigenen Thermobecher, bezahlt man bei vielen Verkaufsständen in der Regel zwanzig Cent weniger. Wer seinen eigenen Becher nicht mitbringt und sich dann entsprechend einen Pappbecher bestellt und kauft, der hat dann eben diesen Rabatt nicht. So, und im Grunde funktioniert die Verpackungssteuer ganz genauso. Insofern wird hier niemand belastet, niemand zwangsbelastet. Es gibt immer Alternativen und das ist im Grunde der Sinn und Zweck.

Und eigentlich ist das eine Win-Win-Win-Win-Situation: Wir erhöhen die Einnahmen, wir reduzieren den Müll, wir reduzieren Müllgebühren und wir schaffen Anreize für Mehrwegsysteme. Und wenn wir keine Einnahmen haben in der Stadt durch die Verpackungssteuer, dann sind wir eigentlich am Ziel. Weil dann haben wir dann den Verpackungsmüll im Grunde vollständig reduziert. Also, entweder höhere Einnahmen oder weniger Müll. Insofern gibt es kaum Nachteile an dieser Verpackungssteuer. Insofern lassen Sie uns da bitte wirklich auf den Weg gehen.

Wir wollen, dass zunächst erst einmal eine Satzung entworfen wird. Über die Satzung stimmt der Stadtrat dann natürlich auch noch mal ab. Und wir würden uns wirklich sehr freuen, wenn wir hier auch mal ein bisschen mutig sind. Es wollen nach dem Urteil des Verfassungsgerichtes, mehr als 120 Städte haben dort bereits ihr Interesse angezeigt, und wir glauben wirklich, dass das eine gute Sache ist.

Und dem Vorschlag der Verweisung, dem hätten wir uns angeschlossen. Also, wir würden dann auch tatsächlich, ich mache das jetzt nicht sofort, um hier die Diskussion abzuwürgen, aber wir würden dann, wenn alle durch sind, den Geschäftsordnungsantrag stellen, das nochmal in die Ausschüsse zurückzuverweisen, um das nochmal unter völlig neuen

Gesichtspunkten und neuer Sachlage zu diskutieren. Vielen Dank.

**Herr Riedel**

Dankeschön, Herr Dr. Erdsack, bitte.

**Herr Dr. Erdsack**

Sehr geehrter Herr Vorsitzender, sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, also ich würde sofort einen Geschäftsordnungsantrag zur Verweisung stellen in den Klima-, Umwelt- und Ordnungsausschuss, Ausschuss für Wirtschaft, Wissenschaft und Digitalisierung und in den Hauptausschuss.

Wir sind der Meinung, dass man da mal tiefer reingucken sollte. Erstens, Herr Geier, Sie haben gesagt, die Hälfte des Stadtrates hier ist neu. Ich bin auch neu und ich würde da gerne drüber reden. Wir haben jetzt das neue Urteil vom Bundesverfassungsgericht, seitdem können sich Bewertungsmaßstäbe verschoben haben, also da ist vor zwei Jahren ein bisschen zu lange her. Ja, dann verschiedenes, wir suchen Einnahmequellen, wir haben viel Dreck in Halle-Neustadt zum Beispiel und wir polarisieren vielleicht auch oder zeigen, dass wir uns auch zur Kreislaufwirtschaft bekennen. Das ist ja so ein Trend. Daher der Antrag zum Verweisen, danke.

**Herr Riedel**

Geschäftsordnungsantrag, welcher Ausschüsse?

**Herr Dr. Erdsack**

Klima-, Umwelt- und Ordnungsausschuss, Ausschuss für Wirtschaft, Wissenschaft und Digitalisierung und in den Hauptausschuss

*Zwischenrufe*

**Herr Dr. Erdsack**

Klima, Wirtschaft, Finanzausschuss und Hauptausschuss.

**Herr Riedel**

Gut, jetzt jede Fraktion nochmal die Gelegenheit zu sprechen, die noch nicht gesprochen hat. Das wäre bei Herrn Lochmann gegeben, bei Herrn Eigendorf auch, bei Herrn Silbersack auch.

**Frau Müller**

Entschuldigung, Herr Vorsitzender, nur eine kleine Intervention. Sie haben jetzt das so abgedingt, als ob das jetzt automatisch verwiesen wäre. Das geht doch aber nicht, wir müssen es doch abstimmen.

**Herr Riedel**

Nein, habe ich doch nicht gemacht. Ich habe gerade gesagt, jetzt hat jede Fraktion nochmal die Chance zu erwidern.

**Frau Müller**

Ja, wir haben aber noch nicht abgestimmt, ob es in den Ausschuss verweisen werden soll. Erst dann hat jede Fraktion nochmal die Chance.

*Zwischenrufe*

Ach so, Sie meinten die Für- und die Gegenrede.

**Herr Riedel**

Ja, ich dachte wir verwursten das jetzt gleich darunter. Und dann machen wir den geschäftsordnungsantrage, ja?

Ich meine Sie haben nicht ganz unrecht, das sind jetzt inhaltliche Erwiderungen dazu und nicht konkret. Jetzt ist die Frage, wenn wir jetzt aber den Geschäftsordnungsantrag dann können wir doch aber nicht weiter debattieren.

*Zwischenrufe*

Dann machen wir es so, das heißt wir stimmen jetzt erst kurz ab und danach können Sie trotzdem noch weitersprechen. Also, Frau Müller hatte Recht. Dankeschön.  
Also, wir stimmen ab.

*Zwischenrufe*

Gibt es eine Gegenrede gegen diesen Geschäftsordnungsantrag? Herr Heym.

**Herr Heym**

Formal.

**Herr Riedel**

Okay, dann jetzt Abstimmung über die Verweisung in die Fachausschüsse die Sie genannt haben. Dann können Sie das jetzt tun.

Wir schließen. Und diesem Geschäftsordnungsantrag wird stattgegeben mit 36 Ja-Stimmen, 18 nein-Stimmen und keiner Enthaltung.

So, und jetzt haben wir das also verwiesen und jetzt können wir dazu nochmal auch inhaltlich Stellung nehmen und da war aus meiner Sicht Herr Dr. Lochmann auf der Liste.

**Herr Dr. Lochmann**

Ja, vielen Dank, Herr Vorsitzender, Herr Oberbürgermeister, liebe Kolleginnen und Kollegen. Also, wir begrüßen das Vorhaben dieser Verpackungssteuer, wir haben aber dazu gleich einen Vorschlag, den wir dann in den Ausschüssen diskutieren können, dass man das vielleicht, wie Leipzig das getan hat, als Take-Away-Steuer bezeichnet, um nochmal deutlich zu machen: Es geht nicht darum, irgendwelche Verpackungen zu besteuern, sondern es geht darum, ja, beim Take-Away das sozusagen mit Mehrwegbesteck oder Mehrwegbehältern zu machen. Das ist ja der wesentliche Kern, deswegen fanden wir diese Idee, die Leipzig sozusagen da geboren hat, eine sehr gute.

Der andere Punkt, den ich glaube, den die FDP gemeint hat, wahrscheinlich mit der Belastung der Wirtschaft, da gibt es zwei Dinge, was ja auch Tübingen gemacht hat: Die haben sozusagen diese Einführung von Mehrweggeschirr dann auch mitfinanziert oder auch unterstützt, aus eben den Einnahmen dieser Take-Away-Verpackungssteuer. Das halte ich auch für sinnvoll, weil es ja auch eine gewisse Anfangsinvestition ist, um erstmal für die Wirte dieses Mehrweggeschirr, was dann sozusagen vertrieben wird, zu beschaffen. Das fänden wir eine gute Idee, dass sozusagen auf die Weise zu fördern.

Langfristig ist es sogar so, dass Gastwirte oder wer auch immer mit Mehrweggeschirr arbeitet, eher noch sozusagen Gewinne damit erzielt, weil sie wissen, man kennt das vom Weihnachtsmarkt mit den Gläsern Pfand, Dinge, die nicht zurückgegeben werden, seien das Flaschen, seien das Geschirr, es gibt immer eine gewisse Schwundquote, was nicht zurückgegeben wird, und das schlägt sich tatsächlich meistens in Gewinnen dessen wieder, der sozusagen dieses Pfandgeschirr, was auch immer, ausgegeben hat. Also, insofern kann man auch an der Stelle, glaube ich, das Argument, dass man damit die Gastwirte, wer auch immer das ist, belastet, ungebührlich sehr leicht entkräften. Vielen Dank.

**Herr Riedel**

Vielen Dank, Herr Eigendorf, bitte.

**Herr Eigendorf**

Herr Vorsitzender, Herr Oberbürgermeister, liebe Kolleginnen und Kollegen. Nun wird es nochmal in den Ausschüssen beraten. Und ich sage an der Stelle, liebe Kolleginnen und Kollegen von den Linken, um uns da zu überzeugen, ist noch ein ganzer Stück des Weges zu gehen. Natürlich, das Thema des Mülls und die Frage, wie wir den reduzieren, gerade im innerstädtischen Bereich können wir das jeden Tag mit Händen greifen. Und doch ist der Weg, der jetzt hier vorgeschlagen wird und den schon andere Städte vor uns gegangen sind, kein Weg, der uns jetzt an dieser Stelle überzeugt oder den wir zumindest zum jetzigen Zeitpunkt mitgehen wollen. Warum? Natürlich gibt es die Möglichkeit zum Beispiel Mehrweggeschirr in den Restaurants etc. zu nutzen. Die Realität sieht doch aber anders aus an vielen Stellen.

Deswegen halten wir es für wesentlich sinnvoller, die schon beschlossene und in Kraft getretenen Pflicht, dass Restaurants Mehrwegmöglichkeiten anbieten müssen, lieber stärker zu verfolgen und auch stärker zu kontrollieren, als an dieser Stelle mit so einer Steuer zu arbeiten. Diese Steuer unterscheidet nicht.

Wir sind in einer Phase, in der Lebensmittel ohnehin stärker von der Inflation betroffen sind, ohnehin teuer sind, und diese Steuer macht eben keinen Unterschied danach wie viel Einkommen jemand hat. Weil das heißt, dass durch diese Steuer gerade die Menschen, die ein kleineres und mittleres Einkommen haben, stärker betroffen werden als andere, das halten wir an der Stelle als SPD-Fraktion in der Form und so auch bei aller Berechtigung des Anliegens nicht für vertretbar. Wir werden nochmal die Chance haben über diese und viele andere Argumente zu diskutieren und wir freuen uns auf die Ausschlussdiskussion.

**Herr Riedel**

Vielen Dank und Herr Silbersack, bitte.

**Herr Silbersack**

Herr Vorsitzender, meine Damen und Herren, wir lehnen diese Art der Steuer ab. Ich weiß, dass der Staat beim Steuerfindungsrecht sehr erfinderisch ist. Es ist definitiv eine Belastung für die Unternehmerinnen und Unternehmer.

Ich mache mal ein Beispiel. Unten steht auf dem Marktplatz ein mobiler Kaffeehändler, den haben wir ja häufig da. Wir freuen uns auch, dass er da steht. Dann haben wir Gäste in dieser Stadt und jeder hat vielleicht eine Idee, dass er dort mal einen Kaffee mitnehmen möchte. Derjenige muss sich jetzt überlegen, ob er seinen kleinen Wagen nimmt. Du kannst im Grunde nicht außer Haus gehen, ohne dass du deinen Becher dabei hast.

Das ist etwas, was mir einfach grundsätzlich zuwider ist. Der Staat aufoktroziert etwas. Wir vergleichen uns jetzt mit einer Stadt Tübingen, die eine ganz andere Lebenswirklichkeit hat wie die Stadt Halle. Und das finde ich einfach, das passt nicht. Wir kämpfen in dieser Stadt für Einzelhändler. Wir versuchen Touristen anzuziehen. Wir versuchen diese Stadt attraktiv zu machen. Und jetzt stellen wir als Stadtrat uns hin und fangen an, die Leute zu drangsalierten, damit die sich Modelle überlegen, dass sie der ganzen Sache gerecht werden. Also, da mal ganz ehrlich, das funktioniert nicht und deshalb lehnen wir das auch grundsätzlich ab.

Das heißt nicht, und deshalb sind wir auch dafür, dass man das darüber diskutiert, wie man weniger Müll produziert. Ich bin früher auch mit einem Igelbeutel einkaufen gegangen, aber das ist schon ein paar Jahrzehnte her. Die Leute müssen eine grundsätzliche Einstellung haben und da muss man dann mal darüber nachdenken, in welchem Bereich man

grundsätzlich das Thema. Aber wenn ich jetzt einen Bereich rausnehme und sage, wir nehmen uns die mit den Kaffeetassen und der mobile Händler mit seinem Kaffee, der soll man zusehen, wie er es da macht, da verkraulen wir die Leute, da schaden wir dem Einzelhandel und deshalb werden wir das ablehnen.

Ich bin gespannt, in welcher Art und Weise das in dem Ausschuss diskutiert wird. Ich kann nur sagen, die Diskussion kann verbreitert werden, aber das alleine auf das Thema Verpackungsstörungen und sich mit Tübingen zu vergleichen, das ist der falsche Ansatz.

**Herr Riedel**

Gut, vielen Dank. Damit ist die Rednerliste beendet.

*Ende des Wortprotokolls*

**Abstimmungsergebnis:**

**verwiesen**

durch GOA der CDU-Stadtratsfraktion  
in den Ausschuss für Wirtschaft, Wissenschaft und Digitalisierung,  
in den Ausschuss für Klimaschutz, Umwelt und Ordnung,  
in den Ausschuss für Finanzen, städtische Beteiligungsverwaltung und Liegenschaften  
und  
in den Hauptausschuss

**Beschlussvorschlag:**

**Orientiert an der Verpackungssteuersatzung der Gemeinde Tübingen entwirft die Stadtverwaltung eine rechtssichere Satzung über die Erhebung einer Verpackungssteuer auf „to go“ Einwegverpackungen, -geschirr und -besteck.**

**Die Einführung einer Verpackungssteuer in Halle (Saale) soll den im öffentlichen Raum anfallenden Verpackungsmüll und entsprechend anfallende Kosten für Müllentsorgung reduzieren. Gleichzeitig soll sie Steuereinnahmen generieren und einen Anreiz zur Verwendung von Mehrwegsystemen setzen. Über die erstellte Satzung und die verbindliche Einführung einer Verpackungssteuer stimmt der Stadtrat nach Vorlage erneut ab.**

**zu 11.4 Antrag der Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN zum Schutz von Alleen und einseitigen Baumreihen in Halle  
Vorlage: VIII/2025/00745**

---

**Frau Prof. Dr. Dalbert** führte in den Antrag ihrer Fraktion ein und. Sie kritisierte, dass es bislang keine systematische Erfassung dieser geschützten Bäume gibt und dass daher unklar ist, welche Baumstandorte baumlos sind. Die Stadtverwaltung wird aufgefordert, den Bestand an Alleen und Baumreihen schrittweise zu dokumentieren und Informationen über Fällungen, Ersatzpflanzungen und baumlose Standorte jährlich bereitzustellen. Sie bat um Zustimmung zu dem Antrag.

Es gab keine weiteren Wortmeldungen. **Herr Riedel** bat um Abstimmung.

**Abstimmungsergebnis:**

**mehrheitlich abgelehnt**

*10 Ja / 29 Nein / 13 Enthaltungen*

### **Beschlussvorschlag:**

Die Stadtverwaltung wird beauftragt, sukzessive den Bestand an Alleen und einseitigen Baumreihen i.S. des Naturschutzgesetzes des Landes Sachsen-Anhalt im Stadtgebiet der Stadt Halle (Saale) zu erfassen, wie andere gesetzlich geschützte Bereiche im Umweltatlas der Stadt unter <https://geodienste-a.halle.de/halgis/> darzustellen und künftig jährlich rückblickend auf das vergangene Kalenderjahr über notwendige Fällungen, erfolgte Ausgleichs- und Ersatzpflanzungen sowie „baumlose“ Baumstandorte zu informieren.

### **zu 11.5     Antrag der Fraktion Volt / MitBürger zur Einrichtung einer Wohnungstauschbörse Vorlage: VIII/2025/00749**

---

**Herr Ferdinand Raabe** führte in den Antrag seiner Fraktion ein und betonte, dass Halle eine Stadt mit großem Potenzial ist, insbesondere als Universitäts- und Innovationsstandort in der Metropolregion Mitteldeutschland. Er schlug vor, ein soziales Baulandmodell zu entwickeln, um mehr kommunalen Wohnraum zu schaffen und den bestehenden Wohnraum besser zu nutzen. Er bezog sich auf die Problematik großer Wohnungen, die oft ungenutzt bleiben und schlug eine Wohnungstauschbörse vor, um Familien und Alleinstehenden passende Wohnmöglichkeiten zu bieten. Er bat um Zustimmung des Antrages.

**Frau Kohl** sagte, dass man dem Antrag nicht zustimmen kann, weil er als Prüfantrag zu unkonkret ist und Ressourcen der Verwaltung beansprucht. Sie regte an, vorher Gespräche mit Wohnungsgenossenschaften zu führen und klarzustellen, welche kommunalen Angebote bereits existieren. Sie äußerte den Wunsch, die kommunalen Möglichkeiten zu stärken und vor allem sicherzustellen, dass bei einem Wohnungstausch die Mieten stabil bleiben. Sie wies darauf hin, dass das Thema Wohnungstausch nicht nur privatwirtschaftlich geregelt werden sollte. Sie forderte, dass die Verwaltung aktiver über bestehende kommunale Angebote informiert.

**Frau Dr. Kreutzfeldt** sagte, dass der Antrag sympathische Ziele verfolgt, insbesondere den Bedarf an bezahlbarem Wohnraum für kinderreiche Familien zu decken. Sie äußerte ihre Bedenken, dass der Antrag dies nicht ausreichend erfüllen kann. Sie sagte, dass der Wohnungstausch praktikabel für junge Menschen ist, jedoch nicht für ältere Paare oder Senioren, die eine Wohnung tauschen möchten. Sie wies darauf hin, dass bereits bestehende Wohnungstauschbörsen im privatwirtschaftlichen Bereich existieren, aber es mangelt an passenden Wohnungen, insbesondere für große Familien und seniorengerechte Angebote. Sie äußerte, dass sie den Antrag ablehnen wird.

**Frau Dr. Burkert** fragte, ob es von den kommunalen Wohnungsgenossenschaften HWG, GWG Wohnungstauschbörsen gibt und ob die Netto-Kaltmiete bei diesem Tausch erhalten bleibt.

**Herr Rebenstorf** sagte, dass das Thema Wohnungstausch noch nicht im Detail untersucht wurde, aber beim nächsten Runden Tisch Wohnen besprochen werden kann. Es gibt bereits die Möglichkeit, Wohnungen auf bilateraler Basis zu tauschen, wenn sich zwei Personen direkt finden und dann beim Wohnungsunternehmen melden.

Es gab keine weiteren Wortmeldungen. **Herr Riedel** bat um Abstimmung.

**Abstimmungsergebnis:****mehrheitlich abgelehnt***5 Ja / 42 Nein / 7 Enthaltungen***Beschlussvorschlag:**

Die Stadtverwaltung wird beauftragt, die Einrichtung einer Wohnungstauschbörse zu prüfen und ggf. als neue Maßnahme bei einer Fortschreibung des Wohnungspolitischen Konzeptes der Stadt Halle (Saale) zu berücksichtigen. Das Ergebnis der Prüfung wird dem Stadtrat spätestens im I. Quartal 2026 vorgelegt.

**zu 11.7    Antrag der Fraktionen FDP/FREIE WÄHLER, Volt / MitBürger, Die Linke, SPD und BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN auf Bewerbung als Modellregion zur kontrollierten Abgabe von Cannabis**  
**Vorlage: VIII/2025/00739**

---

*Auf Antrag der Fraktion AfD-Stadtratsfraktion Halle (Saale) wurde für den folgenden Tagesordnungspunkt ein Wortprotokoll angefertigt.*

**Herr Riedel**

So, kommen wir zum Tagesordnungspunkt 11.7, Antrag der Fraktionen FDP/FREIE WÄHLER, Volt / MitBürger, Die Linke, SPD und BÜNDNIS 90/DE GRÜNEN, Bewerbung als Modellregion zur kontrollierten Abgabe von Cannabis. Herr Kehrwieder, bitte.

**Herr Kehrwieder**

Ja, vielen Dank, Herr Vorsitzender. Ja, wir reden ja heute darüber, dass sich Halle womöglich als Modellregion für eine kontrollierte Cannabisabgabe bewerben kann. Und bevor ich nochmal auf die inhaltlichen Gründe zurückgehen will, möchte ich nur nochmal erwähnen: Allein die Diskussion, die wir in den Ausschüssen darüber geführt haben, zeigt uns doch, wie weit das Thema in der Gesellschaft eigentlich schon vorangeschritten ist. Wenn wir das Thema vor 10 oder vor 20 Jahren diskutiert hätten, dann wäre das innerhalb wahrscheinlich der ersten Stadtratssitzung abgebügelt worden, mit dem Sinn von: Ich weiß gar nicht, was ihr von uns wollt. Das Thema Cannabis hat sich in unserer Gesellschaft schon so weit entwickelt, dass eben solche Diskussionen jetzt auch möglich sind und auch geführt werden müssen.

Und lassen Sie mich nochmal betonen: Diese Modellregion ist keine pauschale Legalisierung von Cannabis. Uns geht es hier um den wissenschaftlichen Aspekt. Es geht auch darum, dass die Stadt als Kooperationspartner dasteht und nicht als Initiator und nicht als alleiniger Durchführer. Weil dafür braucht es nämlich eine wissenschaftliche Einrichtung. Und wissenschaftliche Einrichtungen haben wir viele. Haben wir vor allen Dingen auch in Halle eine. Da haben wir die MLU. Und da haben wir nebenan, haben wir in Merseburg auch eine, die sich gerne darum kümmern würde. Ich denke mal, wenn wir dieses Signal an die wissenschaftlichen Einrichtungen senden, als Stadt, ein politisches Signal, dann wäre das ein gutes Zeichen an dieser Einrichtung.

Und lassen Sie mich auch, liebe CDU-Fraktion, nochmal auf die wirtschaftlichen Aspekte zurückkommen. Frau Brederlow, Sie haben ja auch gesagt, Sie wissen gar nicht, ob sich überhaupt jemand bewirbt. Vielleicht machen wir das sinnloserweise und niemand interessiert es am Ende. Ich kann Ihnen allein ein Unternehmen hier um die Ecke sagen, was sich da geäußert hat, das sehr gerne diese Sache unterstützen würde. Und wir haben ja auch im Fachbereich Gesundheit, haben wir auch einen Antrag liegen, die das gerne

machen würden. Aurora Cannabis zum Beispiel. Da ist auch die Expertise vorhanden und die würden das gerne mit der Stadt umsetzen.

Ja, liebe Freunde, liebe Stadträte, ich denke mal, wenn wir diese Modellregion heute hier beschließen können, dann senden wir nicht nur ein Signal raus, dass Halle bereit ist, auch neue Wege zu gehen und vor allen Dingen auch innovative Wege zu gehen. Da würde ich auch gerne nochmal den Fachbereich Wirtschaft und die Wirtschaftsförderung ansprechen. Ich verstehe nicht, warum wir sagen: Ja, da sehen wir nicht das Potenzial. Das ist ein einmaliges Projekt, was wir hier im Osten umsetzen können. Damit wäre Halle nicht nur eine Modellregion, damit wäre Halle eines der vielen Alleinstellungsmerkmale, die diese Stadt hat.

Und ich würde jetzt gerne an meine Fraktionskollegen aus den anderen Fraktionen abgeben, die haben bestimmt auch noch einiges dazu zu sagen. Und ich freue mich auf ihre Zustimmung und auf die Diskussion.

**Herr Riedel**

Vielen Dank. Herr Schmidt, bitte.

**Herr Schmidt**

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, sehr geehrter Herr Vorsitzender, meine sehr geehrten Kollegen. Ich habe bereits auch in den Ausschüssen dazu schon Stellung genommen, dass ich generell das Ansinnen und vor allen Dingen auch die wissenschaftliche Begleitung dieses Ansinnens sehr zu schätzen weiß, da ich ja auch im Naturheilmittelsektor viel zu tun hatte und daher mich natürlich auch mit diesem Thema Cannabis und natürlich auch den gesundheitlichen Aspekten von Cannabis beschäftigt habe. Und natürlich ist die Frage, wie das hier begleitet wird, eine wichtige Frage. Allerdings sollte hier die Stadtverwaltung, das hat auch Frau Brederlow schon mehrfach in den Ausschüssen ausgeführt, sollte die Verwaltung hier nicht involviert werden, dass sie sich darum kümmern müsse. Das sollte dann der Markt regeln.

Herr Kehrwieder, Sie sagten gerade, dass sich bereits einige Interessenten gemeldet haben. Also ist quasi der erste Punkt in diesem Antrag, nämlich die Stadtverwaltung wird beauftragt, jeweils Unternehmen und Wissenschaftseinrichtungen zu gewinnen, aus meiner Sicht obsolet. Wir hatten da bereits auch gestern ein Telefonat mit Ihrer Fraktion und ich habe darum gebeten, dass Sie diesen Punkt vielleicht rausnehmen könnten, weil dann im Prinzip das stärkste Gegenargument gegen diesen Antrag damit auch hinfällig wäre und wahrscheinlich dann auch einige andere Kollegen aus anderen Fraktionen dann eher geneigt wären, dem zuzustimmen, weil Sie genau diesen Punkt eben auch beanstandet haben. Und deswegen will ich jetzt noch einmal an Sie appellieren, dass Sie diesen Punkt vielleicht noch rausnehmen, bevor wir zur Abstimmung kommen, weil dann, wie gesagt, die Wahrscheinlichkeit vielleicht ein bisschen höher ist, dass es dann auf mehr Wohlwollen trifft. Ansonsten werde ich mich dann leider auch ablehnen müssen zu diesem Antrag, weil ich, wie gesagt, nicht einsehe, in Mithaftung genommen wird, und wenn es nicht klappt, dann die Verwaltung einen Haufen Aufwand hat. Also, wie gesagt, wenn Interessenten da sind, dann immer her damit. Vielen Dank.

**Herr Riedel**

Vielen Dank. Frau Brederlow möchte für die Verwaltung sprechen.

**Frau Brederlow**

Ja, also involviert sein wird die Verwaltung so oder so. Ich hatte im Gesundheits- und Sozialausschuss ja ganz klar gesagt, dass die Formulierung in eins insofern schwierig ist, weil dann die Frage steht, was ist, wenn sich keiner meldet.

Herr Kehrwieder hat es richtig gesagt, es gibt inzwischen die ersten Interessenten, die bei



uns vorgesprochen haben und natürlich haben wir eine Beratungspflicht und wir beraten auch. Und ich gebe Herrn Kehr wieder an der Stelle recht, dass alleine durch die Diskussion schon ja glaube ich auch wieder ein bisschen mehr Wissen zu dieser ganzen Thematik einfach in unsere Ausschlussdiskussion gekommen ist. Das muss man ganz klar sagen. Ja, die Beratungspflicht haben wir. Die nehmen wir auch wahr. Das ist auch ein Lernprozess durchaus für die Suchtbeauftragte. Insofern hat sich der erste Satz eigentlich schon erledigt, muss man so sagen. Ich hatte auch im Sozialausschuss ganz klar gesagt, wenn es Interessenten gibt, dann verdammt nochmal sollen sie sich melden. Einer hat sich gemeldet und die Gespräche sind aufgenommen.

Das wollte ich nur nochmal zur Information sagen, weil seitdem ja doch schon wieder zwei Wochen vergangen sind.

**Herr Riedel**

Vielen Dank. Herr Backmund, bitte.

**Herr Backmund**

Ja, meine Damen und Herren, ich sehe das ein bisschen anders als mein Fraktionskollege Donatus Schmidt. Ich habe mir den Antrag mal durchgelesen, hätte da ein paar Fragen zum Thema quasi Schwächung des Schwarzmarktes. Es gibt in Amsterdam, ich kann das jetzt nur vergleichen mit Amsterdam, dort ist das bereits so, da blüht der Schwarzmarkt tatsächlich. Es geht sogar so weit, dass die Coffeeshops dort vom Schwarzmarkt beziehen.

*Zwischenrufe*

Ja, das ist aber auch eine Abgabestelle, wo Cannabis vergeben wird.

So, dann habe ich einen Artikel gelesen in Hamburg. War auch sehr interessant. Ich würde es mal ganz kurz, um mich kurz zu halten, vorlesen. Der Bürgermeister Tschentscher sah Freigabe als folgenschweren Fehler, a, der ist von der SPD-Fraktion, hatte schon vor der Gesetzesänderung vor einem Jahr erklärt, er halte die teilweise Freigabe des Cannabiskonsums für Erwachsene für einen folgenschweren Fehler. Es wird in vielen Bereichen großen Schaden anrichten und die Probleme der Drogenpolitik in Deutschland weiter verschärfen. Vor allem junge Menschen erhalten mit der Legalisierung ein völlig falsches Signal. Der Konsum von Cannabis gefährdet ihre Gesundheit.

Frau Müller, was gibt es da zu lachen? Es geht um unsere Jugend. Ich weiß, da liegt Ihnen nicht viel dran. Mir schon.

*Zwischenrufe*

Frau Ranft, das wissen Sie wahrscheinlich am besten, der Konsum von Cannabis hinterlässt auch Hirnschäden, auch gesundheitliche Schäden und Psychosen. Gerade für Menschen, die anfällig dafür sind, bestärken das Psychosen.

Wir hatten im Jugendhilfeausschuss das Thema der Perspektivlosigkeit. Jetzt fangen wir noch an, der Jugend das Zeug zu verkaufen und eine Jugend heranzuzüchten, die nichts macht, auch keine Lust mehr hat und sich, ich sage es mal salopp, nur den Kopf vollkiff.

Also ich finde, dieser Antrag gehört abgelehnt. Auch verstehe ich nicht, warum die Stadt sich darum kümmern soll. Sie soll sich doch eine Initiative gründen, die sich mit der Wirtschaft und der Wissenschaft auseinandersetzt und das durchbringt. Vielen lieben Dank.

**Herr Riedel**

Vielen Dank. Herr Dr. Bergner, bitte.

## **Herr Dr. Bergner**

Herr Vorsitzender, Herr Oberbürgermeister, liebe Kolleginnen und Kollegen. Herr Kehrwieder hat zu Recht betont, dass das ein Thema ist, das durchaus diskussionswürdig ist. Was mir bei der Diskussion fehlt, sind die zahllosen kritischen Stellungnahmen, die im Übrigen im Protokoll der Anhörung des Deutschen Bundestags zum Cannabis-Legalisierungsgesetz alle nachgelesen werden können. Bundesärztekammer, Bundespsychotherapeutenkammer, Kinder- und Jugendärzteverband, Deutscher Richterbund, Gewerkschaft der Polizei und so weiter. Dies kommt alles etwas kurz.

Nun gut, der Gesetzgeber hat mit der Mehrheit des 20. Deutschen Bundestages sich für das Gesetz entschieden. Wir müssen in irgendeiner Weise damit umgehen. Das gilt sowohl für den ersten Teil, den Eigenanbau, wo wir uns auch zukünftig mal dafür interessieren sollten, wie weit da die Entwicklung ist – da haben wir bisher gar keine Bezüge darauf genommen. Und es gilt für den zweiten. Und das ist das, was Sie Modellprojekte nennen, genau genommen sind es Modellversuche. Denn die Entscheidungsfrage, die über diesem ganzen Problem steht, ist: Kann ich lizenziert in normalen Geschäften Cannabis verkaufen, kommerziell? Diese Entscheidungsfrage steht in dem Spannungsfeld und in der Abwägungspflicht auf der einen Seite von denen, die das gern nutzen würden, zum anderen des Gesundheits- und Jugendschutzes.

Und wie erheblich der Gesundheits- und Jugendschutz dabei ist, das kann ich nur empfehlen, das Positionspapier der Suchtmedizinischen Fachgesellschaften und der Deutschen Hauptstelle für Suchtfragen zu lesen. Es ist eine hochbrisante Frage, wegen der Beeinflussung der Gehirnentwicklung von Kindern und Jugendlichen Jugendschutz unter diesen Voraussetzungen zu ermöglichen. Dies ist die Ausgangslage. Und dass der Gesetzgeber sich nicht wagt, es generell freizugeben, sehen wir daran, dass er es gewissermaßen in die Regionen delegiert und dort Modellversuche machen lässt.

Und die Frage, vor der wir stehen, ist: Wollen wir uns hier, ich sage es jetzt etwas polemisch, als Versuchskaninchen in Halle für diese Entscheidung, nachdem es schon 24 Kommunen machen, wollen wir uns dafür entscheiden? Hannover hat erste Erfahrungen gemacht und die sind nicht ermutigend. Es lohnt sich nachzulesen.

Ich will bloß einige Argumente anführen. Der lizenzierte Verkauf soll angeblich, oder die Hoffnung ist, dass er den illegalen Schwarzmarkt zurückdrängt. Die Ermittlungsbehörden entwerfen ein ganz anderes Szenario. Sie sagen, es wird einen Wettbewerb zwischen Schwarzmarkt und lizenziertem Verkauf geben. Und dieser Wettbewerb wird die Fragen noch verschärfen.

Der zweite Punkt: Es kommen kommerzielle Interessen ins Spiel. Das Beispiel Hannover zeigt, dass sich plötzlich die Tabakindustrie ein kommerzielles Interesse hat für den Vertrieb. Ob die Tabakindustrie das Gemeinwohl und den Kinder- und Jugendschutz hinreichend beachtet, das ist eine Frage, die wir uns ja schon beim normalen Tabakkonsum stellen. Sonst hätten wir das Werbeverbot.

Und drittens: Ja, es gibt Leute, denen es zu umständlich ist, die gesetzliche Möglichkeit zu ergreifen und über Eigenanbau ihr Bedürfnis wahrzunehmen, jetzt einen Joint zu rauchen. Nur ob deren Bedürfnislage wirklich gemeinwohlrelevant ist, da haben wir unsere großen Zweifel.

Und schließlich ein letzter Punkt, und damit verweise ich auf die Stellungnahme des Bundes. Der Bundesrat hat in seiner Stellungnahme zu diesem Gesetz betont, dass er vor den finanziellen Folgen dieses Gesetzes warnt. Weil es zu all der Suchtarbeit, die geleistet wird, noch jede Menge Zusatzaufgaben ergibt.

Und Frau Brederlow, an dieser Stelle verstehe ich jetzt Ihre Offenheit, wenn es eine Offenheit war, die Sie zum Ausdruck brachten, überhaupt nicht. In der Stellungnahme verweisen Sie zu Recht darauf, dass wir in diesem Jahr dabei sind, das Suchtkonzept der Stadt Halle zu erarbeiten. Es sieht nicht so aus, als ob wir da viele freie Valenzen hätten, wenn es dabei geht und uns noch Zusatzaufgaben an Land ziehen müssen. Denn eines ist wahr: Sie werden als Verwaltung, egal, wer in der wissenschaftlichen Begleitung den Hut aufhat, Sie werden als Verwaltung gefordert sein. Und ich frage Sie, nachdem wir gerade in der Suchtberatung so über Haushaltsmittel ringen müssen. Wo sehen wir die freien Valenzen an dieser Stelle und wollen wir uns das wirklich leisten? Vielen Dank.

**Herr Riedel**

Vielen Dank. Frau Kohl, bitte.

**Frau Kohl**

So, nochmal guten Tag. Ich hatte eigentlich einen kleinen Beitrag nochmal mit einer Zusammenfassung aus dem Sozialausschuss vorbereitet, wo wir uns ja ziemlich gut über die gesundheitlichen Aspekte, die Möglichkeiten der Prävention wieder von Herrn Dr. Jeschke aufgeklärt wurden. Ich habe mich jetzt aber umentschieden und würde gerne auf ein paar Punkte eingehen, die gerade gesagt wurden, weil mir gerade aufgefallen ist, dass da, glaube ich, ziemlich viel falsch verstanden wurde oder auch Unwissenheit herrscht.

Der erste Punkt. Ja, es stimmt, in den Niederlanden, speziell in Amsterdam, gibt es gerade durch die Coffeeshops von Cannabis eine erstarkende organisierte Kriminalität. Das ist aber absolut nicht vergleichbar mit Deutschland, denn, wenn man sich damit beschäftigt: Die Coffeeshops etc. beziehen das Cannabis auf illegalen Wegen. Genau das ist ja nicht die Situation, die in Deutschland vorliegt. Dementsprechend kann man diesen Vergleich an diesem Punkt nicht ansetzen. Niederlande, Deutschland: eine ganz andere Ausgangslage, eine ganz andere Gesetzgebung. Und wir können hier nicht von diesen gleichen Punkten organisierte Kriminalität sprechen.

So, der nächste Punkt, um das nochmal kurz auch zu sagen. Ja, die Verwaltung, klar, es ist ein Verwaltungsaufwand. Die Verwaltung hat einen koordinierenden Aspekt dahinter. Dazu wird aber Herr Schiedung gleich dann noch was sagen, was zum Beispiel auch die anderen wissenschaftlichen Partner etc. angeht. Also wir haben das sozusagen schon so gedacht, dass es auf ein Minimum ist.

Und dann nochmal ganz kurz, weil hier gerade so oft Alkohol und Cannabis gleichgesetzt wird. Und auch gesagt wird, ja, uns ist das total bewusst, dass Studien zeigen, was mit zu jungen Alter bei einem Cannabiskonsum passiert. Aber genau da setzt doch dieses Vorhaben der Modellregion an, indem es nämlich hier um den Jugendschutz geht, der in einem ganz anderen Maß gewährleistet wird.

So, ich würde weiterreden, denn was auch ist, wir sollten vielleicht einfach auch ein bisschen aufpassen. Es sind beides zwei sehr ernstzunehmende Substanzen, keine Frage, aber auch zwei sehr unterschiedliche Substanzen. Cannabis wurde auch richtig angesprochen, hat die Gefahr, dass das sich auch auf die Psyche etc. auswirken kann. Alkohol eher langfristige gesundheitliche, körperliche Schäden. Das heißt, wir müssen mit beiden verantwortungsbewusst umgehen. Wir müssen beide verantwortungsbewusst betrachten, beraten und, und das ist das Wichtige, aber auch individuell betrachten. Wir können beide Sachen nicht gleichsetzen, und da wäre gerade ja diese wissenschaftliche Begleitung sehr relevant, um da halt gerade auch andere Erkenntnisse zu bekommen und das halt eben nicht mit Alkohol und deren Folgen etc. zu vermischen.

Und dementsprechend möchte ich auch ganz kurz sagen, Herr Dr. Bergner, Sie haben gesagt Versuchskaninchen, dass wir die Stadt Halle als Versuchskaninchen verwenden. Da

muss ich Ihnen ehrlich sagen: Das trifft mich in dem Punkt, denn ich muss Ihnen ganz klar sagen: Nein, das ist halt eben nicht das Ansinnen, sondern es ist das Ansinnen, was, ich glaube, das hatte Herr Wend damals im Sozialausschuss gesagt, es hat auch in dieser Form etwas mit Fürsorge für unsere Stadt zu tun.

Genau, und vielleicht können wir nochmal danach ins Gespräch kommen, denn Sie haben gesagt, weil das stimmt, Hannover macht das bereits. Alle Quellen, die ich aber dazu gelesen habe, da habe ich das nicht gelesen, was Sie gesagt haben. Also vielleicht können wir da nochmal in Austausch treten, denn das war für mich sehr neu. Alles, was ich bis jetzt aus Hannover gelesen habe, konnte das nicht bestätigen.

#### **Herr Riedel**

Vielen Dank. Sie sehen gerade, wir haben ein paar technische Probleme, aber als nächstes wäre Frau Fromme dran und ich stoppe die Zeit.

#### **Frau Fromme**

Ja, vielen Dank. Es wurde gerade schon ganz viel gesagt. Ich möchte nochmal eine Sache herausstellen. Also, bei diesem Antrag, es geht im Endeffekt um ein Forschungsprojekt. Der Gesetzgeber hat hier die Möglichkeit gegeben, ein Gesetz zu testen, bevor es tatsächlich in Kraft tritt. Ich weiß nicht, bei welchen Gesetzen das schon mal passiert ist. Ich finde, das ist eine großartige Möglichkeit, eben bevor man ein Gesetz aufs ganze Land ausrollt, zu schauen, was eigentlich passiert.

Wir haben jetzt die eine Seite, die beschwört den Teufel herauf. Wir haben die andere Seite, die sagt, ach, das wird schon alles. Diese Modellregion gibt uns die Möglichkeit zu gucken, was passiert denn wirklich. Wer hat denn jetzt Recht von den beiden Seiten? Deswegen sind wir auf jeden Fall sehr für diesen Antrag.

Und ich möchte auch nochmal betonen und mich bedanken für die tolle Zusammenarbeit. Ich finde es gut, dass wir diesen Antrag über so eine breite Masse von Fraktionen gemeinsam geschrieben haben. Und ich bitte um Zustimmung.

#### **Herr Riedel**

Vielen Dank. Herr Schiedung, bitte.

#### **Herr Schiedung**

Herr Vorsitzender, Herr Oberbürgermeister, jetzt muss ich ja reden, wurde mir angedroht.

Noch ein paar Fakten. Also, es ist ja wirklich ein heißes Thema. Cannabis ist natürlich, es war auch im Ausschuss für Wirtschaft, Wissenschaft und Digitalisierung ein sehr emotionales Thema. Und natürlich ist das eine abzulehnende Droge. Aber wir entscheiden weder über das Cannabis-Gesetz hier, das ist entschieden, das ist durch, die Legalisierung, darüber brauchen wir überhaupt nicht diskutieren. Und das Zweite ist: Wir entscheiden doch auch nicht über die Abgabe an Kinder oder Jugendliche. Das ist doch genau der Punkt, worüber wir nicht entscheiden wollen. Wir wollen ja über eine geordnete Abgabe hier entscheiden, letztendlich.

Mal ein paar Fakten zum Anfang. Es gibt also, aktueller Stand, soviel ich gelesen hatte, 28 interessierte Kommunen. In der Schweiz gibt es schon sechs Pilotversuche, finanziert übrigens durch die Sanity Group. Die laufen schon, also als Abgabe. Die Schweiz ist ja nun nicht als Cannabis-Hochburg verschrien, aber die kümmern sich um dieses Thema und fahren diese Modellversuche. Im Übrigen: Es sind Modellprojekte. Das Ergebnis des Modellprojektes ist doch von entscheidender Bedeutung. Wenn das Ergebnis aussieht, dass es nicht gut ist, diese Geschäfte zu errichten, dann ist das Ergebnis wahrscheinlich auch, wird die endgültige Entscheidung, ob wirklich Verkaufsstellen in Deutschland eingerichtet

werden, anders ausfallen, als vielleicht viele das wünschen. Aber woher wollen wir wissen, wie gut oder wie schlecht diese Abgabeposition dann ist?

Ja, übrigens eins der Regel ist, weil ja dann gesagt wird, die Cannabis-Abgabe, da kann ja jeder kommen in das Geschäft und das kaufen. So ist das nicht. Es kann nur an Anwohner abgegeben werden, natürlich nur an die entsprechenden Volljährigen. Die müssen eine Bereitschaftserklärung haben, auch an diesem Projekt mit teilzunehmen, und, und, und.

Also, und das Cannabis-Gesetz, ob das rückabgewickelt wird im Bund, das ist sehr fraglich, weil rechtlich sehr schwierig, weil auch Eigentumsrechte mit betroffen werden. Nämlich von den Anbauvereinen, die werden de facto enteignet, wird da gesagt.

Ich hätte auch noch eine Frage an die Verwaltung, da geht es um das Thema wissenschaftliche Begleitung. Ich hatte am Montag ein Gespräch im Dekanat der MLU für Humanmedizin zu diesem Thema. Die Frage war: Wäre denn die MLU dazu bereit, dieses wissenschaftlich zu begleiten? Und ich hatte erst auf eine gewisse ablehnende Reaktion oder ich habe die erwartet, weil auch im Ausschuss so mitgeteilt wurde aus der Verwaltung, das ist für die MLU überhaupt nicht denkbar, daran teilzunehmen. Aber die Reaktion war völlig anders. Die Dekanin hat ganz klar geäußert, dass sie natürlich gerne bereit wäre, grundsätzlich, grundsätzlich dies wissenschaftlich zu begleiten. Sie hat ja schon Forschungsprojekte über Cannabis im Bereich Pharmazie und in der Chemie.

#### **Herr Riedel**

Kommen Sie zum Schluss, Herr Schiedung. Sie sehen die Zeit nicht, ich weiß, es sind ein bisschen über drei Minuten, es wäre schön, wenn Sie langsam...

#### **Herr Schiedung**

Ja, dann beeile ich mich doch.

Und deshalb habe ich die Frage an die Verwaltung: Ist man schon auf die MLU zugegangen, hat man an der MLU schon nachgefragt, ob die MLU bereit wäre, im Bereich Humanmedizin dies als Forschungsprojekt aufzunehmen? Danke.

#### **Herr Riedel**

Vielen Dank. Frau Brederlow, bitte.

#### **Frau Brederlow**

Auch wenn ich mich immer wieder wiederhole, wir als Verwaltung gehen nicht aktiv auf die wissenschaftlichen Einrichtungen zu, weil Antragsteller sind die wissenschaftlichen Einrichtungen. Mit der Diskussion um dieses ganze Thema haben wir wahrscheinlich auch den Blick dafür geöffnet, aber wir als Verwaltung sind gar nicht der erste Akteur. Und das muss man wissen. Wenn die Uni das gerne machen will, können sie sich gerne an dieses Suchtbeauftragte wenden.

#### **Herr Riedel**

Vielen Dank. Als nächstes steht Herr Raabe auf der Rednerliste.

#### **Herr Friedemann Raabe**

Vielen Dank, Herr Vorsitzender. Ich kann es wirklich ganz kurz machen.

Meine Vorredner und Vorrednerinnen, die die Für-Sprache gehalten haben, für den Antrag, haben eigentlich wirklich schon alles gesagt.

Ganz kurz nochmal zusammengefasst. Wir kennen die Ergebnisse nicht, deswegen brauchen wir solche Modellprojekte. Wir geben kein Cannabis geplant an U-18-Jährige aus. Also auch dieser Punkt hat hier nichts verloren. Die Drogen, die die U-18-Jährigen jetzt auch

schon nicht konsumieren dürfen und sich beschaffen wollen, die beschaffen sich auf andere Wege nicht über ein Modellprojekt. Und da möchte ich auch nochmal darauf hinweisen, dass ja auch eine Sache, die auch mit der Teillegalisierung auf dem Bund zusammenhängt, auch war, dass man dafür sorgt, dass eben nicht mehr unkontrollierte Joints geraucht werden, wo sonst was Gestrecktes noch mit drin ist, sondern dass man wirklich auch im Sinne des Gesundheitsschutzes solcher Konsumenten dafür sorgt, dass wir eine kontrollierte Abgabe haben, wo man auch weiß, was über die Theke geht.

Wir haben Antragsstelle aus der Wirtschaft. Wir haben gerade gehört, die Bereitschaft an der MLU gibt es zumindest. Die kriegen wir mit Sicherheit auch noch irgendwie, die Kontakte hergestellt mit der Suchtberatung. Ich finde, es steht diesem Antrag nichts mehr im Wege. Wir sollten es probieren. Wir sollten uns nicht davor verschließen, Ergebnisse, die auch zukunftsweisend für sowohl die Stadtgesellschaft als auch für Konsumenten sein können, abzuwarten. Ich kann da nur zustimmen. Würde mich auch interessieren, was in Hannover da schon für Ergebnisse sein sollen. Das Letzte, was ich gefunden habe, ist, dass Sie noch Probleme haben, das Projekt überhaupt anlaufen zu lassen, jetzt vor einem Monat. In dem Sinne werbe ich auch nochmal für die Zustimmung und bedanke mich auch für die Zusammenarbeit an diesem Antrag. Das war wirklich sehr informativ, erfrischend und angenehm.

**Herr Riedel**

Vielen Dank, Herr Heym, bitte.

**Herr Heym**

Ja, Herr Raabe, Sie haben gerade im Grunde die Katze aus dem Sack gelassen. Ihnen geht es hier nicht um Wissenschaft, Ihnen geht es nicht um die Gewinnung von Erkenntnissen. Sie wollen hier den Cannabismarkt in Halle ein bisschen aufmischen. Sie hoffen, dass Sie dann entsprechend hier günstiger an die entsprechenden Drogen kommen.

Inhaltlich muss man sich fragen, wofür die Stadtverwaltung in dieser Stadt hier noch alles verantwortlich zeichnen soll. Wenn ich hier lese im ersten Absatz: „Die Stadtverwaltung wird beauftragt, entsprechend § 2 Absatz 4 Interessenten zu gewinnen“, dazu muss man wissen, in diesem Paragraphen steht nur drin, wer zu wissenschaftlichen Zwecken mit Cannabis hantieren will, braucht eine Genehmigung. Wer die haben möchte, kann jederzeit den entsprechenden Antrag stellen und dann entsprechend die Auflagen erfüllen und bekommt die. Was die Stadtverwaltung hier Klinken putzen soll, damit hier in der Stadt unter wissenschaftlichem Anstrich ein Angebot etabliert wird, frage ich mich. Da brauchen Sie nicht verzweifelt zusammenbrechen, Frau Ranft, das ist es im Grunde genommen und wahrscheinlich ist die Offenbarung Ihnen nicht recht.

Die Erlaubnisabteilung im zweiten Absatz: Natürlich, wenn es der übertragene Wirkungskreis ist, dass die Stadtverwaltung hier unterstützen muss, wird sie es tun. Wenn nicht, wenn sie es nicht muss, dann frage ich mich, wir beklagen hier immer wieder die Unterfinanzierung aufgrund der Verletzung der Konnexität, warum wir dann mit unseren Ressourcen hier dann entsprechende Dinge unterstützen wollen und von welchem Geld und welchen Ressourcen der Stadtverwaltung.

Und dann lassen Sie im dritten Absatz die Katze richtig aus dem Sack. Sie befürchten selbst, dass hier entsprechende Probleme entstehen, wollen dann ein Begleitgremium einrichten, das sich dieser Probleme dann annimmt. Vielleicht sollten Sie dieses Begleitgremium zuerst einrichten, mal gucken, was hier in der Stadt schon los ist, und dann entsprechend entscheiden, ob Ihr Antrag unter dem Vorwand hier überhaupt Sinn macht. Ich sehe ihn nicht und vor allem sehe ich die Verwaltung hier nicht in der Verantwortung.

**Herr Riedel**

Vielen Dank, da Herr Heym jetzt direkt Herrn Raabe angesprochen hat und er sich nochmal auf die Liste gesetzt hat, würde ich ihm jetzt die Gelegenheit geben, jetzt nochmal kurz dazu zu erwidern.

Doch, weil Sie waren auf der Liste.

**Herr Friedemann Raabe**

Also, einmal würde ich es gerne direkt von mir weisen, mich hier in irgendeiner Form im Zusammenhang mit Dealern oder Ähnlichem zu stellen. Also einmal haben Sie keine Ahnung, ob ich oder was ich konsumiere, wie ich es konsumieren wollen würde. Das ist absoluter Schwachsinn und hat auch nichts in dieser Debatte zu suchen. Und ja, ich bitte mir, solche Unterstellungen in Zukunft zu unterlassen.

**Herr Riedel**

Herr Heym, man konnte Ihre Aussage, dass er nur billig an den Stoff rankommen will, irgendwie schon so verstehen. Deswegen hat er sich darauf erwidert.

*Zwischenrufe*

Okay, ich habe es...

Ja, ja, dann haben Sie auch noch einen Satz danach gesagt.

Ja, okay, gut. Dankeschön. Frau Brasche, bitte.

**Frau Brasche**

Naja, es wurde jetzt schon relativ viel dazu gesagt. Ich möchte aber auch nochmal einmal unterstreichen, dass es hier eben nicht darum geht, irgendeinen Markt aufzumischen, sondern eben ganz klar darum geht, dass wir eben nicht wie in Amsterdam mit einer irgendwie unklaren Gesetzeslage in irgendwelchen Coffeeshops irgendwelches gestrecktes Zeug kaufen können. Sondern eben genau da ansetzen und sagen, wir möchten kontrollierte Abgaben, wir möchten regulierte Abgabe, wir wollen sicherstellen, dass das Cannabis nicht gestreckt oder verunreinigt ist und auch so zum Jugendschutz beitragen. Außerdem gibt es auch durch die Lizenzgebühren und so weiter ein bisschen finanzielle Mittel, die im Zweifel zur Prävention und auch zur Aufklärung genutzt werden können. Vielen Dank.

**Herr Riedel**

Vielen Dank. Herr Schied, bitte.

**Herr Schied**

Ich finde es ja erstaunlich, dass vor allen Dingen die Leute hier den Kinder- und Jugendschutz ganz hoch halten und hier gegen Cannabis nochmal zu Felde ziehen, die beim nächsten Antrag beim Thema Alkohol völlig anders diskutieren werden. Das haben jedenfalls die Diskussionen im Ausschuss gezeigt. Aber ich will das nicht vorwegnehmen.

Ich möchte nur noch einen Aspekt einbringen, der hat mir ein bisschen gefehlt. Und es ist jetzt doch schon gesagt worden, eigentlich geht es hier um eins. Es geht einfach darum, also die Cannabis-Legalisierung ist Fakt. Der Markt ist vorhanden, die Marktteilnehmer sind auch da. Es gibt eine Nachfrage, die gab es auch ohne die Legalisierung. Jetzt ist nur der erste Schritt gemacht worden. Und das Problem ist wirklich, was es zu kaufen gibt, ist nicht kontrolliert. Und da kommt dann der Jugend- und Kinderschutz oder auch der Erwachsenenschutz zum Tragen, dass einfach das, und das haben wir ja, ich war im Sozialausschuss zufälligerweise da, dass dann diese ganzen verunreinigten Sachen, und da geht es nicht nur um irgendwelchen Dreck, der da drin ist, da geht es auch darum, dass dann ganz andere Drogen teilweise beigemischt werden. Und dann geht es auch darum, wer verkauft das Ganze.

Aber ein Aspekt ist noch nicht genannt worden, deshalb habe ich mich doch nicht von der Rednerliste genommen. Der nächste Punkt ist ja auch, die Leute bauen das zu Hause selber an. Und das war ja auch Thema von Herrn Jeschke, was ja bisher, noch gar nicht so zur Sprache gekommen ist, das Thema Schimmel. Also das ist eine ganz große Gefahr, dass die Leute dann, also dass dann Leute, die keine Ahnung haben, das Zeug anbauen und dann gesundheitliche Probleme aufgrund der Schimmelbildung kriegen. Also, es ist in mehrfacher Hinsicht, es ist hier keine Frage mehr, ob Cannabis irgendwie erlaubt wird oder nicht, sondern das Thema ist einfach, es ist Fakt und man muss was tun, dass der Konsument das Gras bekommt und ich habe, also ich zum Beispiel kiffe gar nicht.

#### *Zwischenrufe*

##### **Herr Riedel**

Ich bitte ein wenig Ruhe.

##### **Herr Schied**

Dass der Konsument das Gras bekommt, das ihm vielleicht ein bisschen weniger schadet. Abbringen können wir den Kiffer vom Kiffen nicht.

##### **Herr Riedel**

Vielen Dank. Es wäre schön, wenn das Gemurmel so zwischendrin ein bisschen weniger wäre.

Herr Bernstiel, bitte.

##### **Herr Bernstiel**

Liebe Kolleginnen und Kollegen, ich kann ehrlich gesagt auch für unsere Fraktion nicht nachvollziehen, über was wir hier eigentlich noch diskutieren. Denn Frau Brederlow hat am Anfang der Debatte gleich gesagt, dass ein entsprechender Antrag bereits gestellt wurde. Damit hat sich diese ganze Frage der Modellregion eigentlich überholt, weil es ohnehin kommen wird. Und die genehmigende Behörde ist auch nicht die Stadt Halle, sondern eine andere. Das heißt, wir diskutieren hier seit fast einer Stunde, ich habe auf die Uhr geschaut, über dieses Thema Modellregion Cannabis. Und ich gucke jetzt wirklich auch mal zu den Kolleginnen und Kollegen, eher in die Richtung, was geben wir hier schon wieder vom Bild als Stadtrat ab?

Ich würde mir wünschen, wir machen mal eine Modellregion für intakte Gehwege, Modellregion für einen sauberen Marktplatz, Modellregion für sichere Schulen. Stattdessen diskutieren wir eine Stunde über ein Thema, was sich vollkommen schon überholt hat. Und das muss man doch wirklich auch mal einfach zur Kenntnis nehmen. Da muss man sich jetzt nicht so aufregen. Wir werden diesen Antrag ablehnen, der sich auch schon überholt hat. Und ich hoffe, dass wir jetzt hier bald mal wieder zur Vernunft kommen. Dieser Stadtrat diskutiert seit einer Stunde über das Kiffen. Und das ist quasi der wichtigste Tagesordnungspunkt heute. Das kann es doch wirklich nicht sein. Bitte.

##### **Herr Riedel**

Vielen Dank. Herr Kehrwieder.

##### **Herr Kehrwieder**

Ja, Herr Bernstiel, Christoph, also, ich wollte mich ja eigentlich gerade runter von der Rednerliste nehmen, aber dazu muss ich wirklich nochmal was sagen.

Ich glaube, die wenigsten von Ihnen haben diesen Antrag wirklich gelesen und verstanden. Niemand hier in diesem Raum, der diesen Antrag mitgestellt hat, redet darüber, dass wir Cannabis an Jugendliche abgeben wollen, dass wir den Jugendschutz aufweichen wollen, dass wir nur übers Kiffen reden wollen. Es geht darum, eine wissenschaftliche Begleitung mit Unternehmen der Wissenschaft und der Stadt als Koordinationspartner zu forcieren, damit



diese drei Akteure zusammenarbeiten können. Weil wo gibt es denn diese Expertise der Koordination, die im Endeffekt auch mit dem Antrag nach oben an die obergeordneten Behörden mitstellen muss? In der Stadt. Und da geht ja auch die Bewerbung ein. Und es wäre wesentlich besser, wenn es noch viel mehr Kooperationspartner dafür geben würde, als nur einen. Weil Wirtschaft wird durch Geschäft belebt. Und vielleicht ist der eine Antrag ja gar nicht der beste, der dort eingegangen ist. Vielleicht gibt es noch viele weitere Anträge, die noch viel besser sind. Und deswegen sollen wir als Stadt das politische Signal senden, dass wir bereitstehen als Koordinationspartner für diese Leute aus der Wissenschaft und der Wirtschaft.

Und noch ein Wort zum Cannabis-Gesetz. Weil die CDU ja auch explizit Wahlkampf damit gemacht hat, dass man darüber ja mal reden könnte, dieses Gesetz zurückzunehmen. Ich erinnere mich auch noch, dass die CDU explizit Wahlkampf damit gemacht hat, dass die Schuldenbremse stehen bleibt. Wo ist es denn gewesen? Gar nichts. Die CDU und Wahlversprechen, das läuft nicht. Also, ich glaube, das Cannabis-Gesetz bleibt stehen. Also, liebe CDU, vielleicht kann man euch ja mal eine Enthaltung abgewinnen, dass ihr euch mal ein Modellprojekt unter die Arme greifen wollt, die vielleicht wirklich aus der Wirtschaft kommt und die ja auch was für die Stadt nach vorne bewegen wollen.

**Herr Riedel**

Vielen Dank, Herr Wolter.

**Herr Wolter**

Also, runternehmen von der Rednerliste finde ich gut. Dann hatte ich auch immer ein paar Vorschläge dazu. Technik, danke.

Herr Vorsitzender, Herr Oberbürgermeister, das ist doch schön, was Sie erleben. Eine Diskussion, eine Spaltung. Es gibt erstaunlicherweise hier eine Gruppe von jungen Stadträtinnen und Stadträten, die an der Realität, an der Lebensrealität der Jugendlichen, vielleicht der Menschen, die sich unter 35 fühlen oder unter 35 sind, ich weiß es nicht genau, und bei denen, die über 35 nicht mehr richtig denken können, weil sie andere Drogen zu sich genommen haben, oder was weiß ich. Zumindest hier ist faktisch ein kleiner Antrag, der gemeinsam erarbeitet wurde, mit einer hohen Konstruktivität, auch mit der Stadtverwaltung zusammen. Und die Vertretung von anderen Fraktionen hat hier anscheinend ihre ganzen Ängste um ihre Kinder, ich weiß nicht, worüber sie sprechen, oder über ihre eigenen Ängste vor Drogen, über eigene, ja, vielleicht auch Phantasmen, die sie vielleicht erlebt haben.

Hier geht es um die Qualität, um die Jugendfürsorge, um eine geordnete Situation. Und dieses Modell, dieser Antrag zur Modellregion, ist wirklich ein konstruktiver, überfraktioneller Antrag. Und da kann man einfach das zur Kenntnis nehmen.

Und Herr Dr. Bergner, ich schätze Sie so sehr, aber Ihre Angst vor dieser Droge ist ja, ich würde mal sagen, da ist eine Phobie dahinter. Und wenn Sie das nicht akzeptieren können, dass der Bundestag hier sozusagen ein Gesetz verankert hat, ich finde das wirklich erstaunlich, Herr Dr. Bergner. Sie beschreiben dort sozusagen eine Angst, einen Widerstand gegen ein Gesetz und deren Umsetzung, weil Sie anscheinend irgendwie, ich weiß nicht, was für Sie, sozusagen diese, sage ich mal, Kultur, die Jugendkultur, die eben, sage ich mal, das Verdammnis sozusagen von bestimmten Drogen in den Alltag hineingenommen hat. Und das ist eine Realität, die wir haben hier in der Stadt. Und diese Modellregion gibt nicht in irgendeiner Form, ja, es werden jetzt alle Drogenabhängigen werden jetzt in irgendeiner Form und Kiffen hat eine riesen Gefahr. Und danach in dieser Modellregion ist alles gelöst. Hier geht es um eine Überprüfung und danach eben ein Ergebnis. Ich weiß nicht, wer es von den Antragstellenden gesagt hat. Stimmen Sie dem zu. Wir haben dazu sozusagen das schon auf den Weg gebracht. Wir brauchen das auch als Stadtverwaltung, glaube ich, so ein Signal, dass wir das wollen. Und dann kann man das zur Sache diskutieren. Weil alle, die

dazu in irgendeiner Form was denken wollen, bitte. Nehmen Sie das, was Herr Jeschke gesagt hat im Ausschuss zur Kenntnis. Lesen Sie das Protokoll noch mal. Das ist wirklich der Experte gewesen, der hier ausgeführt hat. Und alles andere sollte man danach erst sagen.

**Herr Riedel**

Herr Raue, bitte.

**Herr Raue**

Ja, also, ich weiß ehrlich gesagt kaum noch, was ich sagen soll. Also vieles ist ja schon gesagt, dennoch. Sie kennen das ja nur noch nicht von jedem.

Aber Herr Wolter, was ich bei Ihnen so raus höre, das ist ja eine Verniedlichung, geradezu Verherrlichung von Drogen, wenn Sie sich so mal anhören, was Sie gerade gesagt haben. Sie sollten das mal wirklich im Wortprotokoll nachlesen. Also, es kann nicht wirklich Ihr Ernst sein, womit wir es hier zu tun haben mit diesem Antrag. Das ist, naja, Sie haben von Drogen gesprochen. Womit wir es hier zu tun haben in diesem Antrag, das ist eigentlich nichts anderes, zumindest aus meiner Sicht, als eine gigantische Werbekampagne für Cannabis. Eine kommunale Werbekampagne für Cannabis.

Und immerhin, wir haben es schon gehört, es ist eine Droge, die gesundheitlichen Folgen sind ja nun auch hinreichend benannt. Herr Bergner hat das ja nun auch ganz klar auch dokumentiert mit unterschiedlichen Anhörungen im Bundestagsausschuss. Das heißt, klar ist, welche Konsequenz die Abgabe von Cannabis an Menschen hervorrufen kann. Das kann nicht unser Ziel sein, das kann auch nicht unser Mehrwert sein.

Und Herr Kehr wieder, wenn Sie sagen, Wirtschaft wird durch Geschäft gelebt, ich bin da auch bei Ihnen, aber ich sage Ihnen auch, dieses Geschäft will ich in Halle gar nicht haben.

Also, die Frage, die wir uns stellen sollten, ist eigentlich die: Wie sollen Eltern eigentlich gegenüber ihren Kindern, ich weiß, dass es nicht für Kinder gedacht ist, aber wie sollen Eltern gegenüber ihren Kindern argumentieren, wenn wir hier so eine große Modellregion ausrufen. Das ist eine Werbekampagne, ich weiß auch, dass das bevorzugt bei Linksrün und FDP tatsächlich, die haben es ja im Bundestag durchgezogen, es wundert mich, aber wir haben ja Freie Demokraten, die stehen natürlich auch für das freie Kiffen mittlerweile. Das war für mich vor ein paar Jahren noch nicht erwartbar, aber es ist nun so gekommen.

Ich sage ganz einfach, die gesundheitlichen Schäden, die dieser Cannabiskonsum nach sich ziehen kann, die sind bekannt und jede Werbung dafür, die sollte in jedem Fall kommunal unterbleiben.

**Herr Riedel**

Herr Wolter, bitte. Herr Dr. Bergner, bitte.

**Herr Dr. Bergner**

Also, ich wollte mich nur dem Vorwurf von Tom Wolter stellen, ich würde die Gesetzgebung nicht akzeptieren. Ich akzeptiere die Gesetzgebung, auch wenn ich anderer Meinung zu dem Gesetzesbeschluss gewesen bin. Aber ich würdige den Umstand, dass der Gesetzgeber selbst nicht den Mut gehabt hat, in der Abwägung, den lizenzierten Verkauf, kommerziellen Verkauf von Cannabis, grundsätzlich gesetzlich zuzulassen. Er hat es nicht gewagt, weil die Gefahr gerade im Kinder- und Jugendbereich und in der Suchtprävention als so groß eingeschätzt wurde. Und er sucht jetzt die Klarheit, das kann er ja machen, über Modellversuche. Und hier setzt mein Punkt ein, dass ich mich frage, warum sollen wir, nachdem 24 Kommunen das machen und wir von Hannover, Frau Kohl, ich gebe Ihnen dann den Zeitungsartikel, von Hannover problematische Rückläufe haben. Warum sollen wir

ausgerechnet in Halle, die wir genug Probleme haben, die wir um die Haushaltsmittel für die Suchtprävention ringen, warum sollen wir in Halle uns an diesen Modellversuchen beteiligen, warten wir doch ab, was die anderen Kommunen rausbekommen haben. Das ist mein Punkt.

**Herr Riedel**

Vielen Dank. Damit sind wir am Ende der Rednerliste angekommen und können zur Abstimmung über den Antrag unter 11.7. kommen. Die Abstimmung ist freigegeben.

Wir schließen die Abstimmung. Und dieser Antrag wird mehrheitlich angenommen, mit 30 Ja-Stimmen und 25 Nein-Stimmen.

*Ende des Wortprotokolls*

**Abstimmungsergebnis:**                      **mehrheitlich zugestimmt**

*30 Ja / 25 Nein / 0 Enthaltungen*

**Beschluss:**

Die Stadtverwaltung wird beauftragt, Unternehmen und Wissenschaftseinrichtungen für eine Bewerbung als Modellregion für die kontrollierte Cannabisabgabe gemäß den Vorgaben des Cannabisgesetzes des Bundes (CanG), konkret § 2 Abs. 4 Konsumcannabisgesetz und der Konsumcannabis-Wissenschafts-Zuständigkeitsverordnung, zu gewinnen.

Die Stadtverwaltung wird beauftragt, einen entsprechenden Antrag auf Erlaubniserteilung für das Forschungsprojekt bei der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE) zu unterstützen.

Zusätzlich wird angeregt, ein Begleitgremium einzurichten, an dem unter anderem Vertreter des kommunalen Trägers der Jugendhilfe, Träger der Drogen- und Suchthilfe und Prävention sowie der Fachbereiche Gesundheit, Sicherheit und Recht beteiligt sind.

**zu 11.8     Antrag des Stadtrates Thomas Schied zum Verbot von Cannabis und Alkohol auf Kinder- und Familienfesten**  
**Vorlage: VIII/2025/00730**

---

**Herr Schied** führte in den Antrag ein und sagte, dass es jährlich etwa 40.000 Todesfälle durch Alkoholmissbrauch gibt und immense wirtschaftliche Schäden von rund 57 Milliarden Euro verursacht werden. Er bezog sich auf die Änderungen des Antrages und erklärte, dass er diesen etwas abgeschwächt hat, und schlug vor, den Verkauf von Alkohol bis 18 Uhr zu beschränken.

**Herr Backmund** hob den Unterschied zwischen dem Konsum von Alkohol und Cannabis hervor und sagte, dass man beim Trinken von Wein in der Lage ist, sich zusammenzureißen, während der Konsum von Cannabis dazu führt, dass man nicht mehr klar im Kopf ist.

**Frau Müller** sagte, dass die vergangene Diskussion über Cannabis und Alkohol verlogen ist, da der Umgang mit der Erklärung von Alkohol und Cannabis an Kinder nicht unterschiedlich sein sollte. Sie wies darauf hin, dass es jährlich viele Alkoholtote gibt, während es bei Cannabis keine vergleichbaren Todesfälle gibt. Sie warnte davor, Cannabis zu verharmlosen. Sie kritisierte die Doppelmoral in der Diskussion, in der Alkohol verharmlost und Cannabis verteufelt wird. Sie äußerte ihre Zustimmung zu dem Antrag.

**Herr Heym** sagte, dass der Antragsteller unter dem Vorwand des Jugendschutzes einen Rachefeldzug gegen die Stadtverwaltung führt, die sich nicht verteidigen kann. Er betonte, dass die Stadt aufgrund gesetzlicher Bestimmungen keine Genehmigung für den Konsum und die Mitführung von Cannabis erteilen kann. Er äußerte seine Ablehnung gegenüber dem Antrag.

**Herr Schmidt** zweifelte an der Ernsthaftigkeit des Antrages. Er äußerte seine Ablehnung gegenüber dem Antrag, da ihm der freiheitliche Charakter fehlt. Der Antrag zielt auf die Einschränkung persönlicher Freiheiten von Bürgerinnen und Bürger ab.

**Herr Silbersack** sagte, dass Jugendliche zunehmend alkoholfreie oder wenig alkoholhaltige Getränke bevorzugen, was auf einen Trend zur Entalkoholisierung hinweist. Er betonte, dass es wichtig ist, den Jugendlichen die Freiheit zu lassen, selbst zu entscheiden, wie sich ihr Konsumverhalten entwickelt. Er sagte, dass problematisch ist, wenn bei Veranstaltungen wie Laternenfesten oder Weinfesten erst ab 18 Uhr Wein ausgeschenkt werden würde. Er sprach sich gegen den Antrag aus.

**Herr Schied** erklärte, dass er den Ausschank nur bis 18 Uhr verbieten möchte, aus Gründen des Kinder- und Jugendschutzes. Er sagte, dass dieser Antrag ernst gemeint ist.

**Herr Paulsen** erklärte, dass der Antrag auf ein Verbot von Alkohol auf dem Laternenfest aus einem Unwohlsein entstanden ist, nachdem die Stadtverwaltung klargestellt hatte, dass Cannabis dort nicht erlaubt ist. Er betonte, dass der Ausschluss von Cannabis aus gesetzlichen Gründen erfolgt ist und dass es wichtig ist, zwischen dem Verbot von Cannabis und der Erlaubnis von Alkohol zu unterscheiden. Die Stadtverwaltung hat sich sowohl beim letzten als auch beim kommenden Laternenfest entsprechend positioniert und bittet um Verständnis dafür. Zudem wies er darauf hin, dass es finanzielle Aspekte gibt, wie Sponsoring- und Ausschankverträge mit Brauereien, die berücksichtigt werden müssen, um das Budget nicht weiter zu belasten.

**Frau Müller** sagte, dass Ziel des Antrags ist, die Ungleichbehandlung zwischen Alkohol und Cannabis aufzuheben. Sie wies darauf hin, dass Cannabis nicht die viel schlimmere Droge sei, als Alkohol sei. Dies sagte, dass dies völlig an der Lebensrealität vorbeigehende Einschätzung ist.

Es gab keine weiteren Wortmeldungen. **Herr Riedel** bat um Abstimmung.

**Abstimmungsergebnis:** **mehrheitlich abgelehnt**

*14 Ja / 34 Nein / 3 Enthaltungen*

**Beschlussvorschlag:**

~~:Auf allen Kinder- und Familienfesten, die in unserer Stadt stattfinden (z.B. Laternenfest), gilt ab sofort, dass auf dem gesamten Veranstaltungsgelände ein Verkaufs-, Mitführ- und Konsumverbot von Cannabis und Alkohol herrscht. Dieses Verbot soll zumindest tagsüber gelten.~~

**Auf allen Kinder- und Familienfesten, die in unserer Stadt stattfinden die Stadt Halle veranstaltet (z.B. Laternenfest), oder bei denen sie als Genehmigungsbehörde Auflagen erteilen kann, gilt ab sofort dem 3. Quartal des Jahres 2026: Wenn auf dem gesamten Veranstaltungsgelände ein Verkaufs-, Mitführ- und Konsumverbot von Cannabis festgesetzt wird, gilt diese Festsetzung ebenso für den Konsum und den Verkauf von Alkohol.**

**Dieses Verbot soll tagsüber bis 18:00 Uhr gelten.**

## zu 12      **Anträge von Fraktionen und Stadträten**

---

### **zu 12.1      Antrag der AfD-Stadtratsfraktion zur Prüfung von Einsparungen bei der HAVAG durch den Einsatz von Herbiziden** **Vorlage: VIII/2025/00943**

---

*Auf Antrag der Fraktion AfD-Stadtratsfraktion Halle (Saale) wurde für den folgenden Tagesordnungspunkt ein Wortprotokoll angefertigt.*

#### **Herr Riedel**

Tagesordnungspunkt 12.1, Antrag der AfD-Stadtratsfraktion zur Prüfung von Einsparungen bei der HAVAG durch Einsatz von Herbiziden. Gibt es dazu Wortmeldungen? Herr Vierkant, bitte.

#### **Herr Vierkant**

Vielen Dank, Herr Vorsitzender, meine Damen und Herren. Um es nochmal klar zu machen, würde ich gerne unseren Antrag einfach mal vorlesen, damit jeder, der es vielleicht falsch verstanden hat, auch nochmal versteht, was wir da eigentlich beantragen.

Die Stadtverwaltung prüft in Zusammenarbeit mit der HAVAG, ob der Einsatz von Herbiziden gegenüber der aktuellen Freihaltung des Gleiskörpers mittels Freischneidern und Heckenscheren kostengünstiger wäre. Die Ergebnisse der Prüfung werden dem Stadtrat bis Oktober 2025 vorgelegt. Dabei werden mindestens jeweils die Gesamtkosten ausgewiesen und gegenübergestellt.

Da schreibt nun die Stadtverwaltung ihre Stellungnahme. Also, wie gesagt, wir haben einen Prüfauftrag geschrieben. Es ging darum, zu prüfen, was günstiger wäre, um es nochmal ganz verständlich zu machen. Die Stadtverwaltung empfiehlt, den Antrag abzulehnen. Der Einsatz von Pestiziden, insbesondere im städtischen Bereich, ist mit hohen Risiken nicht nur für die Umwelt usw. verbunden. Stadt und HAVAG setzen daher keine Herbizide auf ihren Flächen ein. Die HAVAG hat ihren Pestizideinsatz zur Vegetationsbekämpfung im Schottergleis seit 2020 eingestellt. Auch die Deutsche Bahn verzichtet mittlerweile vollständig auf den Glyphosat-Einsatz auf ihren Gleisanlagen. Wir haben nirgends in unserem Antrag was von Glyphosat geschrieben, das ist etwas, was Sie jetzt hier reinbringen. Es geht hier darum zu prüfen, wie die Kosten wären. Dann schreiben Sie später: Entsprechend für den flächendeckenden Einsatz von Glyphosat hat die HAVAG im Jahr 2020 rund 15.000 Euro ausgegeben. Das war auch nicht die Frage. Wir haben gesagt: Prüfen Sie bitte, was günstiger wäre: Freihalten von Strecken mit Personal, das einfach rumgeht und mit Freischneidern alles ständig Freihalten muss, oder entsprechend eine chemische Lösung, die zu prüfen wäre. Kostengegenüberstellung: Der Stadtrat erhält das Ergebnis und dementsprechend kann die Verwaltung dann mit der HAVAG besprechen oder die HAVAG kann selbst für sich feststellen, dass es vielleicht doch angesichts dieser dramatischen wirtschaftlichen Lage besser wäre, auf eine günstigere Lösung zu setzen. Nichts anderes beantragen wir hier.

Sie haben hier wieder völlig vorbei an unserem Antrag die Stellungnahme verfasst. Ich hoffe, das wird sich einfach in Zukunft mal ändern, weil das einfach ein wiederkehrendes Problem ist, dass Sie uns nicht verstehen wollen und einfach mal neue Felder aufmachen, wie zum Beispiel Glyphosat, was überhaupt nicht thematisiert wurden war.

Dementsprechend verweise ich unseren Antrag im Namen der Fraktion in den

Finanzausschuss und in den Klima-, Umwelt- und Ordnungsausschuss und in den Hauptausschuss auch noch, da wir ja wieder das Thema Stellungnahmen haben. Dankeschön.

**Herr Riedel**

Vielen Dank, also der Antragsteller verweist in den in den Finanzausschuss, in den Klima-, Umwelt- und Ordnungsausschuss und Hauptausschuss. Damit können wir zum nächsten Tagesordnungspunkt kommen. Ich sehe keine weiteren Redner.

*Ende des Wortprotokolls*

**Abstimmungsergebnis:**

**verwiesen**

*durch GOA der AfD-Stadtratsfraktion  
in den Ausschuss für Klimaschutz, Umwelt und Ordnung,  
in den Ausschuss für Finanzen, städtische Beteiligungsverwaltung und Liegenschaften  
und in den Hauptausschuss*

**Beschlussvorschlag:**

1. Die Stadtverwaltung prüft in Zusammenarbeit mit der HAVAG, ob der Einsatz von Herbiziden gegenüber der aktuellen Freihaltung des Gleiskörpers mittels Freischneidern und Heckenscheren kostengünstiger wäre.
2. Die Ergebnisse der Prüfung werden dem Stadtrat bis Oktober 2025 vorgelegt. Dabei werden mindestens jeweils die Gesamtkosten ausgewiesen und gegenübergestellt.

**zu 12.2 Antrag der Fraktion Die Linke im Stadtrat Halle (Saale) zur Ausstattung öffentlicher Spielplätze mit inklusiven Spielgeräten  
Vorlage: VIII/2025/00924**

---

**Frau Haupt** führte in den Antrag ihrer Fraktion ein und sagte, dass Spielgeräte für Kinder da sein sollten. Gerade für Kinder mit Rollstuhl ist es schwer möglich, die Spielgeräte zu nutzen. Sie verwies den Antrag im Namen ihrer Fraktion in den Ausschuss für Planungsangelegenheiten und Stadtentwicklung und in den Sozial-, Gesundheit und Gleichstellungsausschuss.

**Herr Pieloth** verwies den Antrag im Namen seiner Fraktion in den Jugendhilfeausschuss.

Es gab keine weiteren Wortmeldungen.

**Abstimmungsergebnis:**

**verwiesen**

*durch GOA Fraktion Die Linke im Stadtrat  
in den Ausschuss für Planungsangelegenheiten und Stadtentwicklung  
und in den Sozial-, Gesundheit und Gleichstellungsausschuss,  
sowie durch GOA der SPD-Fraktion  
in den Jugendhilfeausschuss*

### **Beschlussvorschlag:**

Die Verwaltung wird beauftragt, bei den jährlichen Komplett-sanierungen, Neugestaltungen bzw. Neuanlegungen von öffentlichen Spielplätzen mindestens einen Spielplatz mit inklusivem Spielgerät neu auszustatten.

In die Planung und Durchführung sind der Kinder- und Jugendrat, der Jugendhilfeausschuss und der Behindertenbeirat einzubeziehen. Ziel ist es, in jedem Stadtteil zukünftig mindestens einen Spielplatz mit inklusivem Spielgerät vorzuhalten. Für die Finanzierung sind die Mittel für die Spielplatzsanierungen sowie die evtl. möglichen Fördermittel einzubeziehen.

### **zu 12.3    Antrag der Fraktion Die Linke im Stadtrat Halle (Saale) zu Schulbibliotheken für Halle Vorlage: VIII/2025/00925**

---

**Frau Müller** führte in den Antrag ihrer Fraktion ein und sagte, dass acht Modellschulen in Halle mit Schulbibliotheken ausgestattet werden sollen. Federführung soll die Stadtbibliothek betreuen. Sie verwies im Namen ihrer Fraktion in den Bildungsausschuss und Kulturausschuss.

Es gab keine weiteren Wortmeldungen.

### **Abstimmungsergebnis:**

**verwiesen**

*durch GOA der Fraktion Die Linke  
in den Bildungsausschuss  
und in den Kulturausschuss*

### **Beschlussvorschlag:**

Der Stadtrat bekennt sich zu dem Ziel, an acht Schulen in den Stadtgebieten Heide-Nord, Silberhöhe, Südstadt und Halle-Neustadt modellhaft Schulbibliotheken als multifunktionale Lernorte einzurichten. Hierbei soll die Stadtbibliothek nach folgenden Maßgaben die Einrichtung von Schulbibliotheken als multifunktionale Lernorte vorantreiben:

1. Die Stadtbibliothek entwickelt gemeinsam mit der Fachstelle für öffentliche Bibliotheken und dem Schulverwaltungsamt ein Konzept für modellhafte Schulbibliotheken und zeigt den Personalaufwand und Sachaufwand dafür auf, sodass diese Erkenntnisse in die Beratungen für den Haushalt 2026 einfließen können.
2. Die unter 1. genannten Institutionen sollen prüfen, wie der personelle Mehraufwand abgebildet werden kann und wie diese Aufgabe dauerhaft in das Aufgabenspektrum aufgenommen werden kann.
  - Die Stadtbibliothek betreut und unterstützt die ausgewählten Schulen bei der Recherche zur Erstellung von fortlaufenden Literaturlisten, aufbereitet nach Schulform und Klassenstufe (Schulbibliothek-Katalog).
  - Die Stadtbibliothek berät bei der Einrichtung und Gestaltung der Räume.
  - Die Stadtbibliothek unterstützt beim permanenten Sammeln geeigneter Literatur nach Schulform und der zugehörigen Dokumentation

3. Die Stadtbibliothek verantwortet für die Modell-Schulbibliotheken, die Koordinierung, An-eitung und Qualifizierung von ehrenamtlichen Betreuer\*innen und Pädagog\*innen vor Ort.
4. Die Stadtbibliothek wirbt in Zusammenarbeit mit der Fachstelle für öffentliche Bibliotheken verstärkt Drittmittel sowie Mittel des Landes Sachsen-Anhalt für die Schulbibliotheken und Projekte ein. Darüber ist dem Stadtrat jährlich Bericht zu erstatten.

**zu 12.4    Antrag der SPD-Fraktion Stadt Halle (Saale) zur Erhöhung der Aufenthaltsqualität an der Haltestelle „Marktplatz“**  
**Vorlage: VIII/2025/00930**

---

*Auf Antrag der Fraktion AfD-Stadtratsfraktion Halle (Saale) wurde für den folgenden Tagesordnungspunkt ein Wortprotokoll angefertigt.*

**Herr Riedel**

Damit können wir zum nächsten Tagesordnungspunkt kommen. 12.4, Antrag der SPD-Fraktion zur Erhöhung der Aufenthaltsqualität an der Haltestelle Marktplatz. Wollen wir vielleicht erst Frau Professor Fuhrmann die Gelegenheit geben einzubringen und dann ist Herr Berkes dran.

**Frau Prof. Dr. Fuhrmann**

Vielen Dank, sehr geehrter Herr Vorsitzender, sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, liebe Kolleginnen und Kollegen. Halle hat eine sehr reiche musikalische Tradition, das wissen wir alle hier im Saal. Als Geburtsstadt von Georg Friedrich Händel und Heimat vieler kultureller Einrichtungen bietet sie ein bedeutendes musikalisches Erbe. Die Musik gehört zur Identität unserer Stadt. Und sie könnte auch an einem zentralen Ort, hier vor dem Stadthaus der Haltestelle Marktplatz, zur Verbesserung der Aufenthaltsqualität beitragen.

Und deswegen schlägt unsere Fraktion vor, eine musikalische Untermalung an dieser Haltestelle zu prüfen. Zu prüfen, das möchte ich nochmal betonen. Und warum? Weil Musik das Warten angenehmer gestalten und die Aufenthaltsqualität spürbar verbessern kann. Das haben Studien gezeigt, dass Musik das subjektive Zeitempfinden beeinflusst. Eine angenehme Klangkulisse lässt Wartezeiten kürzer erscheinen und kann eine positive Atmosphäre schaffen. Darüber hinaus stärkt eine gezielte Auswahl klassischer oder regional geprägter Musik die kulturelle Identität unserer Stadt. Händel, Bach oder Komponistinnen und Komponisten aus Halle und der Region könnten so in den Alltag integriert werden. Dies wäre nicht nur ein Beitrag zur Musikpflege, sondern würde auch die Verbundenheit, möglicherweise die Verbundenheit der Bürgerinnen mit ihrer Stadt vertiefen.

Ein weiterer wichtiger Aspekt ist die soziale Wirkung von Musik. Erfahrungen aus anderen Städten, wie beispielsweise Berlin und München, zeigen, dass die musikalische Untermalung an Haltestellen dazu beitragen kann, Spannungen zu reduzieren und das Sicherheitsgefühl zu erhöhen. Durch eine beruhigende Klanggestaltung kann das Soziale miteinander gefördert und mögliche Konfliktsituationen entschärft werden. Neben dem positiven Einfluss auf den Stadtklang könnte die musikalische Untermalung auch wirtschaftliche Vorteile bringen. Touristisch betrachtet wäre eine solche Haltestelle am Marktplatz zudem ein charmantes Alleinstellungsmerkmal, das Besucherinnen und Besucher auf das kulturelle Profil Halles aufmerksam macht.

Natürlich müssen dabei die Rahmenbedingungen genau geprüft werden. Es ist wichtig, dass der Lärmschutz für Anwohnerinnen und Anwohner und Geschäfte gewährleistet bleibt durch



dezenzte Lautstärke, gezielte Zeitfenster und eine technische Anpassung könnte möglicherweise sichergestellt werden, dass Musik das Stadtleben bereichert, ohne zu stören. Ebenso muss gewährleistet sein, dass Durchsagen für sehbehinderte Menschen weiterhin gut verständlich bleiben und auch die Hinweise heute in der Einwohnerfragestunde von Fragesteller 2 sind wichtig und sollten in die Prüfung einbezogen werden.

Wir würden uns freuen, wenn Sie diesem Vorschlag offen gegenüber sind und mit uns darüber in die Diskussion kommen. Vielen Dank.

**Herr Riedel**

Vielen Dank. Herr Berkes, bitte.

**Herr Berkes**

Sehr geehrter Herr Vorsitzender, sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen, sehr geehrte Frau Prof. Dr. Fuhrmann.

Als ich die Überschrift von dem Antrag gelesen habe, Antrag zur Erhöhung der Aufenthaltsqualität an der Haltestelle Marktplatz, da habe ich gedacht, es geht jetzt um Ordnung, Sicherheit, Sauberkeit oder um noch mehr Grün, um Bäume und so. Als ich ihn dann oberflächlich gelesen habe, habe ich gedacht, naja, das ist ja eine nette Marketingidee oder so. Aber wir haben ja heute schon von dem Kollegen, der in der Einwohnerstunde gesprochen hat, Sie hatten gerade den Namen nochmal genannt, gehört, dass es da große Bedenken gibt.

Und diese großen Bedenken, die teilen wir hier. Und wir haben uns erst einmal gewundert, dass die Verwaltung so schnell gesagt hat, sie wolle das prüfen. Aber wir haben ja Herrn Rebenstorf gehört, der hatte gesagt, es könnte keine zeitliche Stellungnahme erarbeitet werden. Also, insofern kann man das Argument ja erst einmal so stehen lassen. Wobei, ja, also bei der Quote der Ablehnung durch die Verwaltung bei Anträgen, hat mich das trotzdem irgendwo gewundert.

Ja, aber jetzt zum eigentlichen Thema. Ein paar Dinge haben Sie ja, Frau Professor Fuhrmann, eben schon angesprochen. Ich will mal sagen, diese optischen und akustischen Fahrgastinformationen, die wir ja jetzt an den, Gott sei Dank, an den Haltestellen haben, sind ja, wie gesagt, gehören ja der HAVAG, und der Ball, den wir jetzt hier, sagen wir, scheinbar der Verwaltung zuspielen, den spielen wir ja eigentlich der Halleschen Verkehrs-AG zu. Weil die besitzt die Haltestellen, sie wartet die Haltestellen, sie hat in den letzten Jahren eine ordentliche Leitstelle errichtet, sie hat da Personal eingestellt. Und Sie haben das ja angesprochen, es soll geprüft werden, welche technischen Voraussetzungen dazu notwendig sind. Und da will ich Ihnen jetzt mal sagen, für eine Musikeinspielung sind diese technischen Voraussetzungen einfach nicht vorhanden. Es sind keine haltestellenbezogenen Ansagen möglich mit der jetzigen Technik. Die vorhandenen Lautsprecher an den jetzigen Haltestellen haben nicht die Qualität, um überhaupt Musik von Händel in ordentlicher Qualität sozusagen darzubieten. Und es fehlen die Datenleitungen dazu, um überhaupt so einen anderen Lautsprecher, die diese Qualität hätten, dann anzubringen.

Von der vorhandenen Geräuschkulisse haben Sie ja nur ein wenig gesprochen. Man muss ja mal beachten, welche Geräuschkulisse haben wir denn auf dem Markt. Von Reizüberflutungen würde ich mal denken. Ich Sie haben auch selber gesagt, dass das BIOS, das wir als Stadt Halle ja federführend sozusagen entwickelt und eingesetzt haben, also, für alle das barrierefreie Informationssystem für Sehbehinderte und Blinde, also da wird dem, vielleicht für den, der es nicht weiß, also dem Sehbehinderten, dem Blinden, wird an der Haltestelle sozusagen über einen Transponder mitgeteilt welche Bahn jetzt einfährt und wo er einsteigen kann.

Fazit. Ich soll also zum Schluss kommen. Mein Fazit ist also, diese technische Ausrüstung,

die dazu notwendig ist, um das zu tun, was Sie hier im Antrag formulieren, wird also viel Geld kosten und Personal binden. Und auf der anderen Seite höre ich immer jetzt, dass der ÖPNV so teuer wird und dem Stadtrat so viel Geld kostet. Und Fakt ist, dass das, was Sie da gerne hätten, also wie gesagt, dann irgendeiner bezahlen muss. Und ich denke mal, das wird der Stadtrat, also die Stadt Halle sein, nicht der Stadtrat, sondern die Stadt Halle. Und vielleicht noch ein Hinweis, falls wir wieder weiter diskutieren, dann würde ich zumindest das Stadtmarketing unter Herrn Lange noch in die Spiele bringen. Dankeschön.

**Herr Riedel**

Vielen Dank. Frau Müller, bitte. Herr Schied natürlich.

**Herr Schied**

Jetzt muss ich mal sagen, jetzt hat Herr Berkes mir schon eigentlich den kompletten Redebeitrag weggenommen.

Ich wollte nur noch eine Bemerkung in Richtung SPD machen. Das finde ich ganz traurig von der SPP dass sie hier Händel rauslässt. In ihrem Antrag kommt Händel überhaupt nicht vor. Das steht regionsbezogene Klassik. Und Händel ist überhaupt kein Vertreter der Klassik. Also, Händel ist Barockmusik und wenn Sie geschrieben hätten, vielleicht und regionsbezogene, dann hätten Sie Händel vielleicht mit reingebracht. Ich bin im Ausschuss dann nicht da bei den Diskussionen. Dann wollte ich das jetzt schon mal anbringen, dass sie ihren Antrag dahingehend ändern. Ansonsten kann man eigentlich Herrn Berkes Ausführungen nur zustimmen.

Und wenn man sich überlegt, dass diese ganzen Anlagen dort bei der HAVAG für Sprachausgabe konzipiert sind, wenn sie dann quäkend irgendwelche Klassikmusik daraus hören, ich weiß nicht ob das angenehm ist. Das wird wahrscheinlich eher dazu führen, dass wir noch mehr akustische Verschmutzung haben.

Und ich hatte ja mal vor einem Jahr einen Antrag geschrieben zu dem Thema. Und ich finde, da sollte dann auch der Behindertenbeauftragte der Stadt oder irgendein Fachmann dazu in den Ausschuss mitgenommen werden, um genau auch dieses Problem zu besprechen.

**Herr Riedel**

Vielen Dank. Frau Müller, bitte.

**Frau Müller**

Ja, es ist viel gesagt. Wir sind von dem Antrag tatsächlich auch wenig begeistert. Wir haben uns ehrlich gesagt auch ein bisschen gewundert über den Antrag. Um aber das auch mal wirklich ernst zu nehmen. Geräuschpegel. Wir hatten hier mal einen Antrag zur stillen Stunde. Also es gibt auch Menschen, die damit wirklich ein Problem haben. Und es ist hier auf dem Marktplatz, hier bimmelt, entschuldigt, wenn ich das so ein bisschen salopp ausdrücke, der Rote Turm, hier klingelt die Marktkirche. Hier gibt es an allen möglichen Ecken Straßenmusiker, hier gibt es Bahndurchsagen und so weiter und so fort. Es ist einfach eine Reizüberflutung und schaut euch bitte mal im Straßenbild um. Die Hälfte der Menschen, ich gehöre da im Übrigen dazu, die Hälfte der Menschen läuft mit Kopfhörern durch die Stadt und hört ihre eigene Musik, weil man diesen Geräuschpegel vielleicht auch öfter entfliehen möchte.

Und es gibt ein Argument, das ist hier noch nicht erwähnt worden und das ist ein Gegenargument und das habt ihr als SPD quasi selbst geliefert. Ihr habt in eurem Antrag einen Artikel der Süddeutschen Zeitung, der im Grunde das Ganze am Beispiel München aufmacht. Und in diesem Artikel steht, dass München strikt darauf achtet, dass die Musik, die machen dort zwar ganz gute Erfahrungen, aber an ganz bewusst ausgewählten Orten und München achtet strikt darauf, dass es eben nicht überall stattfindet. Und dann antwortet

sozusagen die Stadt selbst, beziehungsweise die MVG, die dortigen Verkehrsbetriebe: „Die MVG ist bemüht, die Orte für ihren Service sorgfältig auszuwählen. Beispielsweise hält es das Unternehmen nicht für angebracht, an besonders stark frequentierten Umsteigestellen wie am Hauptbahnhof oder dem Marienplatz den Geräuschpegel zusätzlich zu erhöhen. Auch in den Hauptverkehrszeiten ist die Anlage nicht in Betrieb.“ Zitat: „Musik darf nicht zur omnipräsenten Zwangsberieselung werden. Schließlich fährt niemand mit der MVG, um Musik zu hören“, erklärt der Pressesprecher der Münchner Stadtwerke. Und genau das ist der Punkt. Wir glauben, dass das hier wirklich an der Stelle auf dem Markt in eine falsche Richtung geht. Das geht den Leuten mit Verlaub auf den Sack.

**Herr Riedel**

Der Keks hätte es auch getan. Danke, Frau Dr. Kreutzfeldt.

**Frau Dr. Kreutzfeldt**

Ja, ich fasse mich kurz. Im Grunde hat Frau Müller genau die Argumente gebracht, die ich auch bringen wollte. Für Menschen, gerade aus dem Autismus-Spektrum, ist die Reizüberflutung, wir schaffen für die sozusagen noch eine No-Go-Area. Für die ist es einfach zu viel. Ich hätte es jetzt in den Gesundheitsausschuss überwiesen, aber wenn der Behindertenbeauftragte oder der Behindertenbeirat im Kulturausschuss mit gehört wird und das dort mit diskutiert wird, dann können wir, glaube ich, auf den Sozialausschuss verzichten. Aber bitte dieses Argument mit bedenken.

**Herr Riedel**

Vielen Dank. Damit stimmen wir jetzt über den...

*Zwischenrufe*

Okay. Aber jetzt hat niemand verwiesen. Das ist ja nicht schlimm, also stimmen wir drüber ab.

Herr Eigendorf, bitte.

**Herr Eigendorf**

Vielen Dank Herr Vorsitzender, Herr Oberbürgermeister, weil Frau Dr. Kreutzfeldt, nicht darf, mache ich das jetzt und verweise den Antrag in den Kulturausschuss. Vielen Dank.

**Herr Riedel**

Okay, verwiesen in den Kulturausschuss.

*Zwischenrufe*

Moment, Moment, es gibt eine Rednerliste. Herr Schiedung, das hat sich erledigt, denke ich. Dann hatten wir jetzt erst Herrn Berkes.

Ach so, Herr Berkes hat ja schon gesprochen.

**Herr Berkes**

Ja, ich möchte aber nicht sprechen, sondern dann möchte ich es auch im Planungsausschuss verwiesen haben.

**Herr Riedel**

Okay, also tun wir jetzt so, dass nicht Sie das getan hätten, sondern jemand anderes aus der Fraktion.

Also verwiesen in den Planungsausschuss.

**Herr Heym**

Ja, und Herr Heym, bitte.

**Herr Heym**  
In den KUOA.

**Herr Riedel**  
KUOA, auch verwiesen in den Klima-, Umwelt- und Ordnungsausschuss. Gut.

*Ende des Wortprotokolls*

**Abstimmungsergebnis:** **verwiesen**

*durch GOA der SPD-Fraktion  
in den Kulturausschuss,  
sowie durch GOA der CDU-Stadtratsfraktion  
in den Ausschuss für Planungsangelegenheiten und Stadtentwicklung,  
sowie durch GOA der AfD-Stadtratsfraktion  
in den Ausschuss für Klimaschutz, Umwelt und Ordnung*

**Beschlussvorschlag:**

1. Der Stadtrat beauftragt die Verwaltung zu prüfen:
  - inwieweit in Zusammenarbeit mit der HAVAG eine musikalische Untermalung der Wartezeit an der Haltestelle „Markt“ mithilfe klassischer, regionsbezogener Musik umgesetzt werden kann;
  - inwieweit Aspekte des Lärmschutzes bei einer zeitlich durchgängigen sowie alternativ eines zeitlich begrenzten Abspielens Berücksichtigung finden müssen;
  - inwieweit weitere Rahmenbedingungen (z. B. Verständlichkeit von Durchsagen für sehbehinderte Menschen) für eine Umsetzung zu beachten sind;
  - welcher finanzielle, organisatorische und bautechnische Aufwand zu erwarten ist;
  - bis wann eine Umsetzung eines solchen Projektes erfolgen kann.
2. Die Verwaltung legt die Prüfergebnisse hierfür bis zur Stadtratssitzung im August 2025 vor.

**zu 12.5     Antrag der Fraktion Volt / MitBürger für einen späteren Unterrichtsbeginn  
an weiterführenden Schulen  
Vorlage: VIII/2025/00951**

---

**Herr Dr. Wend** führte in den Antrag seiner Fraktion ein und verwies diesen im Namen seiner Fraktion in den Bildungsausschuss und Jugendhilfeausschuss.

**Herr Wels** bezog sich auf einer Forschung, welche belegt das ein späterer Unterrichtsbeginn kein Einfluss auf die Leistung oder auf die Noten hat. Er sagte, dass dies nicht der Realität entspricht. Er wies darauf hin, dass die Entscheidung des Unterrichtsbeginns im Hoheitsbereich der Schulen liegt und somit nicht darüber abgestimmt werden müsste.

**Herr Heym** stimmte der Aussage von Herrn Wels zu und fragte, warum der Stadtrat entsprechende Impulse für die Entscheidung treffen muss.

**Frau Dr. Kreutzfeldt** verwies den Antrag im Namen ihrer Fraktion in den Sozial,- Gesundheit

und Gleichstellungsausschuss.

**Herr Schiedung** bezog sich auf den Beschlusspunkt 2 und fragte, mit welchem Hintergrund sich die Verwaltung beim Land für dieses Thema einsetzen soll.

Es gab keine weiteren Wortmeldungen.

**Abstimmungsergebnis:**

**verwiesen**

*durch GOA der Fraktion VOLT / MitBürger  
in den Bildungsausschuss  
und in den Kulturausschuss,  
sowie durch GOA der Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN  
in den Sozial-, Gesundheit und Gleichstellungsausschuss*

**Beschlussvorschlag:**

Die Stadtverwaltung wird beauftragt,

1. in den Gesamtkonferenzen der kommunalen weiterführenden Schulen eine Diskussion über einen späteren Unterrichtsbeginn und/oder die Umsetzung eines Gleitzeitmodells zu initiieren;
2. sich bei der Landesregierung für eine Anpassung des Runderlasses „Hinweise zur Unterrichtsorganisation an allgemeinbildenden Schulen“ vom 16.01.2012 einzusetzen, die einen Unterrichtsbeginn nach 8.15 Uhr ohne zusätzliche Genehmigung durch das Landesschulamt ermöglicht;
3. dem Bildungsausschuss in seiner Sitzung im September 2025 und bei Bedarf in seiner Sitzung im Februar 2026 über die Umsetzung des Beschlusses zu berichten.

**zu 12.6    Antrag der Fraktion Hauptsache Halle zur Prüfung der Erstellung eines Rattenbekämpfungskonzeptes  
Vorlage: VIII/2025/00928**

---

**Herr Wels** führte in den Antrag seiner Fraktion ein und sagte, dass sich Beschwerden über Rattenprobleme häufen. Er verwies im Namen seiner Fraktion den Antrag in den Ausschuss für Klimaschutz, Umwelt und Ordnung und in den Sozial-, Gesundheit und Gleichstellungsausschuss.

Es gab keine weiteren Wortmeldungen.

**Abstimmungsergebnis:**

**verwiesen**

*durch GOA der Hauptsache Halle  
in den Ausschuss für Klimaschutz, Umwelt und Ordnung  
und in den Sozial-, Gesundheit und Gleichstellungsausschuss*

**Beschlussvorschlag:**

Die Stadtverwaltung wird beauftragt zu prüfen, inwieweit die Erstellung eines Konzeptes zur großräumigen und stadtweiten Bekämpfung von Ratten als zu diesem Zweck dienliche Maßnahme in Betracht kommt.

**zu 12.7    Antrag des Stadtrates Thomas Schied zur Förderung veganer  
Imbissangebote auf Volksfesten der Stadt Halle (Saale)  
Vorlage: VIII/2025/00804**

## **zu 14      Anfragen von Fraktionen und Stadträten**

---

### **zu 14.22    Anfrage des Stadtrates Dirk Gernhardt zum Konzept für Kinderbetreuungsangebot für Stadtrats- und Ausschussmitglieder**

---

**Herr Gernhardt** bezog sich auf das Kinderbetreuungsangebot für Stadtrats- und Ausschussmitglieder (V/2014/12757) und sagte, dass laut der Informationsvorlage zum Konzept die Möglichkeit einer Kinderbetreuung während der Gremiensitzungen des Stadtrates besteht. Allerdings ist die Vorlage nun bereits 10 Jahre alt und einige festgesetzte Sachverhalte sind veraltet, z. Bsp. gibt es die KinderKunstGalerie Nepomuck in der Großen Klausstraße 4 nicht mehr.

Vor diesem Hintergrund fragen wir:

1. Gibt es für diese Wahlperiode ein solches Kinderbetreuungs-Angebot? Wenn ja, wo und durch wen findet die Betreuung statt?
2. Wenn nicht, wie schnell besteht die Möglichkeit ein solches Angebot zu schaffen, wenn Bedarf besteht?
3. Wenn eine Betreuung durch selbstgefundenes Betreuungspersonal gewährleistet werden kann, bis zu welcher Summe wird eine Erstattung gezahlt und welche Voraussetzungen müssen für eine Erstattung erfüllt sein?

**Herr Paulsen** sagte, dass dieses Angebot in der letzten Wahlperiode nicht in Anspruch genommen wurde. Er nahm diese Anfrage zum Anlass, um zu gucken, wer das Angebot sicherstellen könnte. Er sicherte eine schriftliche Antwort zu.

### **zu 14.23    Anfrage des Stadtrates Torsten Schiedung zu Fahrradgaragen**

---

**Herr Schiedung** bezog sich auf einen Bauantrag einer Familie in Ammendorf für eine Fahrradgarage, welcher abgelehnt wurde (Alte Heerstraße/Abzweigung Brauhausstraße). Er fragte, weshalb dieser Antrag abgelehnt.

**Herr Rebenstorf** sicherte eine Prüfung und eine schriftliche Antwort zu.

### **zu 14.24    Anfrage des Stadtrates Udo Nistripke zur Entsorgung von Verkehrsschildern**

---

**Herr Nistripke** wies darauf hin, dass Verkehrsschilder in der Saale am Mühlgraben entsorgt werden. Er fragte, was mit diesen Schildern passiert und wie das Verfahren ist.

**Herr Rebenstorf** sicherte eine Prüfung und eine schriftliche Antwort zu.

#### **zu 14.25 Anfrage des Stadtrates H.-Joachim Berkes zur Radverkehrskonzeption**

---

**Herr Berkes** fragte, wann der jetzige Umsetzungsplan der Radverkehrskonzeption evaluiert wird.

**Herr Paulsen** antwortete, dass die Stadt an der Überarbeitung des Planes dran ist, Ein konkreter Zeitpunkt kann noch nicht genannt werden, frühestens im dritten Quartal.

#### **zu 14.26 Anfrage des Stadtrates Dr. Detlef Wend zur Wahl des Beigeordneten für Stadtentwicklung und Umwelt**

---

**Herr Dr. Wend** fragte, ob es eine Bewerbermatrix für die Wahl des Beigeordneten für Stadtentwicklung und Umwelt gibt.

**Herr Stimpel** erklärte, dass die Einladungen an alle Stadträtinnen und Stadträte erfolgte und das Kalenderwoche 14 die Stadträtinnen und Stadträte Einsicht in die Bewerbungsunterlagen nehmen können. Er informierte, das sieben Bewerbungen eingegangen sind. Die Bewerbermatrix liegt den Unterlagen bei und wird im Session eingestellt.

#### **zu 14.27 Anfrage des Stadtrates Dr. Detlef Wend zur Übersicht von Beschlüssen des Stadtrates und seiner beschließenden Ausschüsse**

---

**Herr Dr. Wend** fragte, wann die Beschlussübersicht von Beschlüssen des Stadtrates und seiner beschließenden Ausschüsse vorgelegt wird.

**Herr Bürgermeister Geier** informierte, dass diese in der Stadtratssitzung April vorgelegt wird.

#### **zu 14.28 Anfrage der Stadträtin Ute Haupt zu SILVA**

---

**Frau Haupt** bezog sich auf das SILVA und fragte, was mit dem Gebäude wird, da der Nutzer ausgezogen ist.

**Herr Rebenstorf** erklärte, dass die Stadt einen Nachnutzer für das SILVA sucht.

#### **zu 14.29 Anfrage der Stadträtin Dr. Silke Burkert zu Mährobotern**

---

**Frau Dr. Burkert** fragte, welchen Standpunkt die Verwaltung zu einem Mähfreien Mai hat und einen Blühstreifen bei Mäharbeiten freizulassen.



Weiter fragte sie, ob man die Bürgerinnen und Bürger auf das Thema „Umgang mit Mährobotern“ sensibilisieren kann.

**Herr Rebenstorf** sagte, dass aufgefallen sein müsste, dass in den letzten Jahren immer wieder Blühstreifen stehen gelassen wurden, dies ist auch Ziel der Verwaltung. Er sagte, weiterhin, dass die Verwaltung im Amtsblatt über Igelschutz und Mähroboter informieren wird.

#### **zu 14.30    Anfrage der Stadträtin Dr. Silke Burkert zu Radabstellanlagen**

---

**Frau Dr. Burkert** fragte, wie der Stand der Umsetzung des Stadtratsbeschlusses zu mehr Radabstellanlagen am Uniring/Mitarbeitereingang Oper ist. Sie sagte, dass bisher nur am Operneingang dies umgesetzt wurde.

**Herr Rebenstorf** sichert eine Prüfung zu.

#### **zu 14.31    Anfrage des Stadtrates Christoph Bernstiel zum Gebäudebrand Große Steinstraße**

---

**Herr Bernstiel** fragte, wann die abgesperrte Straße vor dem Gebäude in der Großen Steinstraße wieder freigegeben wird.

**Herr Rebenstorf** sagte, dass oberhalb des Daches noch lose Teile zurückgenommen werden müssen. Es kann noch kein genauer Zeitplan mitgeteilt werden.

#### **zu 14.32    Anfrage des Stadtrates Christoph Bernstiel zum Jubiläum Peißnitzexpress**

---

**Herr Bernstiel** bezog sich auf das Jubiläum des Peißnitzexpress. Er fragte, ob die Bauarbeiten am Gebäude bis zum Jubiläum abgeschlossen sind.

**Herr Rebenstorf** sichert eine schriftliche Antwort durch den Geschäftsbereich Kultur und Sport zu.

#### **zu 14.33    Anfrage des Stadtrates Christoph Bernstiel zum Uniring**

---

**Herr Bernstiel** fragte, ob es Überlegungen gibt die Straße am Universitätsring nach den Bauarbeiten instand zu setzen.

**Herr Rebenstorf** sagte, dass das Pflaster ausgebessert wird, sobald neue Steine besorgt werden können. Es ist der Stadtverwaltung bekannt, dass der Fußweg und die Asphaltstrecke in keinem guten Zustand sind. Ein genauer Plan wann und in welchem Umfang größere Arbeiten vorgenommen werden könne, kann noch nicht gesagt werden.

**zu 14.34    Anfrage des Stadtrates Dr. Mario Lochmann zu Onlineterminvergaben  
Bürgerservice**

---

**Herr Dr. Lochmann** fragte, ob es in der Stadt Probleme gibt, dass sich Personen Termine beim Bürgerservice reservieren und diese dann für Geld verkaufen.

**Herr Bürgermeister Geier** sagte, dass der Stadt diesbezüglich keine Informationen von Beschwerden vorliegen.

**zu 14.35    Anfrage des Stadtrates Philipp Pieloth zum Spielplatz am Tulpenbrunnen**

---

**Herr Pieloth** fragte, wann mit den Reparaturen des Spielplatzes am Tulpenbrunnen begonnen wird und ob der Drache wieder auf den Spielplatz kommt.

**Herr Rebenstorf** sicherte eine schriftliche Antwort zu.

**zu 14.36    Anfrage des Stadtrates Friedemann Raabe zur Kindertagesbetreuung für  
benachteiligte Kinder**

---

**Herr Friedemann Raabe** bezog sich auf zwei unterschiedliche Aussagen der Verwaltung zum einfacheren Zugang zur Kindertagesbetreuung für benachteiligte Kinder. Er sagte, dass im letzten Jugendhilfeausschuss die Aussage war, dass die für Januar geplante Beschlussfassung über einen Maßnahmeplan erst Ende 2025 erfolgen kann, da dieser noch nicht vorliegt. Im Monat zuvor war die Aussage, dass entsprechende Projekt eines Freien Trägers nicht weiter zu fördern, da der entwickelte Maßnahmeplan den Abschluss der vereinbarten Ziele darstellte. Er fragte, wie es zu diesen unterschiedlichen Aussagen kommen konnte.

**Frau Brederlow** erklärte, dass es keinen Widerspruch gibt. Im geförderten Konzept wurde zugesagt, einen Maßnahmeplan zu entwickeln. Der vorgelegte Plan war nicht ausreichend, sodass unter anderem auch durch die Verwaltung Nacharbeit erfordert ist. Der Träger ist für den Jugendhilfeausschuss im Mai eingeladen, um über seine Erfahrungen im Projekt zu berichten.

**zu 14.37    Anfrage des Stadtrates Friedemann Raabe zur Entsiegelungsdatenbank im  
Umweltatlas**

---

**Herr Ferdinand Raabe** wies darauf hin, dass in der Entsiegelungsdatenbank im Umweltatlas eine Schaltfläche unter Punkt 4.13 zu Beginn des Jahres noch vorhanden war und nun weg ist. Er fragte, warum diese Schaltfläche entfernt wurde.

**Herr Rebenstorf** sicherte eine schriftliche Antwort zu.

#### **zu 14.38    Anfrage der Stadträtin Dr. Ulrike Wünscher zu Wahlplakaten**

---

**Frau Dr. Wünscher** fragte, wann die Wahlplakate in der Reichardtstraße und in der Geiststraße entfernt werden.

**Herr Oberbürgermeister Geier** erklärte, dass das Ordnungsamt entsprechend den Verantwortlichen informiert mit der Aufforderung das Plakat zu entfernen.

#### **zu 15        Anregungen**

---

##### **zu 15.3     Anregung Stadtrates Thorben Vierkant zu ampelfreien Kreuzungen**

---

**Herr Vierkant** bezog sich auf die Straßenbahnumleitungen über den Franckeplatz aufgrund des Gebäudebrandes am Steintor und regte an, die Erfahrungen der Ampelabschaltungen zu nutzen und über weitere ampelfreie Kreuzungen im Stadtgebiet nachzudenken.

##### **zu 15.4     Anregung des Stadtrates Friedemann Raabe zu Meldungen von leeren Baumscheiben**

---

**Herr Friedemann Raabe** regte an, eine neue Kategorie im System "sag's uns einfach" einzuführen, um leere Baumscheiben am Straßenrand zu melden. Dadurch könnte das Grünflächenamt prüfen, ob diese Flächen sinnvoll genutzt oder bepflanzt werden können.

#### **zu 16        Anträge auf Akteneinsicht**

---

Es gab keine Anträge auf Akteneinsicht.

**Herr Riedel** bat um Herstellung der Nichtöffentlichkeit.

Für die Richtigkeit:

---

Jan Riedel  
Vorsitzender des Stadtrates

---

Maik Stehle  
Protokollführer